

**JAHRESBERICHT 2021**



Das Cover zeigt Eindrücke zur Aktion **“Mir fällt ein Stein vom Herzen”**, welches im Rahmen der Integrationswoche 2021 unter dem Motto **„Wir.GegenHass“** mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Projekt InterSpace - Basisbildung für Jugendliche unter der Leitung von Esin Turan in Zusammenarbeit mit den Trainer\*innen umgesetzt wurde. Sie haben Steine als Zeichen gegen Hass und Rassismus bemalt und diese an unterschiedlichen Plätzen in Wien abgelegt. Das Ablegen der Steine wurde mit Fotos mit Datums- und Ortsangabe dokumentiert.



# Inhalt

---

VORWORT .....	2
EINLEITUNG.....	3
STARTBEGLEITUNG FÜR ASYL- UND SUBSIDIÄR SCHUTZBERECHTIGTE Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte (SfA) .....	5
STARTWIEN StartWien: Startcoaching und Second-Level-Beratung 2021 .....	20
BILDUNGSANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE Jugendcollege StartWien.....	25
InterSpace – Basisbildung für Jugendliche .....	38
JuBiTa Jugend – Bildung – Talente .....	53
BILDUNGSANGEBOTE FÜR WIENER SCHÜLER*INNEN Lernhilfe.....	56
Summer City Camps 2021 .....	62
BILDUNGSANGEBOTE FÜR FRAUEN Mama lernt Deutsch – Bildungscollage für Frauen und Mütter .....	68
Mutter-Kind-Deutschkurs.....	76
DEUTSCH FÜR BERUFSTÄTIGE Weiter Deutsch für Bildung und Beruf.....	79
Professionell Deutsch.....	84
DRIO*- DYNAMIK – RESPEKT – INDIVIDUALITÄT – OFFENHEIT .....	87
FREIWILLIGENARBEIT .....	93



## Vorwort

---



©PID/Bohmann

Wien ist eine weltoffene Stadt, die von Vielfalt geprägt ist. Und diese Vielfalt ist es, mit all ihren Herausforderungen und Chancen, die unsere Stadt ausmacht. Im vergangenen Jahr hatten wir mit der wohl größten globalen Gesundheitskrise seit Jahrzehnten zu kämpfen und insbesondere in solchen Situationen zeigt sich, wie wichtig gesellschaftlicher Zusammenhalt ist. Nur gemeinsam – ob jung oder alt, ob hier geboren oder nicht – können wir Krisen meistern.

Im letzten Jahr konnten wir mit diversen Maßnahmen im Bildungs- und Integrationsbereich den Folgen der Pandemie entgegenwirken. Neben dem Ausbau des Unterstützungspersonals in Kindergärten und Schulen, haben wir es uns im Integrationsbereich zum Ziel gesetzt, mit neuen Programmen Eltern und Communitys zu stärken und den Dialog in der Gesellschaft zu fördern.

Auch Interface Wien leistet Jahr für Jahr einen zentralen Beitrag dafür, neu zugewanderten Menschen in Wien eine Zukunftsperspektive zu bieten. Interface Wien hat auch in diesem „Coronajahr“ die Herausforderungen mit Engagement und Kreativität gemeistert. Mit ihrem Bildungs-, Informations- und Beratungsangebot begleiten die Mitarbeiter\*innen von Interface Wien tagtäglich Menschen bei ihrem Neuanfang in Wien.

Das „Jugendcollege StartWien“ zählt zu den Erfolgsprojekten und liefert wertvolle Expertise und Best-Practice Beispiele für die schulanaloge Bildung von zugewanderten jungen Erwachsenen. Als österreichweit einzigartiges Projekt hat es sich das Jugendcollege zum Ziel gesetzt, Jugendliche nicht nur auszubilden, sondern bei ihrem Übergang in eine weiterführende Schule oder Lehre zu begleiten.

Auch das Projekt InterSpace kümmert sich um Jugendliche und junge Erwachsene, die noch Basisbildungsbedarf haben und leistet hervorragende Arbeit. 73 % der Teilnehmer\*innen werden erfolgreich in Pflichtschulabschlusskursen oder Anlernberufen vermittelt. „Mama lernt Deutsch“-Kurse sowie das Projekt „Deutsch im Beruf“ dienen als Vorbild in der Erwachsenenbildung mit zugewanderten Menschen.

Durch die bereits gesammelte Erfahrung bei der Startbegleitung für Asylberechtigte steht Interface Wien auch in der aktuellen Fluchtmigration aus der Ukraine als professionelle Partnerin der Stadt Wien mit ihrem Know-How zur Verfügung.

Kreative Lösungsansätze, Impulsprojekte, die zu Vorbildmodellen werden und großes Verständnis für die Bedürfnisse der Zielgruppen: Das zeichnet die engagierte Arbeit von Interface Wien aus.

Vielen Dank an das gesamte Team von Interface Wien für ihren wichtigen Beitrag für ein gelungenes Miteinander in Wien. Ich freue mich auf die weitere konstruktive Zusammenarbeit!

**Christoph Wiederkehr**

Bildungs- und Integrationsstadtrat



## Einleitung



### *Liebe Leserinnen und Leser!*

die Covid-19 Pandemie beeinflusste auch das Jahr 2021 stark und prägte unsere Arbeit. Die Arbeit war nicht nur Beratungs- und Bildungsarbeit, sondern in hohem Maße orientierende und stabilisierende Kommunikation und Schaffung von sicheren, ermutigenden und angstreduzierenden Räumen. Für unsere Zielgruppen stellte die Pandemie nicht „nur“ eine gesundheitliche Gefahr dar, die soziale Distanz und somit geringe soziale Interaktion, der Rückzug in die häufig sehr engen Wohnräume und die digitalen Hürden, die sie selbst oder ihre Kinder sowohl im Kontext des Online-Unterrichts, aber auch im Kontext der digitalen Behördenwege erfuhren, stellten eine große Belastung dar. Hier unsere Klient\*innen durch unsere Unterstützungsangebote aufzufangen, ihnen Kraft und Mut für eine hoffnungsvolle Zukunft zu geben und sie dazu zu motivieren, ihren Weg in unserer gemeinsamen Stadt weiterzugehen, stand, trotz oft schwieriger pandemiebedingter Arbeitsbedingungen, stets im Fokus unserer Mitarbeiter\*innen. Ihnen gebührt deshalb unser großer und aufrichtiger Dank! Ihr unermüdlicher Einsatz, ihr Engagement, ihre Resilienz, ihre Innovationskraft und vor allem ihr Zusammenhalt sind nicht selbstverständlich und wir sind besonders stolz und schätzen uns glücklich, ein solches Team zu führen.

Stolz sind wir auch auf unsere Freiwilligen, die unsere Projekte in unterschiedlichster Form (siehe S. 93) unterstützt haben.

Interface Wien lebt Diversität, liebe Leserin und lieber Leser, und so haben auch dieses Jahr insgesamt 63 % unserer 165 Mitarbeiter\*innen einen Migrationshintergrund und bei uns sind neben Deutsch weitere 39 Sprachen für die Stadt Wien und unsere Zielgruppe im Einsatz.

In auch für uns schwierigen Pandemie-Phasen hielten wir an gemeinsamen Erfolgserlebnissen und der großartigen Leistung unserer Klient\*innen fest. Unser Dank gebührt an dieser Stelle auch ihnen. Ihr Engagement und ihr aufrichtiger Wunsch nach einer Perspektive und einer selbstbestimmten Teilhabe an unserer gemeinsamen Gesellschaft verpflichtet und motiviert uns immer wieder auf Neue.

Besonders wichtig ist in unserer Tätigkeit das Schnittstellenmanagement! Unser Ziel ist die nachhaltige gesellschaftliche, soziale, wirtschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klient\*innen. Und trotz eines pandemiebedingt schwierigen Jahres verweisen wir, liebe Leserin und lieber Leser, auf die Zahlen der Vermittlungen beim Jugendcollege StartWien auf Seite 35. Das Jugendcollege vermittelt neu zugewanderte, bildungsaffine Jugendliche und junge Erwachsene an weiterführende Schulen oder in Lehren und sorgt damit für eine nahtlose Fortsetzung ihrer Bildungswege und eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt. Den etwas schwierigeren Weg in eine nachhaltige Zukunft und ein selbstbestimmtes Leben gehen unsere Jugendlichen im Rahmen des Basisbildungs-Projekts „InterSpace“. Auf den Seiten 38-52 finden Sie zu diesem Projekt und den eindrucksvollen Erfolgswerten unserer hoch motivierten Zielgruppe mehr Information.



Für Frauen, die in der Integrationsarbeit eine wesentliche Rolle spielen, dabei aber häufig selbstlos agieren und die Bedarfe ihrer Familien in den Vordergrund stellen, haben wir im Rahmen des Projekts „Mama lernt Deutsch – Bildungscollage für Frauen und Mütter“ einen Ort des Lernens geschaffen, der auf ihre individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten eingeht.

Mit den Projekten „Deutsch im Beruf“ (Seite 79) und „Professionell Deutsch“ (Seite 84) sprechen wir berufstätige neu und länger zugewanderte Personen an, die für ihre nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt und um sich beruflich weiterentwickeln bzw. die im Ausland erworbenen Qualifikationen und beruflichen Erfahrungen umsetzen zu können vertiefte Deutschkenntnisse benötigen. Im Bewusstsein, dass die Pandemie vor allem auch Schüler\*innen besonders stark geprägt hat, haben wir im Rahmen des Projekts DRIO\* Workshopreihen für Lehrer\*innen angeboten, die sich u.a. dem Thema Resilienz und Diversität in der Bildungsarbeit widmen. Mit dem schulbegleitenden Projekt Lernhilfe und der Lernförderung in den Summer City Camps helfen wir Schüler\*innen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch in der Primar- sowie in der Sekundarstufe I und II.

Und last but not least möchten wir Ihnen, liebe Leserin und Leser, den diesjährigen Bericht der Abteilung Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte besonders nahelegen (Seiten 5-19). An ausgewählten Fallbeispielen erfahren Sie mehr über die schwierigen Lebensumstände und Behördenwege sowie die oft mitreisenden Lebensschicksale unserer Klient\*innen. Sie werden aber auch den unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeiter\*innen aus dem Bericht spüren und erfahren mehr über die Komplexität ihrer Tätigkeit.

All unsere kleinen und großen Erfolge im Jahr 2021 wären ohne einer engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit fördergebenden und fördernehmenden Stellen, Stakeholder\*innen und Netzwerkpartner\*innen, insbesondere aber der Stadt Wien – Integration und Diversität, dem Fonds Soziales Wien, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Europäischen Sozialfonds sowie dem Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds und dem Arbeitsmarktservice Wien nicht möglich gewesen. Im Namen der gesamten Interface Wien GmbH bedanken wir uns bei Ihnen ganz herzlich.

Ihre

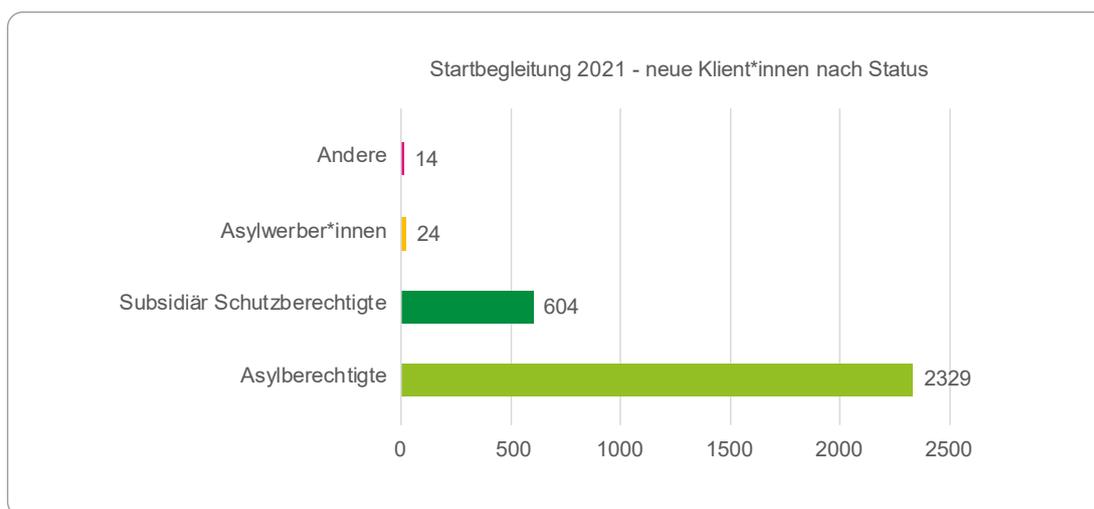
**Margit Wolf**  
Geschäftsführung  
Interface Wien

**Lejla Sirbubalo**  
Stellvertretende Geschäftsführung  
Interface Wien

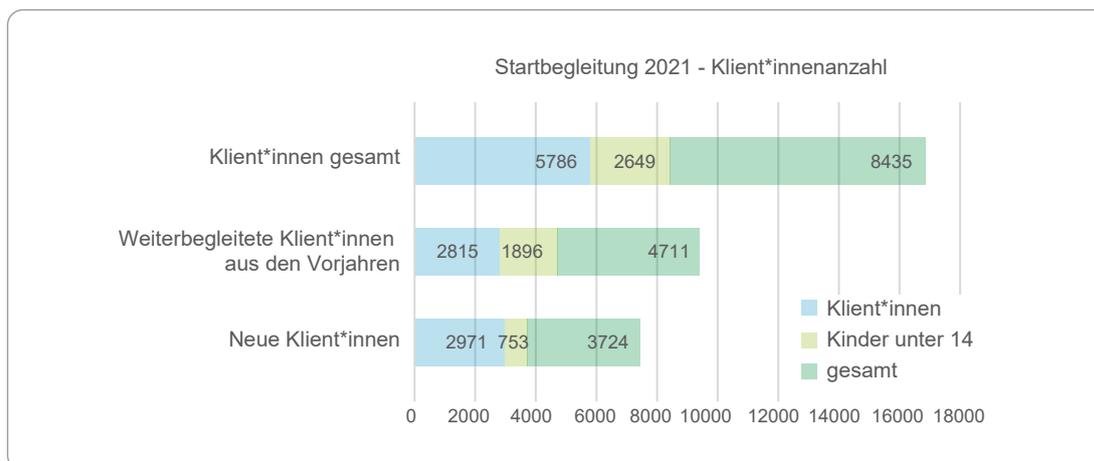


## Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte (SfA)

Die Abteilung Startbegleitung für Asyl- und subsidiär Schutzberechtigte, im Folgenden Startbegleitung genannt, wurde 2008 auf Initiative der Magistratsabteilungen Integration und Diversität (MA 17) und Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) und des Fonds Soziales Wien gegründet, um für Flüchtlinge unmittelbar nach Erhalt des Schutzstatus eine sozialarbeiterische Beratung und Begleitung zu gewährleisten. Gefördert wurde die Startbegleitung von 2008 bis 2015 von der Stadt Wien - Integration und Diversität (MA 17) und Stadt Wien - Soziales, Sozial- und Gesundheitswesen (MA 40), sowie aus Mitteln des Europäischen Flüchtlingsfonds und des Fonds Nationale Integration. Seit 2015 wird die Startbegleitung von der Stadt Wien – Integration und Diversität und vom Fonds Soziales Wien im Rahmen des Startpakets Plus für neu anerkannte Flüchtlinge in der Viermonatsfrist der Grundversorgung, asylwerbende nachziehende Familienangehörige sowie für subsidiär Schutzberechtigte gefördert.

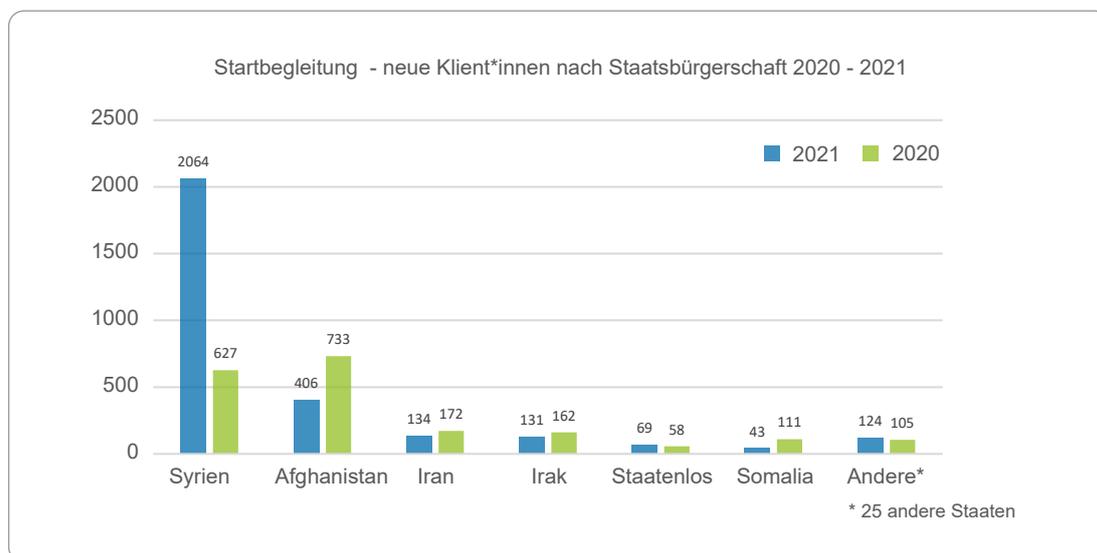


Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte erhalten unmittelbar nach Stuserhalt eine zeitlich befristete ganzheitliche Sozial- und Integrationsbegleitung, um in weiterer Folge ihr Leben eigenverantwortlich und selbstständig gestalten zu können. Der Arbeitsansatz der Startbegleitung orientiert sich im Kern an der Methode des muttersprachlichen Case Managements. Es wird Basissozialarbeit geleistet, die handlungsfeldübergreifend folgende Themenbereiche abdeckt: Existenzsicherung, Wohnen, Spracherwerb, Ausbildung und Arbeit, Gesundheit, Kinder/Jugend/Bildung, (familien-)rechtliche Orientierung, soziokulturelle Orientierung. Neben der Stabilisierung des Alltags wird Wissen und Know-How über das Funktionieren der gesellschaftlichen Systeme vermittelt. Viele Klient\*innen kommen aus Drittstaaten, in welchen entweder gar keine oder nicht so komplexe sozialstaatliche Systeme vorhanden sind. Der Start in die Selbstständigkeit dieser Zielgruppe bedarf gründlicher Erstorientierung und laufender Startbegleitung im österreichischen Sozialsystem. In diesem Sinne dient die Startbegleitung als muttersprachliche Schnittstelle zwischen den Klient\*innen und sozialstaatlichen Stakeholdern der Aufnahmegesellschaft in der Zeit unmittelbar nach Anerkennung.



## ZIELGRUPPENVERÄNDERUNGEN UND DEREN AUSWIRKUNGEN AUF ORGANISATION UND ANGEBOT

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 5786 Klient\*innen<sup>1</sup> mit ihren 2649 unter 15-jährigen Kindern beraten. Es waren also insgesamt 8435 Personen, die zu den unterschiedlichsten integrationsrelevanten Belangen begleitet wurden. 2971 Klient\*innen wurden neu aufgenommen, das sind um 1003 mehr Neuzugänge als in 2020, inklusive ihrer Kinder (unter 14) waren dies 3724 neue Klient\*innen. Von den neu aufgenommenen Klient\*innen, die in die Beratung kamen, waren 78,4 asylberechtigt (2020 - 61,7 %) und 21,6 % subsidiär schutzberechtigt (2020 38,3). 2815 Klient\*innen wurden aus den Vorjahren weiter betreut (das heißt, sie hatten ihr Erstgespräch in den Jahren 2019 - 2020), inklusive der unter 15-jährigen Familienangehörigen waren es 4711 Personen, die in den Vorjahren ihr Erstgespräch hatten und weiterhin der Unterstützung der Startbegleitung bedurften.

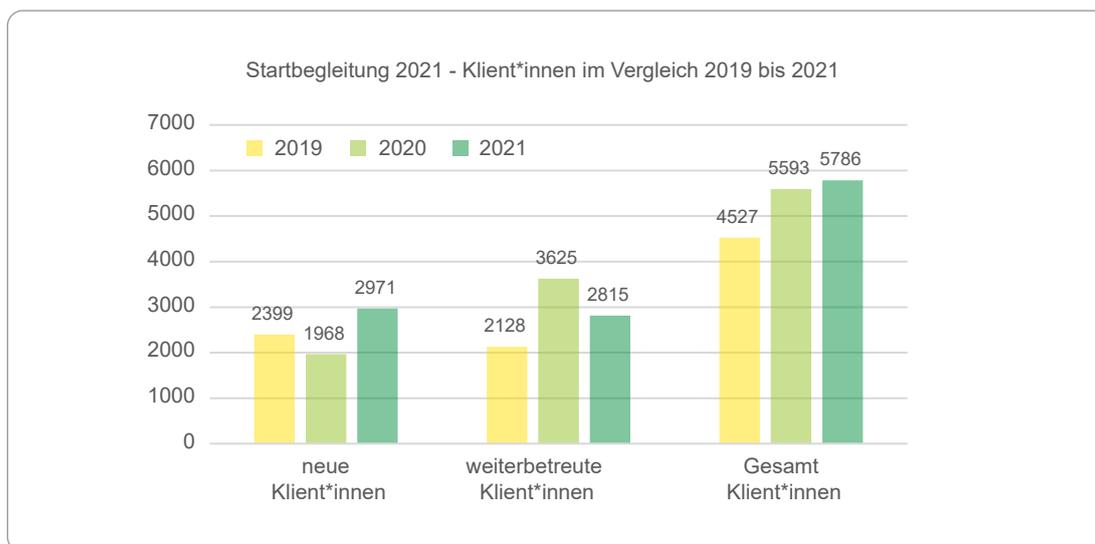


In Bezug auf die Zielgruppen der Startbegleitung stellte sich 2021 als wichtigste Veränderung eine signifikante Zunahme von 1968 neuen Klient\*innen im Jahr 2020 auf 2971 im Jahr 2021 heraus, was eine Steigerung von 51 % bedeutet. Die meisten dieser Neuzugänge waren Asylberechtigte aus Syrien. Während 2020 noch 31,9 % der neuen Klient\*innen aus Syrien kamen, waren es 2021 69,5 % der Neuzugänge. Es handelte sich zum Großteil um junge Männer zwischen 18 und 35 Jahren. Ungefähr zwei Drittel dieser Personen sind Ehemänner und Familienväter, die die Familienzusammenführung beantragen.

1) Nach der Definition des Fonds Soziales Wien zählen als „Klient\*innen“ alle Personen, die älter als 14 sind.



Fast alle wandten sich noch innerhalb der 4-monatigen Grundversorgungsfrist an die Startbegleitung. Ihre Asylwerbezeit war sehr kurz: sie bekamen in der Regel den Status innerhalb von 1 bis 4 Monaten. Das bedeutete für die Beratung, dass diese Klienten zum Zeitpunkt des Erstgesprächs keine Deutschkenntnisse hatten. Diese jungen Männer gehören bereits einer anderen Generation an als die Menschen, die aus Syrien 2015 und 2016 nach Österreich flohen. Sie sind im Krieg aufgewachsen, konnten dadurch wenig Schulausbildung genießen, haben sehr jung mit prekären Jobs angefangen, um die Familie zu erhalten und kamen entsprechend mit sehr hoher Arbeitsmotivation nach Österreich.

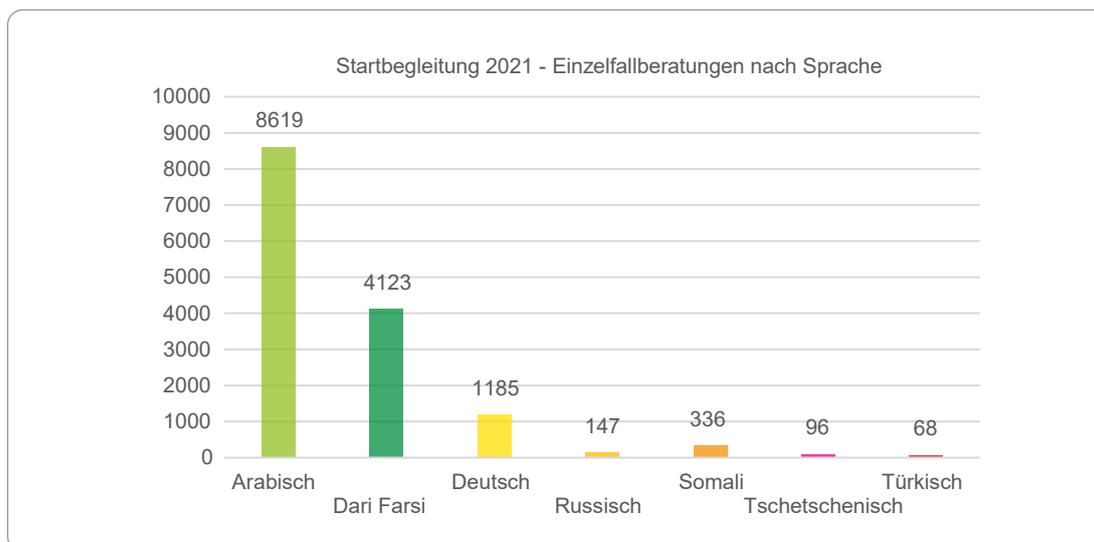


Diese Zielgruppenveränderung hatte vielfache Auswirkungen auf Organisation, Methodik und Angebot der Startbegleitung. Dadurch, dass diese Personengruppe erst seit sehr kurzem in Österreich ist, keine Deutschkenntnisse hat und nicht mit dem Sozialsystem vertraut ist, dauerten die Erstberatungsgespräche mit diesen Personen im Schnitt um ein Viertel länger. Dies auch deshalb, weil die Voraussetzungen und die zu erfüllenden Kriterien für die Einreichung eines Antrags auf bedarfsorientierte Mindestsicherung umfangreicher geworden sind.

Eine weitere Konsequenz der Zielgruppenveränderung war, dass die Erstberatungsgespräche für Einzelpersonen gegenüber den Erstberatungen mit Familien zugenommen haben. Waren vor 2021 ca. ein Drittel der Erstberatungen mit Einzelpersonen, machten diese 2021 die Hälfte aller Gespräche aus. Aber auch bei diesen Beratungen war die „Familie“ ein zentrales Thema wegen der Beantragung von Familienzusammenführung und sie werden nach dem Nachzug der Familien als Familienberatungen weitergeführt werden.

Um unter diesen Umständen die muttersprachliche Beratung gewährleisten zu können, wurden erstmalig zwei arabischsprachige Dolmetscher\*innen angestellt. Diese neuen Arbeitskräfte wurden zur Unterstützung für nicht arabischsprachige Berater\*innen eingesetzt. Außerdem wurde ihre Sprachexpertise beim telefonischen und persönlichen Erstkontakt unverzichtbar. Bei einem solch markant gestiegenen Klient\*innenaufkommen ohne jegliche Sprachkenntnisse hat sich insbesondere bei der telefonischen Erstkontaktaufnahme das seit dem ersten Lockdown 2020 eingerichtete Callcenter bewährt. Der Erstkontakt wird von drei erfahrenen Mitarbeiter\*innen unter Einbeziehung der Dolmetscher\*innen angenommen. Die wichtigsten Daten der Klient\*innen werden dabei aufgenommen, die Zielgruppenzugehörigkeit überprüft und die Klient\*innen sodann den Berater\*innen zugeteilt.

Diese entscheidenden Abläufe beim Erstkontakt wären nicht in diesem Ausmaß und dieser Qualität möglich gewesen ohne das Engagement und den Einsatz von insgesamt 5 gemeinnützig Beschäftigten und 11 ehrenamtliche dolmetschenden Mitarbeiter\*innen, die uns zusätzlich zu den zwei angestellten Dolmetscher\*innen unterstützten.



Als weitere Maßnahme, um den großen Anstieg von Neuzugängen bewältigen zu können, wurde in Abstimmung mit den fördergebenden Stellen die Dauer des Case Managements von bereits bestehenden Klient\*innen auf maximal exakt zwei Jahre begrenzt. Zusätzlich wurden Asylberechtigte mit Anerkennungsdatum vor 2019 nicht mehr aufgenommen. Ab April, wo der Zustrom der neuen Zielgruppe am stärksten war und dann konstant hoch blieb, musste die Startbegleitung sehr genau auf die Gewichtung von Erst- und Folgeberatungen Acht geben. Eine Zeitlang wurden die Erstberatungen erhöht bis der Punkt erreicht wurde, dass zu wenige Folgeberatungen für die angefangenen Prozesse angeboten werden konnten. Zu diesem Zeitpunkt wurde erstmals in der Geschichte der Startbegleitung ein einmonatiger Aufnahme-stopp beschlossen und danach die Anzahl der Erstgespräche auf einem konstanten Level gehalten, um die nötigen Folgeberatungen für die neuen Klient\*innen auf Dauer gewährleisten zu können.

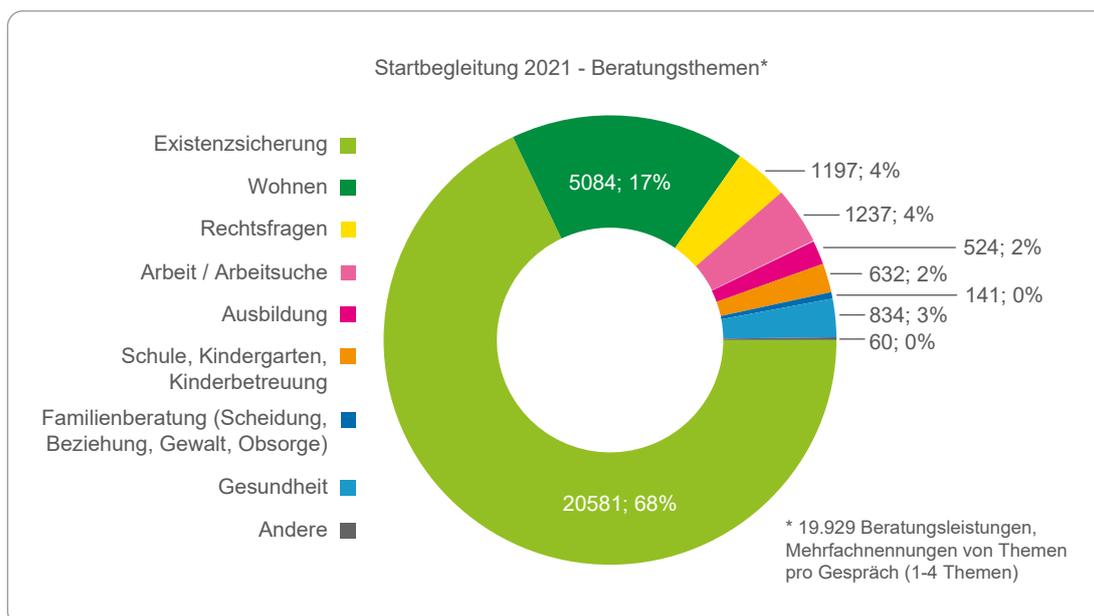
Um die entstandene Situation im Interesse der Zielgruppe lösen zu können, haben wir zwei Maßnahmen gesetzt. Zum einen wurde die bestehende Zusammenarbeit mit den Grundversorgungsbearbeitungsstellen intensiviert, damit wir Personen, die noch 2-3 Monate in Grundversorgung waren und die wir nicht selbst erstberaten konnten, für eine erste Existenz sichernde Beratung dorthin schicken konnten. Zum anderen wurde gemeinsam mit der Stadt Wien – Integration und Diversität (MA 17) das Modul für eine Gruppenberatung „Asyl was nun?“ entwickelt und ab Juli umgesetzt. Klient\*innen, die die Startbegleitung zu diesem Zeitpunkt nicht erstberaten konnte, wurde die Teilnahme an diesem Informationsmodul angeboten, um Informationen, Aufklärung und Orientierung für ihre ersten Schritte in Wien zu erhalten. Die Gruppenveranstaltungen wurden von muttersprachlichen Expert\*innen der MA 17 abgehalten. Wer am Modul teilnahm, wurde automatisch ins System der Startbegleitung aufgenommen, um später von unseren Angeboten profitieren zu können.

Eine wichtige Maßnahme für die effiziente und zielorientierte Betreuung des gestiegenen Bedarfs von Erstberatungen war auch die weitere mittels Vernetzungstreffen und in der Folge durch fallbezogenen Austausch intensiviertere Zusammenarbeit mit einer Reihe von Stakeholdern in Wien. Es handelte sich in erster Linie um Einrichtungen, die am Prozess der Gewährleistung der bedarfsorientierten Mindestsicherung direkt beteiligt sind: Stadt Wien – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (alle Sozialzentren, insbesondere U 25 Wiener Jugendunterstützung), Österreichischer Integrationsfonds, Arbeitsmarktservice Austria Campus für Subsidiär Schutzberechtigte und Asylberechtigte. Das Ziel dieser Kooperationen ist, entscheidende Begleitungsprozesse zu beschleunigen und Handlungsabfolgen zu verkürzen, damit Existenzsicherung schneller und nachhaltiger erreicht werden kann und damit durch effizientere Fallbearbeitungen mit den Stakeholdern Beratungskapazitäten für Erstberatungen frei werden.



Erklärung: diese Grafik dient als Grundlage in der Beratung, um den Klient\*innen das Unterstützungssystem im Integrationsprozess zu veranschaulichen, damit sie alle Pflichten und Nachweise, die sie bringen müssen, einordnen und nachvollziehen können.

Der große Anstieg an neuen Asylberechtigten, die noch in der 4-Monatsfrist der Grundversorgung waren und damit ganz am Anfang ihres Weges standen, sorgte auch dafür, dass in der Beratung die Existenzsicherung noch mehr als in den Jahren zuvor, das dominierende Thema war. In praktisch allen Beratungsgesprächen war die existenzielle Absicherung der ersten Phase das vorrangige Thema.

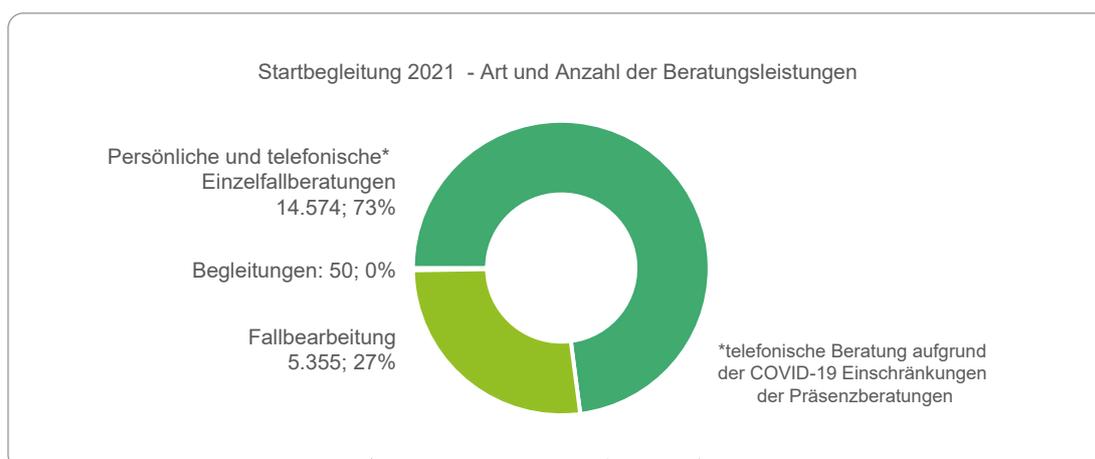




Auf der anderen Seite nahm für die betreute Zielgruppe 2021 zum Beispiel das Thema der Aus- und Weiterbildung an Bedeutung ab, weil die meisten Klient\*innen noch am Anfang des Weges standen und somit über keine für eine Ausbildung ausreichenden Deutschkenntnisse verfügten. Das hatte auch zur Folge, dass wir im Jahr 2021 im Rahmen des Kooperationsvertrages mit dem WAFF nur 6 Qualifikationspässe<sup>2</sup> ausgestellt haben. Gleichzeitig blieb aber die Anzahl der Beratungen mit dem Thema Arbeitssuche prozentuell gleich hoch, weil diese Zielgruppe trotz mangelnder Deutschkurse rasch in den Arbeitsmarkt strebt und oftmals recht schnell zumindest eine geringfügige Arbeit annimmt.

Auch die Beratungen zum Thema Kindergarten-, Schul- und Ausbildungsplatzsuche nahmen leicht ab, weil der Familiennachzug aufgrund von massiven Terminverzögerungen für die Antragstellungen an den österreichischen Botschaften im Libanon, in Jordanien, der Türkei sehr schleppend passiert und diese Themen daher noch nicht prioritär sind.

Zu diesen Beratungsthemen wurden 2021 insgesamt 19.929 Beratungsleistungen erbracht. Die meisten Beratungsleistungen entfielen auf die 14.574 Einzelberatungen, die in Präsenz oder telefonisch (aufgrund der Covid-19 Maßnahmen, die Anfang des Jahres 2021 die Beratung im Homeoffice und danach eine Einschränkung der Klient\*innenanzahl vor Ort notwendig machten) durchgeführt wurden. Zu den Beratungsleistungen gehörten auch 5.355 Fallbearbeitungen (Telefonate und E-Mail Verkehr mit involvierten Stakeholdern, Sozialberichte etc.), die außerhalb des persönlichen Beratungssettings getätigt wurden. Die Wohnberater\*innen führten insgesamt 50 Begleitungen zu Besichtigungen, zu Sozialämtern oder Mietvertragsunterzeichnungen durch.



## CASES MANAGENT 5 FÄLLE AUS DEM SOZIALBERATUNGSALLTAG DER STARTBEGLEITUNG

► **Case 1:** Ein 24-jähriger syrischer Mann, der 5 Monate vor der Kontaktaufnahme mit der Startbegleitung seinen positiven Asylbescheid in Salzburg erhalten hat und seit 3 Monaten in Wien lebte, dessen Frau mit zwei kleinen Kindern noch im Herkunftsland verweilte, wandte sich nach einer selbst bereits absolvierten Antragsstellung auf Wiener Mindestsicherung mit einer Aufforderung gemäß §16 Wiener Mindestsicherungsgesetz an die Startbegleitung. Nach der Aufnahme aller Daten und Lebensumstände wurden dem Klienten im Anamnesegespräch alle relevanten Informationen zum sozialstaatlichen System gegeben, um zu verstehen, welche Rechte und Pflichten er gegenüber den Behörden, Einrichtungen und Ämtern hat.

2) Das Angebot richtet sich speziell an Wiener\*innen mit maximal einem Pflichtschulabschluss oder im Ausland erworbenen Qualifikationen, die am österreichischen Arbeitsmarkt schwer verwertbar sind. In der Qualifikationspass-Datenbank werden alle relevanten Informationen wie Berufserfahrungen, Bildungsweg, Sprachkenntnisse und Ziele festgehalten. Auf Basis dieser individuellen Ziele werden zwischen waff-Berater\*innen und Klient\*innen weitere Schritte zum Erreichen dieser Ziele ausgearbeitet.



Sodann beschäftigte sich der Berater mit dem Anliegen des Klienten, nämlich mit der Aufforderung der Magistratsabteilung 40. Wie in den meisten Erstgesprächen stellte sich heraus, dass der Klient sich zwar ganz selbstständig darum bemüht hatte, den Antrag zu stellen, dass aber viele Unterlagen fehlten, die für die Zuerkennung der Wiener Mindestsicherung nötig sind. Da die Klient\*innen meist nicht über allen Dokumente verfügen, muss hierfür immer eine ausführliche Stellungnahme geschrieben werden, die deren Uneinbringlichkeit erklärt.

Es fehlten:

- die Bestätigung der Beantragung der Grundversorgungsleistungen von der Caritas Wien;
- die Geburtsurkunde; da der Klient auf der Flucht keine Dokumente mitgenommen hatte, wurde dies in der Stellungnahme erklärt und bei der Magistratsabteilung 63 ein Termin für eine Nachbeurkundung vereinbart;
- Nachweis über die Unterhaltsklage gegenüber den Eltern: da der Klient unter 25 war, wäre es nötig gewesen, dass eine Unterhaltsklage gegenüber seinen Eltern beim Bezirksgericht eingebracht wird. Diesbezüglich wurde in der Stellungnahme die Situation der Eltern, die im Herkunftsland verblieben sind, ausführlich erklärt - Namen der Eltern, Geburtsdatum sowie Aufenthaltsort und Einkünfte bzw. die soziale Situation der Eltern, um die Uneinbringlichkeit der Unterhaltsforderungen zu erklären; mit dieser Erklärung kann auf die Einbringung der Klage verzichtet werden;
- die Heiratsurkunde, da diese nicht vorhanden war, mussten alle Angaben zur Ehefrau – Name, Geburtsdatum, Aufenthalt, Einkommen, bzw. wer für sie im Herkunftsland sorgt – gemacht werden;
- Angaben zur Wohnsituation: Mietvertrag, da dieser nicht vorhanden war, weil der Klient in einer Wohngemeinschaft wohnte, wurde dies in der Stellungnahme erklärt; Angaben und Namen von allen Mitbewohner\*innen, Erklärung, dass zwischen den Bewohner\*innen keine Wirtschafts- oder Lebensgemeinschaft bestand, diesbezüglich musste erklärt werden, dass Einkäufe getrennt getätigt werden, dass Nahrung im Kühlschrank getrennt gelagert wurde, musste eine Skizze der Wohnung zum Nachweis einer Zimmeraufteilung gemacht werden, die beweist, dass keine Lebensgemeinschaft bestand, diesbezüglich wurde auch in der Stellungnahme darauf hingewiesen, dass getrennte Wohnbereiche in einer solchen Übergangswohngemeinschaft nicht möglich sind; Mietinzahlungsbelege: da nicht jede/r Bewohner getrennt zahlte, Erklärung in der Stellungnahme, wie die Miete beglichen wurde;
- Unterschriebene Integrationserklärung vom Österreichischen Integrationsfonds, Nachweis über die Teilnahme am Werte- und Orientierungskurs, da diese Unterlagen aufgrund verzögerter Terminvereinbarung noch nicht vorhanden waren, wurde auch dies in der Stellungnahme erklärt und versichert, dass alle Unterlagen zum Zeitpunkt des Erhalts an das Sozialzentrum übermittelt werden würden;
- Bestätigung über die Anmeldung beim Arbeitsmarktservice; Nachweis über die Zuweisung zu einem Deutschkurs.

Zusätzlich zu diesen Unterlagen, wurde dem Klienten in der Aufforderung mitgeteilt, dass er laut zentralem Melderegister ein Monat lang nicht in Wien gemeldet war, obgleich er tatsächlich schon drei Monate durchgehend in Wien gemeldet und dies auf seinem Meldezettel lückenlos ersichtlich war. In einem zwei Wochen dauerndem „Scotland Yard Unterfangen“ recherchierte unsere Zuständige für die fachliche Qualitätssicherung, wie das Sozialzentrum zu solch einer Annahme bzw. wie es im Zentralen Melderegister zu diesem Fehler kam. Nach vielen Telefonaten mit Meldeämtern in unterschiedlichen Bundesländern, mit einer Bürgermeisterin einer oberösterreichischen Kleinstadt und dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl, um aufgrund der Internationalen Asylverfahrenszahlen die Personen zu vergleichen, stellte sich



heraus, dass es drei(!) Personen mit dem gleichen Namen gab, von zwei Personen deckte sich auch noch das Geburtsdatum, sodass es zu dieser Verwechslung im Zentralen Melderegister kam. Tatsächlich war es also eine andere Person, die in einem anderen Bundesland angemeldet war. So konnte dieser Fehler letztlich auch mit dem Sozialzentrum geklärt werden und der Klient seine Mindestsicherung erhalten.

Die sozialarbeiterische Beratung zur Existenzsicherung beinhaltet sehr häufig diesen beschriebenen Prozess mit dem Verfassen von Stellungnahmen und dem Erbringen von ausständigen Dokumenten für eine erfolgreiche Zuerkennung der Mindestsicherung. In sehr vielen Fällen kommt es zu zusätzlichen Hürden wie der oben genannten mit der falschen Meldung im Zentralen Melderegister, deren Hintergründe von den Berater\*innen gefunden und aufgeklärt werden müssen, damit die Existenzsicherung mittels Mindestsicherungsbezug erfolgen kann.

► **Case 2:** Eine Klientin mit einem minderjährigen und einem erwachsenen schwer behinderten Sohn wandte sich an uns, weil sie sich von ihrem Mann scheiden lassen wollte und dafür Aufklärung und Unterstützung brauchte. Bei dieser ersten Beratung, die sich zunächst nur um das Thema Aufklärung zu (familien-)rechtlichen Grundlagen und sozialrechtlichen Folgen einer Scheidung, inklusive Antrag auf Verfahrenshilfe drehte, kam zu Tage, dass es auch eine Aufforderung gem. §16 WMS des Sozialzentrums zur weiteren Zuerkennung der Wiener Mindestsicherung gab. Gefordert wurde der Bescheid über den Erhalt des subsidiären Schutzes des erwachsenen behinderten Sohnes, den die Klientin nicht finden konnte. Es stellte sich heraus, dass für den erwachsenen Sohn aufgrund der nicht vorhandenen Sprachkenntnisse der Mutter während der Asylwerbezeit vom Gericht ein Rechtsanwalt als Erwachsenenvertreter bestellt worden war, der die Interessen des behinderten Sohnes im Asylverfahren zu vertreten hatte, sowie bis auf Weiteres die Finanzen verwaltete. Die Mutter war vollkommen unbedarft zur Rolle und Funktion dieses Erwachsenenvertreters, da die Kommunikation zwischen dem Erwachsenenvertreter und der Mutter bis dahin praktisch nicht vorhanden war und dieser Maßnahmen setzte wie die Antragstellung auf Mindestsicherung, ohne dass die Mutter aufgeklärt worden wäre, d.h. sie hatte keinerlei Wissen um ihre Rechte und Pflichten und das soziale Schutzsystem, in welchem sie sich mit ihren Kindern befand.

Der Berater der Startbegleitung nahm Kontakt mit diesem Anwalt auf, der, wie sich herausstellte, den fehlenden Bescheid über den subsidiären Schutzstatus des Sohnes im Akt der Mutter aufbewahrte. Die Mutter wusste nicht einmal, dass der Sohn nicht mehr Asylwerber war. Es entstand eine Zusammenarbeit mit dem Erwachsenenvertreter mit mehreren gemeinsamen Treffen mit der Familie bzw. der Mutter. Im Rahmen dieser gemeinsamen Beratungen wurde die Mutter über ihre (sozialrechtliche) Gesamtsituation aufgeklärt und es wurden die notwendigen gesundheitsbezogenen Maßnahmen für eine adäquate Betreuung des behinderten Sohnes gemeinsam eingeleitet. Neben dem Antrag auf Pflegegeld und den Behindertenpass wurde eine Tagesbetreuung für den Sohn gesucht. Die Mutter ist mittlerweile aufgrund des errungenen Wissens fähig, alle sozialrechtlichen und alltagsbezogenen Themen ihres Sohnes selbstständig zu meistern und selbstverständlich auch die finanziellen Gebarungen zu übernehmen, sodass die Erwachsenenvertretung gerichtlich auf sie übertragen werden konnte und die Betreuung bei der Startbegleitung abgeschlossen werden konnte.

► **Case 3:** Ein asylberechtigter Familienvater mit 5 Kindern, darunter ein 6-jähriger autistischer Junge, kam zunächst mit Problemen mit dem laufenden Mindestsicherungsbezug nach dem Nachzug der Familie nach Österreich in die Beratung. Nach der Sicherung der Existenz wollte der Berater die ersten Schritte für die gesundheitsbezogenen Maßnahmen für das autistische Kind einleiten. Dieser Prozess war von Anfang an blockiert, weil dessen Geburtsdatum auf der e-card nicht mit dem Geburtsdatum am Meldezettel übereinstimmte. Es bedurfte eines langen Atems, bis auf Basis der Dokumente aus dem Herkunftsland sowie des Erstinterviews des Asylverfahrens bzw. eines Antrages beim Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl auf Berichtigung des Geburtsdatums die Versicherungsnummer richtiggestellt werden konnte.

Danach konnten endlich folgende wichtige Schritte gesetzt werden, um eine gute Betreuung des Kindes aufzubauen: Kontakt mit und Termine beim Verein VKKJ (Verantwortung und Kompetenz für besondere Kinder und Jugendliche) zur Diagnostik und Einleitung aller



begleitenden therapeutischen Maßnahmen, Finden eines geeigneten Kindergartenplatzes, Ansuchen um einen Behindertenpass, Ansuchen auf erhöhte Familienbeihilfe. In der Folge musste die Wohnsituation verbessert werden, zumal eine Sozialarbeiter\*in der Stadt Wien – Wiener Kinder- und Jugendhilfe von der Schule alarmiert wurde, weil die Familie auf 44 m<sup>2</sup> wohnte und die Kinder nicht ausreichend Platz und Ruhe für sich, vor allem auch für ihren Lernerfolg hatten. Dies umso mehr als auch der autistische kleine Bruder natürlich für „Bewegung“ sorgte, da er ständig zu Hause war, weil es zu einer Verzögerung der Zuweisung eines adäquaten und für ihn geeigneten Kindergartenplatzes kam.

In Zusammenarbeit mit der Wiener Kinder- und Jugendhilfe wurde einerseits daran gearbeitet, dass schnellstmöglich ein Platz in einem Kindergarten gefunden werden konnte und dass die Wohnsituation optimiert wurde. Diese Kindergartenplatzsuche forderte noch einige Interventionen vom muttersprachlichen Berater der Startbegleitung bis ein Platz gefunden werden konnte und damit die Tagesbetreuung des Kindes qualitativ gesichert war, wie zum Beispiel begleitende Gespräche mit der Psychologin der Magistratsabteilung 10 und der Leiterin des Kindergartens. Es wurde bzgl. der Wohnversorgung das Team der Wohnberatung der Startbegleitung hinzugezogen und nach einer monatelangen intensiven Begleitung von diesem Team wurde der Familie durch die Wohnungskommission von Wiener Wohnen eine Wohnung zugeteilt. Die Familie konnte Ende 2021 mit dem Erreichen einer Grundstabilität ihrer Situation und dem Wissen über alle für sie zuständigen Institutionen abgeschlossen werden.

► **Case 4:** Die traurige Begleitung einer subsidiär schutzberechtigten Familie aus Georgien mit einem schwer an Krebs erkrankten 18-jährigen Sohn: Die Familie wandte sich 2020, nach Erhalt des subsidiären Schutzes erstmals an die Startbegleitung, da sie 4 Monate lang keine Mindestsicherung erhalten hatte. Das erste Ziel war demnach den Grund aufzuklären und die Existenz zu sichern. Zudem wurde der gesamte Prozess des Gesundheitscasemanagement durchgeführt: Antragstellung Pflegegeld (das zunächst viel zu niedrig eingestuft wurde, es bedurfte Beschwerden und neuerlicher Antragstellungen mit immer wieder neuen Befunden), erhöhte Familienbeihilfe, Behindertenpass. Eine laufende Zusammenarbeit mit den Sozialarbeiter\*innen des St. Anna Kinderspitals wurde etabliert.

Die Erkrankung des Sohnes nahm leider einen immer schwereren Verlauf, sodass es stete Interventionen zur Existenzsicherung bedurfte, da die Mutter aufgrund der psychischen Belastung selbst immer wieder erkrankte bzw. alsdann für die Pflege des Sohnes eine Pflegefreistellung von ihr notwendig wurde. Da alle Mindestsicherungsbezieher\*innen verpflichtet sind, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung zu stehen bzw. dahin führende Maßnahmen wie Deutschkurse zu besuchen, war es nötig für das zeitgerechte Übermitteln aller Bestätigungen und Erklärungen gegenüber dem AMS und dem Sozialzentrum zu sorgen, warum die Mutter keinen bzw. nur lückenhaft Deutschkurs besuchen konnte, um den laufenden Erhalt der Mindestsicherung nicht zu gefährden. Das alles ist für Menschen, die keine ausreichenden Deutsch- und Systemkenntnisse haben, eine enorme Herausforderung und bedarf viel Lobbying und Aufklärung.

Die sensible, stärkende und intensive psychosoziale Komponente dieses Begleitungsprozesses sei hervorgehoben, zumal bei jeder Beratung Verschlechterungen des Gesundheitszustandes des Kindes zu beklagen waren und die Eltern immer einfühlsam aufgefangen werden mussten. Das tragische Ende dieser Begleitung war der Tod des Kindes mit einem beeindruckenden Einsatz der Sozialberaterin, um die komplizierten behördlichen Abläufe nach dem Ableben zu begleiten: mit 50 Interventionen im Laufe von 6 Monaten - von der Organisation und Finanzierung des Transportes des Kindes in das Heimatland bis zur definitiven Rückkehr der Eltern, da der Status der Eltern in Österreich letztendlich nicht weiterverlängert wurde - wurde mit der Bestattung Wien, der georgischen Botschaft, mit IOM- International Office for Migration, einem georgischen Verein und der Stadt Wien – Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht, mit der Caritas Rückkehrhilfe und vielen mehr daran gearbeitet, dass einerseits der Transport des Kindes nach Georgien finanziert werden konnte und die Familie ohne größere Schulden aus diesen zwei Jahren der Überforderung aussteigen konnte. Zusätzlich war auch das Team der Wohnberatung mit unzähligen Bemühungen und Verhandlungen mit der Hausverwaltung bzgl. der Kündigung der Wohnung, damit nicht noch mehr Kosten entstehen würden, der



Räumung der Wohnung, der rechtskonformen Übergabe der Wohnung etc. eingebunden. Die Begleitung wurde mit der Rückkehr des Ehepaares im April 2021 abgeschlossen.

► **Case 5:** Eine Familie mit 4 Kindern kam unmittelbar nach Erhalt des Asylbescheides zum ersten Beratungsgespräch im Jahr 2019. Anfänglich beinhaltete die Beratung die Prozessbegleitung der Existenzsicherung (mit allen dazugehörigen Komplikationen zum Beispiel bzgl. fehlender Mitversicherung der Familienmitglieder aufgrund fehlender Dokumente aus dem Herkunftsland, Terminverzögerungen aufgrund von Wartefristen für Nachbeurkundungen etc.), die zeitgerechte Erfüllung aller Integrationsmaßnahmen für den Österreichischen Integrationsfonds, die Deutschkursplatzsuche, die Schulplatzsuche für die schulpflichtigen Kinder, die Kindergartenplatzsuche für das jüngste Kind, sowie die Antragsstellung für die Gebührenbefreiung beim GebührenInfoService. In der Folge und mit zunehmend aufgebautem Vertrauen wurden an die Beraterin familiendynamische Probleme herangetragen (Generationenkonflikte, weil die Tochter ihren Mann selbst auswählen wollte, zunehmend psychische Probleme der Frau aufgrund einer posttraumatischen Belastungsstörung, psychische Probleme des Sohnes, der nur schwer sozialen Anschluss in der Schule fand). Im Rahmen von vielen Beratungsgesprächen mit dem Ehepaar, der Tochter, mit allen gemeinsam konnte Verständnis füreinander in der neuen Lebenssituation aufgebaut werden, die Familie von der Notwendigkeit einer psychotherapeutischen Begleitung überzeugt und diese eingeleitet werden und der Sohn in einen Fußballclub eingeschrieben werden.

Unglücklicherweise suchte die Familie ohne uns darüber zu informieren eine neue Wohnung und unterzeichnete einen Mietvertrag mit dem medial bekannten Großbetrüger N. B., dessen Machenschaften und deren Konsequenzen für viele unserer Klient\*innen im Kapitel zur Wohnberatung näher ausgeleuchtet wird. Das heißt, dass die Familie in der Folge auch vom Wohnberatungsteam intensiv betreut wurde, um eine Delogierung zu verhindern und eine nachhaltige Wohnversorgung zu erreichen. Dies gelang mit Hilfe einer Wohnung von Wiener Wohnen mittels erfolgreichen Antrags bei der Wohnungskommission. Die Betreuung der Familie wurde Ende 2021 nach 46 Beratungen und Fallbearbeitungen mit Kooperationspartnern abgeschlossen, da die gesamte Familie insgesamt in einer stabilen Gesamtsituation angekommen war. Die Tochter ist ausgezogen, wird den Mann ihrer Wahl heiraten und ist damit eigenständig. Das Ehepaar hat Deutsch mit Niveau B1 erreicht, der Mann ist auf Arbeitsuche, die Frau ist zwar noch in intensiver psychotherapeutischer Begleitung, aber am Weg der Besserung und immer Deutsch lernend, der Sohn hat eine Lehrstelle gefunden. Die Familie weiß aufgrund des ausführlichen Abschlussgesprächs inklusive Übermittlung einer Abschlussmappe mit welchen Themen bzw. Problemen sie sich, wenn notwendig, zukünftig an welche zuständigen Beratungsstellen bzw. Ämter wenden müssen.



### Klausur: Schöpferische Pause für das Team der Startbegleitung





## BEGLEITEN UND FÜR DIE KLIENT\*INNEN KÄMPFEN: EINBLICK IN DEN WOHNBERATUNGSALLTAG

Das Team der Wohnberatung war bereits 2020 in eine Anklage gegen zwei Mietbetrüger\*innen eingebunden.

Im Jahr 2021 kam ein Mietbetrugsfall einer wesentlich größeren Dimension auf uns zu.

Der in der Folge beschriebene Fall bestätigt uns darin, dass wir mit unserem Angebot der Wohnberatungsstelle richtig liegen. Neben der Aufgabe den Klient\*innen rechtskonformen Wohnraum zu vermitteln, ist es Ziel und Inhalt der Beratungstätigkeit Klient\*innen bei der selbstständigen Suche nach Wohnraum professionell zu unterstützen. Dies vor allem durch intensive Aufklärung zu den mietrechtlichen Grundlagen für die Anmietung einer Wohnung, oder durch intensive Begleitung bei gerichtlichen Streitfällen wie dem Folgenden. Der allergrößte Vorteil der Wohnberatung ist, dass durch ihre Expertise solchen Betrugsfällen vorgebeugt wird.

Das Jahr 2021 stellte die Wohnberatung Plus aufgrund des Auftauchens eines spektakulären und hochkomplexen Mietbetrugsfall vor ganz besondere Herausforderungen.

Von Mitte März bis Mitte April meldeten sich vorwiegend aus der persischsprachigen Community 60 verzweifelte Klient\*innen bei der Startbegleitung (plus Familienangehörige insgesamt 187 Betroffene), die alle von einem einzigen Mietbetrüger namens N. B. geschädigt worden waren. Nikola B. hatte ihnen meist bereits im Laufe des Vorjahres schöne Wohnungen zu relativ niedrigen Mietzinsen und mit vermeintlichen Hauptmietverträgen über drei Jahre vermietet. Dafür kassierte er hohe Provisions- und Kautionszahlungen von sechs bis acht Monatsmieten und in einigen Fällen sogar zusätzlich Mietzinsvorauszahlungen für sechs bis zwölf Monate.

Zunächst schien mit den Wohnungen alles in Ordnung zu sein. Bis sich im März herausstellte, dass Nikola B. diese Wohnungen selbst nur für maximal sechs Monate angemietet und zudem sukzessive die eigenen Mietzahlungen an die tatsächlichen Vermieter\*innen eingestellt hatte. Bei den Wohnungen handelte es sich nämlich um Ferienwohnungen, die großteils von Apartmentbetrieben über entsprechende Online-Plattformen zur Kurzzeitvermietung angeboten wurden. Aufgrund des weitgehenden Leerstands im Zusammenhang mit der Covid-19 Krise und der damit verbundenen finanziellen Einbußen, war Nikola B. den Apartmentbetrieben ein willkommener Abnehmer gewesen.





Nachdem der Geldfluss von Nikola B. jedoch versiegte und dieser zudem flüchtig war, standen nun die mehrheitlich erzürnten Vermieter\*innen plötzlich vor den Wohnungstüren der ahnungslosen Mieter\*innen und setzten diese massiv unter Druck, ihre Wohnungen kurzfristig zu verlassen. Dabei kam es in einzelnen Fällen zu dramatischen Szenen und sogar widerrechtlichen Maßnahmen durch die Vermieter\*innen wie Drohungen, Belästigungen, Unterbrechungen der Energieversorgung oder Schlosstauschen.

Zu Beginn des Auftauchens der Fälle konzentrierten sich die Wohnberater\*innen der Startbegleitung auf das Führen von Entlastungsgesprächen sowie auf eine erste mietrechtliche Aufklärung der Klient\*innen. Im Zuge dessen wurden Informationen gesammelt und dokumentiert. In dieser Phase kooperierte die Wohnberatung Plus mit der zuständigen Polizeidirektion, um die Erstattung von Anzeigen gegen Nikola B. durch die Betroffenen zu erleichtern und zu koordinieren.

Parallel dazu nahmen die Berater\*innen Kontakt zu Kooperationspartner\*innen wie den Jurist\*innen der Wohnberatungsstelle des Diakonie Flüchtlingsdienstes sowie der Mieterhilfe auf, um Erfahrungen auszutauschen und Doppelbetreuungen zu vermeiden. Daraus etablierte sich bald ein wöchentlich stattfindender Jour Fixe mittels Video Konferenz, bei dem die jeweilige mietrechtliche Perspektive der Einzelfälle besprochen sowie die weitere Zusammenarbeit und Arbeitsteilung koordiniert wurde. Auf diese Weise konnten sich die Wohnberater\*innen sukzessive die juristische Expertise der Partner\*innen teilweise selbst aneignen.

Von den 60 Klient\*innen, die sich im Frühjahr bei der Startbegleitung gemeldet hatten, verblieben schließlich 33 Klient\*innen vollständig bei der Wohnberatung Plus und weitere sieben Klient\*innen wurden weiterhin gemeinsam mit einer der Partnerorganisationen betreut.

Im weiteren Verlauf kam es dann zu intensiven und zeitaufwändigen Verhandlungen mit den verschiedenen involvierten Vermieter\*innen und deren Rechtsvertreter\*innen, welche die Wohnberater\*innen im Namen ihrer Klient\*innen führten. Im Fokus der Wohnberatung Plus stand dabei stets die nachhaltige Wohnversorgung der Betroffenen. In den Fällen, wo Vermieter\*innen durch illegale Selbsthilfemaßnahmen (z.B. Wohnungstürschlossaustausch, Stromabdrehen) die stabile Wohnversorgung der Klient\*innen bedrohten, leistete die Wohnberatung Plus wiederholt telefonische und sogar persönliche Soforthilfe vor Ort. Je nach Situation und Bedarf wurden die Klient\*innen unterschiedlich engmaschig betreut. Mit einigen Klient\*innen standen die Berater\*innen über Wochen hinweg in beinahe täglichem Austausch, u.a. um zeitgerecht und angemessen auf Interventionen der Vermieter\*innen wie Selbsthilfemaßnahmen, eingehende Mahn- und Räumungsklagen oder von Gericht beschlossene Delogierungstermine reagieren zu können. In sechs Fällen kam es nämlich dann wirklich zu Delogierungsterminen, deren Exekution schließlich in allen sechs Fällen durch Einbringen der möglichen Rechtsmittel mithilfe der Kooperationspartner\*innen verhindert wurden.

Im Zuge rechtlicher Verfahren standen die Wohnberater\*innen außerdem immer wieder mit Mieterorganisationen, Bezirksgerichten und Richter\*innen in Austausch.

Die zeitliche und fachliche Intensität vieler Fälle führte dazu, dass die Ressourcen von zwei der drei Wohnberater\*innen über mehrere Wochen vollständig gebunden wurden und das „Tagesgeschäft“ von nur einem Berater erledigt werden musste. Eine Beraterin war insgesamt für etwa sechs Monate ausschließlich mit den Betrugsfällen von Nikola B. beschäftigt.

Als Ergebnis der Bemühungen der Wohnberater\*innen konnten von 40 betreuten Fällen schließlich sechs Fälle in einen Haupt- bzw. Untermietvertrag über die gegenständliche Wohnung vermittelt werden.

In vier Fällen wurden den Betroffenen durch die Wohnberatung Plus eine neue private Wohnung vermittelt.



In insgesamt elf Fällen konnten Räumungsvereinbarungen mit den Vermieter\*innen ausverhandelt werden, die den finanziellen Schaden der Klient\*innen in Form von Entschädigungszahlungen, vorübergehenden Mietfreiheiten oder einer längeren Verweildauer in den betreffenden Wohnung in unterschiedlichem Ausmaß milderten. In sechs dieser elf Fälle fanden die Klient\*innen später selbstständig eine neue private oder geförderte Wohnung und in drei der elf Fälle konnte von der Wohnberatung Plus über die Wohnungskommission schließlich eine Gemeindewohnung vermittelt werden.

In drei weiteren Fällen gewährte die Wohnungskommission nach Antragstellung durch die Wohnberater\*innen ebenfalls eine Gemeindewohnung, so dass fortdauernde Gerichtsverfahren vermieden werden konnten.

In zehn Fällen fanden die Klient\*innen im Laufe der Zeit selbstständig eine neue private oder geförderte Wohnung und in fünf Fällen kamen betroffene Parteien in anderen Wohnformen unter (Wohngemeinschaften oder Notunterkünften). In einem Fall wird die Entscheidung der Schlichtungsstelle über die Anerkennung der Betroffenen als Hauptmieter\*innen noch abgewartet.

Die Wohnberatung Plus leistete in den 40 betreuten Fällen folglich einen entscheidenden Beitrag zur Wohnversorgung von insgesamt 123 betroffenen Personen. Bei der Polizei meldeten sich bisher 300 Geschädigte und die Schadenssumme soll etwa eine Million Euro betragen. Nikola B. konnte schließlich Ende November 2021 von der Polizei in Warschau festgenommen werden.

Die erfolgreiche Kooperation mit der Mieterhilfe wird seitdem in Form eines monatlich stattfindenden Jour Fixes fortgesetzt, um solchen und ähnlichen Mietbetrugsfällen weiterhin gemeinsam entgegen wirken zu können.

Um Betrugsfälle zu verhindern, führt die Startbegleitung mit den Kooperationspartner\*innen seit 2019 eine „black list“ von mittlerweile 36 Firmen bzw. Privatpersonen, die betrügerisch Wohnungen vermieten, diese wird von allen laufend aktualisiert, das heißt jeder neue Betrugsfall wird ins Verzeichnis aufgenommen und unmittelbar kommuniziert. So können Klient\*innen bei der Wohnungssuche besser geschützt und früh genug gewarnt werden.

Neben den hier ausführlich beschriebenen 40 Fällen dieses großen Betrugsfalles, wurden weitere 31 Klient\*innen beraten, die von anderen Vermieter\*innen betrogen worden waren. Die weiteren allgemeinen Ergebnisse der Wohnberatungsprozesse des Wohnberatungsteams möchten wir abschließend noch in Zahlen erläutern:

Es erhielten insgesamt 1087 Klient\*innen eine Wohnberatung.

144 Personen bzw. Haushalte wurden mit Wohnungen versorgt, davon wurden 25 Wohnungen von den Berater\*innen gefunden und die Klient\*innen in diese Wohnungen vermittelt werden. Mit 27 Familien war der aufwändige Prozess der Antragstellung auf eine Wohnung über die Wohnungskommission der Magistratsabteilung 50 erfolgreich. 9 Familien wurden in eine Wohnung in der Basis Zinnergasse des Diakonie Flüchtlingsdienstes vermittelt. In 83 von den 144 Fällen wurden entweder durch Komplikationen bedrohte Mietverträge erhalten oder verlängert sowie Mietangebote und -verträge auf Rechtmäßigkeit überprüft und dann abgeschlossen.

Zusätzlich fanden 78 Klient\*innen nachdem sie vom Team der Wohnberatung eingehend aufgeklärt wurden, selbstständig und ohne weitere Hilfe eine Wohnung.



## Gelebte Zusammenarbeit

von **Monika Rotheneder**,  
Gruppenleiterin Finanzen & Service der U25 Wiener Jugendunterstützung

**Die Abteilung Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht (MA 40) und das AMS Wien starteten im Sommer 2020 mit der U25 Wiener Jugendunterstützung ein österreichweit einmaliges Projekt zur verbesserten Arbeitsmarktintegration von 15- bis 25-Jährigen. Auf die gelebte Zusammenarbeit mit Kooperationspartner\*innen wie Interface wird dabei besonderes Augenmerk gelegt.**

Bereits vor der Eröffnung des Hauses - in der Lehrbachgasse 18 in Wien Meidling - war das Interesse insbesondere bei Kooperationspartner\*innen der Stadt Wien groß. Fragen nach der Ausgestaltung der Zusammenarbeit zwischen Stadt Wien (MA 40) und dem AMS waren ebenso von Interesse wie die erwarteten Reaktionen der Kund\*innen. Welche Ziele werden verfolgt und wie wird die intensivierete Zusammenarbeit in der Praxis umgesetzt?

Die Infektionsschutzmaßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie verhinderten zunächst ein gemeinsames Kennenlernen zwischen den Mitarbeiter\*innen des U25 und den Mitarbeiter\*innen der zahlreichen Kooperationspartner\*innenbetriebe. Ursprünglich waren erste Vernetzungstreffen bereits für den September 2020 avisiert. Dazu mussten Alternativen geschaffen werden und viele Kooperationspartner\*innen bekundeten ihr Interesse und ersuchten um die Organisation von Vernetzungstreffen.

In vielen, teils virtuell, teils persönlich abgehaltenen Gesprächsrunden konnten wechselseitig Fragen beantwortet und die individuellen Arbeitsfelder vorgestellt werden. Dabei stellte sich als Sukkus schnell heraus, wie viele Berührungspunkte in der Fallbearbeitung der Kund\*innen es zwischen den verschiedenen Stakeholdern existieren.

Die Abteilung Soziales, Sozial- und Gesundheitsrecht der Stadt Wien (MA 40) und Interface Wien blicken bereits auf eine vieljährige erfolgreiche Zusammenarbeit zurück. Ziel der Wiener Jugendunterstützung U25 ist - neben der Bearbeitung von Anliegen im Zusammenhang mit der Wiener Mindestsicherung - auch die Arbeitsmarktintegration junger Wiener\*innen zusammen mit dem AMS zu fördern.

Die Betreuung und Unterstützung gemeinsamer Kund\*innen der Stadt Wien (MA 40) und Interface bringen häufig besondere Herausforderungen mit sich.

Um auf dem Arbeitsmarkt Fuß fassen zu können, müssen oft zunächst einige Hürden gemeistert werden. Sprachkenntnisse müssen verbessert, die Schulausbildung abgeschlossen und ein stabiles persönliches und finanzielles Umfeld muss aufgebaut werden.

Für Kund\*innen, die über geringe oder gar keine deutschen Sprachkenntnisse verfügen, erscheinen Behördenwege oft als große Herausforderung. Die Arbeitsmarktintegration wird durch eine fehlende finanzielle Grundlage, nicht abgeschlossene Ausbildung oder prekäre Lebenssituationen jedoch naturgemäß erschwert. Um gemeinsame Kund\*innen auf die diese Problemlagen zutreffen bestmöglich servizieren zu können und gemeinsame Wege zu definieren, fand am 26. Mai 2021 ein Vernetzungstreffen zwischen Mitarbeiter\*innen von Interface Wien und des U25 in der Lehrbachgasse statt. Die zuständige Abteilungsleiterin Frau Mag.a DSA Schaidinger Susanne, ihre Stellvertretung Frau Mag.a Izabela Buric sowie interessierte Kolleg\*innen besuchten die Zentrumsleitung sowie die Gruppenleiter\*innen des U25.

Im Zuge der Veranstaltung wurden viele Themenfelder angesprochen. Eine gemeinsame Fragestellung bildete sich rasch als Kernfrage der Zusammenarbeit heraus: Wie können wir einander gegenseitig unterstützen, um unseren gemeinsamen Kund\*innen ohne Zeitverzug Mindestsicherungsanspruchsleistungen gewähren zu können, um damit in weiterer Folge die finanzielle Sicherheit für die Absolvierung einer Ausbildung zu ermöglichen?



Viele notwendige Punkte konnten dazu abgeklärt werden. Darunter fielen unter anderem die Aufgabenfelder:

Welche Angaben am Antrag sind zu rascher Bearbeitung tatsächlich und essenziell notwendig?  
Welche Unterlagen oder Stellungnahmen sind für die Leistungsberechnung unbedingt erforderlich?

In welchem Fall und zu welchem Zeitpunkt muss welche Leistung beantragt werden?  
Welcher Mindeststandard kommt wann zur Anwendung?

Die intensivierte Zusammenarbeit und der verstärkte Austausch können eine Erleichterung für beide Organisationen bewirken. So kann durch die muttersprachlichen Beratungen bei Interface Wien die Vorlage notwendiger Dokumente bei der Behörde teils deutlich beschleunigt werden. Auf der anderen Seite wird es nun Mitarbeiter\*innen von Interface Wien leichter möglich auch fachlich und rechtlich fundierte Auskünfte zu den Entscheidungen der Behörde an Kund\*innen weiterzugeben.

Durch die Einbringung vollständiger Unterlagen und ausführlicher Stellungnahmen von Mindestsicherungsantragssteller\*innen lassen sich Verwaltungsverfahren in merkbar kürzeren Zeitspannen abwickeln.

Aktuell besteht laufender und intensiver Kontakt zwischen den Führungskräften von Interface Wien und Mitarbeiter\*innen des U25. So können häufig dringende Fälle direkt und auf kurzem Wege besprochen werden. Oft passiert eine Abklärung oder ein Informationsaustausch zwischen den Kooperationspartner\*innen noch während Kund\*innen für eine Beratung vor Ort sind.

Im Zuge der intensivierten Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene zwischen der Stadt Wien und Interface Wien ergaben sich auch Hospitanzmöglichkeiten.

Auch ich hatte am 15.11.2021 die große Ehre und das große Vergnügen einen Tag bei Interface Wien in der Pappenheimgasse 10-16 (unter Einhaltung aller geltenden Coronaregeln) hospitieren zu dürfen.

Zu sehen wie auf engstem Raum alle Mitarbeiter\*innen bemüht sind alle Bedürfnisse der Kund\*innen zu erfüllen war sehr eindrucksvoll.

Es werden täglich mehrere hundert Anrufe entgegen genommen (teilweise vom „Rezeptionisten“ der dann gleichzeitig als Dolmetsch fungiert), Termine vereinbart, Anfragen bearbeitet, persönliche Gespräche geführt, Unterlagen für die MA 40 gescannt und gemailt, Fragen beantwortet, mit anderen Behörden Kontakt aufgenommen...

Trotzdem wurden meine Fragen geduldig beantwortet (hier noch ein großes Dankeschön an Frau Mag.a Izabela Buric, die mich an diesem Tag unter ihre Fittiche genommen hatte).

Dieser Tag hat meine Sichtweise auf die Abläufe bei Interface Wien, aber auch manche unserer Vorgehensweisen verändert und dazu geführt, dass wir noch besser zusammenarbeiten können und somit für unsere Kund\*innen die bestmögliche Lösung finden können. Selbstverständlich arbeiten wir weiterhin großartig zusammen und adaptieren Vorgehensweisen. Es ist ein ständiger Prozess der zukünftig zu weiteren Vernetzungstreffen und Hospitationen führen wird.

Mein persönlicher Wunsch ist es diese „gelebte Zusammenarbeit“ noch zu vertiefen, aber auch, sie mit anderen Kooperationspartner\*innen in gleicher Weise zu etablieren.



## StartWien: Startcoaching und Second-Level-Beratung 2021

Die Interface Wien GmbH ist Kooperationspartnerin des StartWien-Programmes im Bereich Startcoaching. StartWien-Startcoaching wird seit 01.10.2008 für zur Integrationsvereinbarung verpflichtete Neuzuwander\*innen aus Drittstaaten sowie seit 01.01.2011 für EWR-Bürger\*innen mit Anmeldebescheinigung durchgeführt. StartWien besteht aus drei wesentlichen Elementen: 1) einem Erstorientierungsgespräch (Startcoaching) mit Übergabe des Wiener Bildungspasses samt den Wiener Sprachgutscheinen, 2) Informationsmodulen sowie 3) dem Second-Level-Startcoaching, an das sich Bildungspassinhaber\*innen in den ersten zwei Jahren ihres Aufenthalts in Wien mit weiteren Fragen wenden können.

Sämtliche Angebote finden in den entsprechenden Sprachen der Zuwander\*innen statt.

### DAS TEAM

Das Startcoaching und Second Level Beratung Interface Wien Team besteht aus 14 Berater\*innen, die muttersprachliche Startcoaching Beratungen in 22 Sprachen gewährleisten, wobei 5 Berater\*innen zusätzlich für die Second Level Beratung zuständig sind.

- Die Startcoaching Beratung wird in folgenden Sprachen angeboten: Albanisch, Chinesisch, Bulgarisch, Deutsch, Englisch, Arabisch, Französisch, Hindi, Punjabi, Urdu, Bengali, Russisch, Ukrainisch, Farsi, Dari, Paschtu, Rumänisch, Polnisch, Ungarisch, Türkisch, Tschechisch, Slowakisch.
- Die Second-Level-Beratung in: Albanisch, Deutsch, Englisch, Arabisch, Französisch, Hindi, Punjabi, Urdu, Bengali, Russisch, Ukrainisch, Türkisch.



Außer den Beratungstätigkeiten erfüllten die Interface Wien Mitarbeiter\*innen von StartWien im Jahr 2021 auch eine Reihe von weiteren, situationsbedingten Aufgaben. Sie unterstützen die Stadt Wien – Integration und Diversität bei Übersetzungen von Informationen zu Covid-19 relevanten Themen. Gleichzeitig standen manche Mitarbeiter\*innen einem vielsprachigen Corona Info-Service zur Verfügung, sie beantworteten Fragen sowohl per E-Mail als auch telefonisch. Um auf alle Anliegen eine korrekte Antwort geben zu können, informierten sich alle Mitarbeiter\*innen regelmäßig über den aktuellen Sachverhalt.

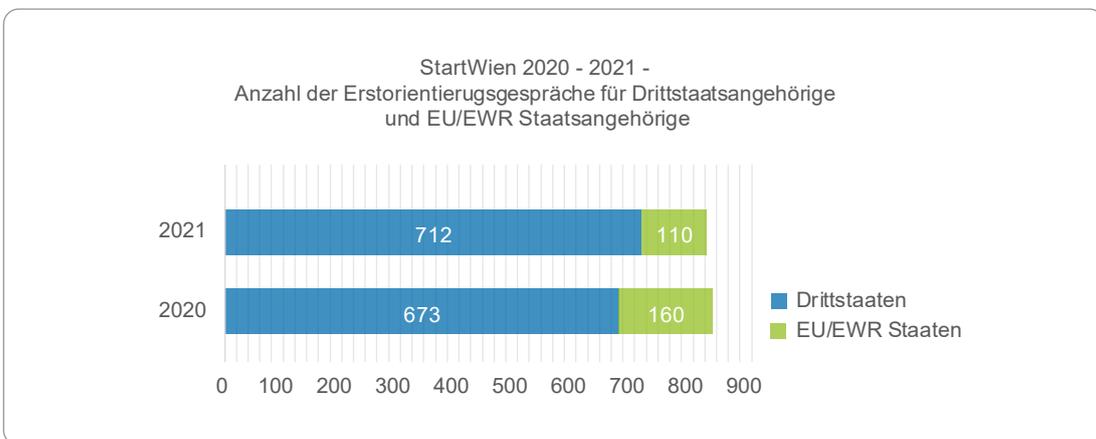


## JAHR 2021 IN ZAHLEN

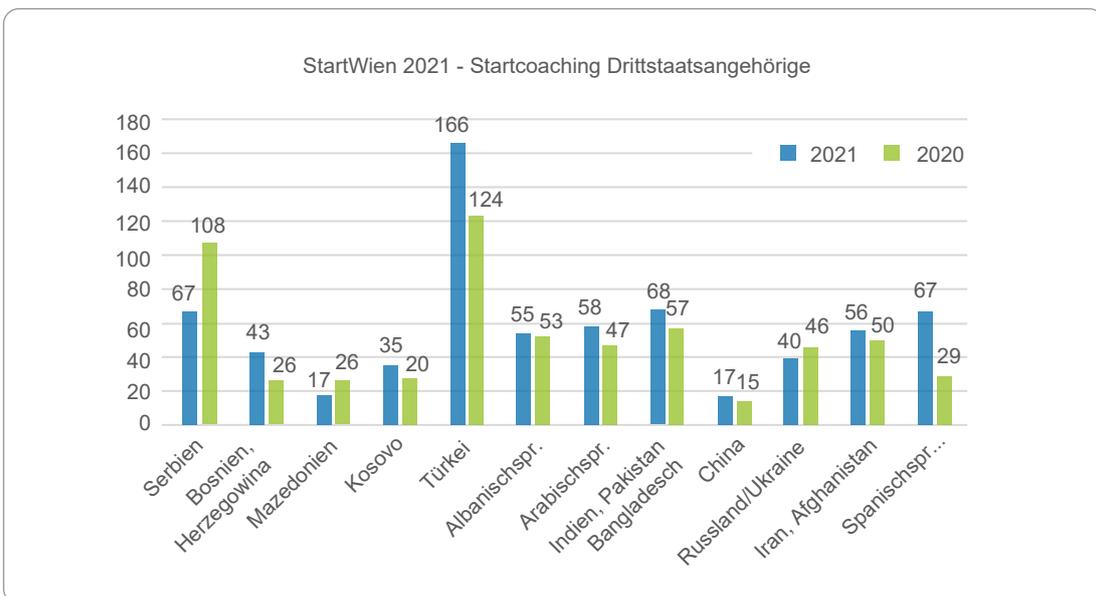
Im Jahr 2021 wurde die Anzahl sowohl der Erstorientierungsgespräche als auch der Second-Level-Startcoaching Beratungen durch die Reisebeschränkungen und Schließungen von Visaabteilungen beeinflusst.

### Startcoaching Beratung

Vom 01.01.2021 bis zum 31.12.2021 wurden insgesamt 822 Erstorientierungsgespräche durchgeführt, davon 712 mit Personen aus Drittstaaten und 110 mit EU-/EWR-Bürger\*innen sowie deren Angehörigen aus Drittstaaten. Im Vergleich zum Jahr 2020 weist die Summe der durchgeführten Beratungen für die Neuzugewanderten aus Drittstaaten auf eine steigende Tendenz hin (721 Beratungen im Jahr 2021 im Vergleich zu 673 Beratungen im Jahr 2020). Die Anzahl der Beratungen für EU-/EWR-Bürger\*innen sowie deren Angehörigen aus Drittstaaten ist im Jahr 2021 gesunken.



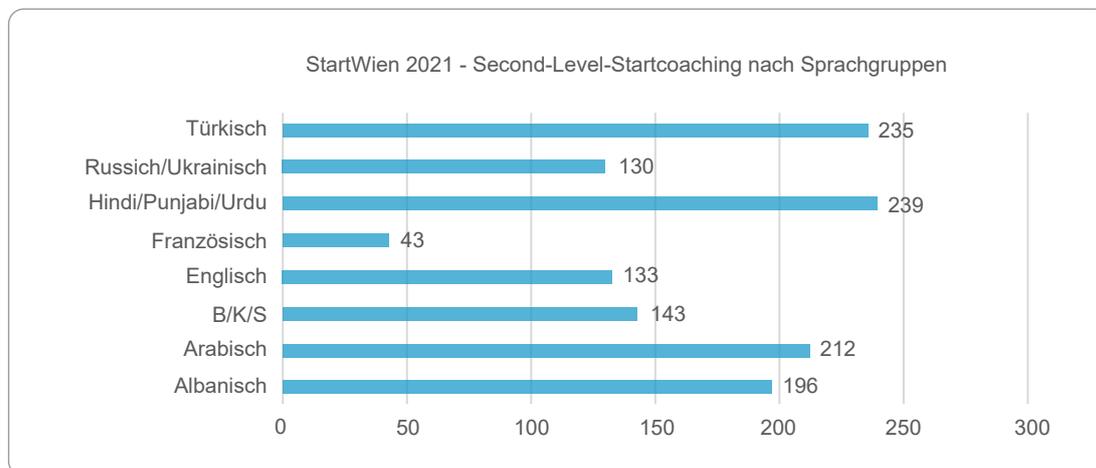
Die ausländischen Staatsangehörigkeitsgruppen, die bei den Erstorientierungsgesprächen zahlenmäßig am stärksten vertreten waren, sind der Grafik nach wie folgt:





## Second Level-Startcoaching Beratung

1331 Kund\*innen haben die Unterstützung von der Second Level Beratung im Jahr 2021 in Anspruch genommen. Der Anteil der Frauen lag bei circa 65 % und der der Männer bei circa 35 %.



## Ablauf der Beratungen im Jahr 2021

2021 mussten die Beratungsaktivitäten aufgrund der Covid-19 Verordnungen teilweise auf Distance Beratungen (Online Beratungen) umgestellt werden, wobei manche Arbeitstätigkeiten im Homeoffice erledigt wurden. Die Beratungskommunikation fand entweder telefonisch oder per Videokonferenz (Jitsi App oder Jaber) statt, was für manche Kund\*innen eine anspruchsvolle Erfahrung war. Auch von den Mitarbeiter\*innen war in dieser Zeit große Flexibilität in der Beratungsarbeit gefragt, um die gewohnte Qualität der Beratung gewährleisten zu können.

Trotz aller Schwierigkeiten, die mit der Online Beratung verbunden waren, war das Feedback der Kund\*innen positiv.



Sehr geehrte Frau ...,  
danke nochmals für ihre Anrufe, Sie waren sehr nett.  
...

Vážená paní...,  
chtěli bychom Vám s manželkou jednou poděkovat za Váš čas a užitečné rady, které jste s námi při dnešním úvodním telefonátu sdílela.  
Velmi rádi si přečteme jakékoliv další materiály a zúčastníme se dalších informačních modulů na konkrétní témata.

Google Übersetzer:

Gnädige Frau...,  
Meine Frau und ich möchten Ihnen einmal für Ihre Zeit und die nützlichen Ratschläge danken, die Sie uns während des heutigen Einführungsgesprächs gegeben haben. Gerne lesen wir weitere Materialien und nehmen an weiteren Informationsmodulen zu bestimmten Themen teil.



Die Fragen und Anliegen der Kund\*innen reflektierten die Verunsicherung, die mit der Covid-19 Situation einherging, z.B. Verlängerung des Aufenthaltstitels ohne Parteienverkehr der Behörde, Arbeitslosigkeit und Zugang zum AMS, Deutschkurse und Erwerb von Sprachkenntnissen bzw. IV-Prüfungen, finanzielle Unterstützung für Familien, Umgang mit Behörden und häusliche Gewalt.

### System der Online Startcoaching Beratungen nach Zielgruppen

Drittstaatsangehörige	EU-/EWR-Bürger*innen und deren Angehörige aus Drittstaaten
Der Telefonkontakt wird durch das Callcenter oder die Stadt Wien - Integration und Diversität (MA 17) vermittelt	
Online Kommunikation mit den Kund*innen (Startcoaching Beratung)	
Abklärung der IV Verpflichtung	
Kontakt mit der MA 35 (wenn nötig)	
Überprüfung der vorhandenen Daten in der Datenbank/Ergänzen von fehlenden Daten	Einverständniserklärung an Kund*innen senden und unterschreiben lassen. Anmeldebescheinigung überprüfen (wenn nötig)
Durchführung von der Startcoaching Beratung und Beantwortung von ersten Fragen	
Übermittlung des Second-Level-Beratung Kontaktes	
Übermittlung der weiteren Angebote der MA 17 (Infomodule, Facebook)	
Druck des Wiener Bildungspasses	
Vorbereitung der gewünschten Unterlagen	
Wiener Bildungspass wird per Post gesendet	

### INFORMATIONSMODULE

Im Jahr 2021 wurden 81 Informationsmodule zu den für Neuzugewanderte wichtigen Themen (z.B. Aufenthaltstitel, Wohnen, Arbeitswelt, Bildung, Familienleben) angeboten. Davon wurden 13 Module in Präsenz organisiert (6 im Oktober und 7 im November). Der Rest der Module (68 Module) fand in Form von Online-Webseminaren statt. An den Informationsmodulen nahmen 579 Kund\*innen teil. Informationen zum Modulangebot finden die Kund\*innen auf der Facebook-Seite des Projektes: <https://www.facebook.com/pg/StartWien.at/events> oder auf der Homepage der Abteilung: <https://www.wien.gv.at/menschen/integration/ankommen/start-wien-neuzuwanderer/infomodule.html>. Für die Teilnahme an einem Info-Modul benötigen die Kund\*innen ein Smartphone oder einen Computer mit Lautsprechern sowie eine E-Mail-Adresse. Die nötigen Informationen erhalten sie bei der Startcoaching Beratung, zusätzlich werden sie auf die Module per E-Mail oder mittels Post rechtzeitig aufmerksam gemacht.



Abschließend eine Ansammlung einige Kommentare der Meinungen der Mitarbeiter\*innen zu den im Jahr 2021 durchgeführten Beratungen.

Für mich sind die Vorteile von Home-Office:

Keine langen Arbeitswege und keine verkehrsbedingte Verspätung zum Arbeitsplatz. Dadurch beginnt der Arbeitstag deutlich entspannter und am Ende des Tages bleibt mehr Freizeit.

Andererseits reduziert das Arbeiten von zu Hause aus den direkten Kontakt sowohl mit unseren Kunden als auch mit Kollegen. Infolgedessen kann man sich einsam fühlen. Denn die Menschen sind soziale Wesen. Und so fehlt es mir der persönliche Kontakt zu anderen Menschen.

#### **B.A., Startcoaching und Second Level Beratung auf Türkisch**

Auch im Jahr 2021 durfte ich im Rahmen des Startcoaching der MA 17 viele neue Menschen kennen lernen und auf ihrem Weg in einen neuen Lebensabschnitt unterstützen. Die Begegnungen fanden aufgrund der Corona-Situation immer wieder telefonisch und per E-Mail statt, aber die Zusammenarbeit gestaltete sich trotz der Limitationen wunderbar - sowohl mit dem Team als auch mit den Kund\*innen.

Die Orientierungsberatung im Startcoaching empfand ich auch im Jahr 2021, trotz der schwierigeren gesellschaftlichen Verhältnisse, als einen sinnvolle, erfüllende und empowernde Tätigkeit. Die Wertschätzung, die ich für das Team und meine Kund\*innen habe, und die immer so wärmend und freundlich von allen Beteiligten zurückkommt, ist einer der schönsten Aspekte dieser Arbeit. Ein Aspekt, der auch in Zeiten einer globalen Pandemie nie zu kurz kommt.

#### **E.L., Startcoaching auf Rumänisch, Englisch und Deutsch**



## Jugendcollege StartWien

Das Jugendcollege StartWien ist ein Bildungsangebot für (neu-)zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene mit dem Ziel die Teilnehmenden in eine weiterführende Schul- oder Berufsausbildung zu vermitteln und ihnen so den Anschluss an das österreichische Bildungs- und Ausbildungssystem zu ermöglichen.

Das Programm des Jugendcolleges (kurz JuCo genannt) umfasst Deutschunterricht von Niveau A1 (Anfänger\*innen) bis zur Vorbereitung auf die Zertifikatsprüfung B2 für jene Teilnehmenden, die eine Zertifizierung für eine weiterführende Ausbildung brauchen. Weiters erhalten alle Teilnehmenden Unterricht in den Kompetenzfeldern des österreichischen Pflichtschulabschlusses und jene, die kein gültiges, positives Pflichtschulabschlusszeugnis haben, können Prüfungen im Rahmen des Jugendcollege nachholen.

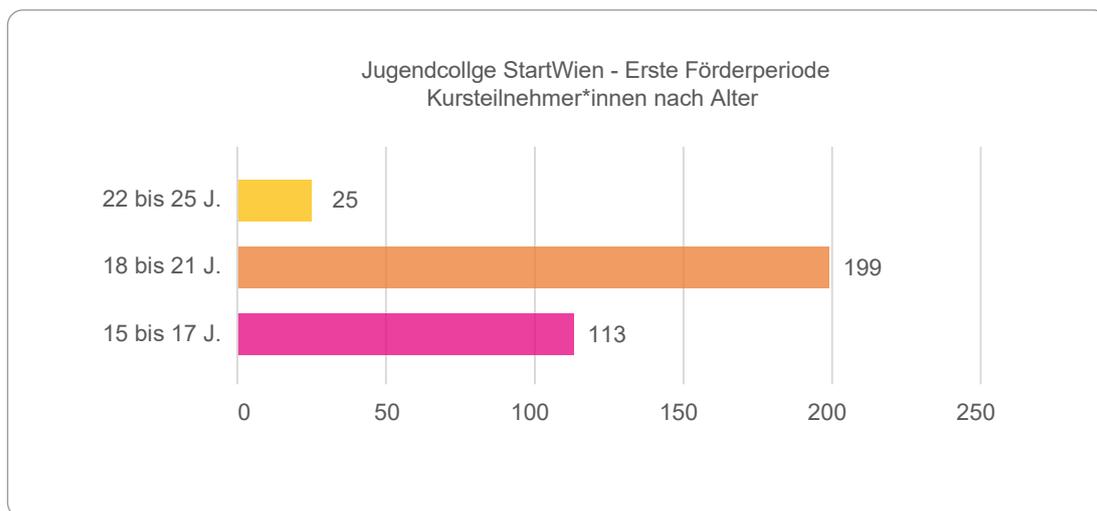
Berufsorientierung und Informations- und Kommunikationstechnologie sowie das wöchentlich stattfindende Kommunikations- und Lerntraining sind weitere fixe Bestandteile des Stundenplans.

Zur Vorbereitung auf weiterführende Schulen und Ausbildungen wie Lehre erhalten die Teilnehmenden – je nachdem, welche Laufbahn sie anstreben – Unterricht in den Kompetenzfeldern Schuldeutsch oder Deutsch für die Berufsvorbereitung sowie Arbeitsrecht und Bewerbungstraining.

Offene Lernräume mit Unterstützung durch Freiwillige sowie weitere Lernhilfeangebote stehen den Teilnehmenden als optionale Zusatzangebote zur Verfügung.

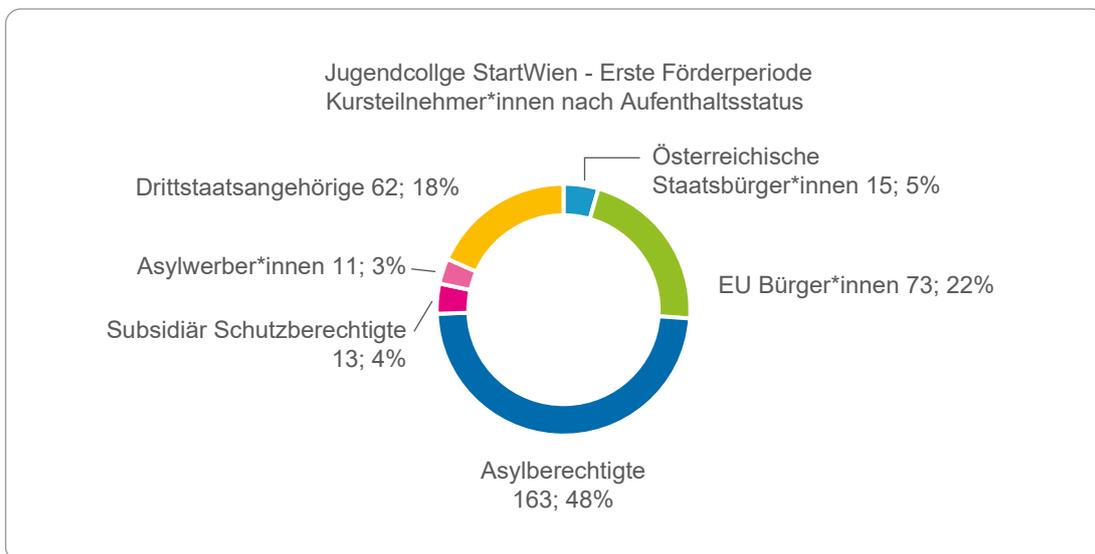
### ABSCHLUSS DER ERSTEN FÖRDERPERIODE

Nach zweijähriger Laufzeit ging die erste Projektperiode des Jugendcollege StartWien mit 31. Juli 2021 zu Ende. Das Projekt wurde in dieser Phase durch die Stadt Wien – Abteilung Integration und Diversität und dem Europäischen Sozialfonds mit Unterstützung des Wiener Arbeitnehmer\*innen Förderungsfonds finanziert.





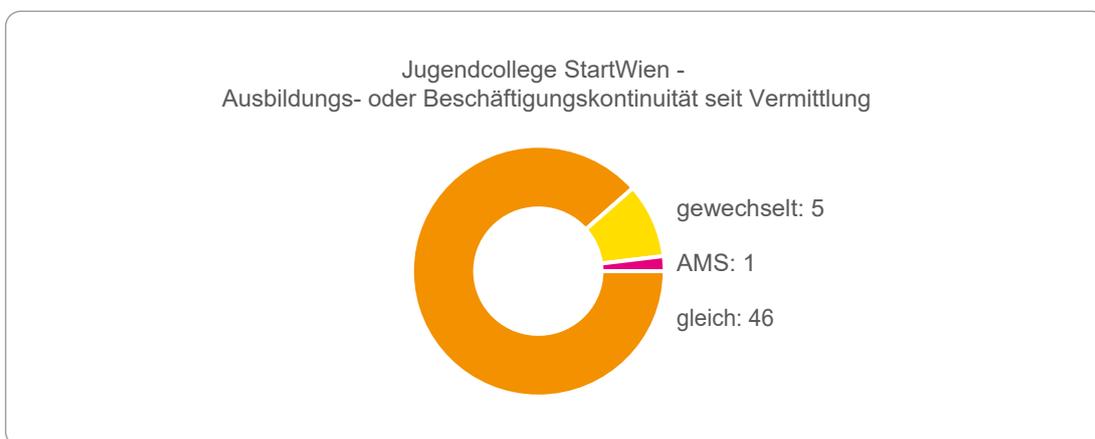
In dieser Zeit haben insgesamt 337 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 15-25 Jahren am Projekt teilgenommen. Die meisten Teilnehmenden waren zwischen 18 und 21 Jahren alt. 48 % der Teilnehmenden waren weiblich, 52 % männlich.



#### WIRKUNGMESSUNGSBEFRAGUNG ALLER VERMITTELTEN JUGENDLICHEN

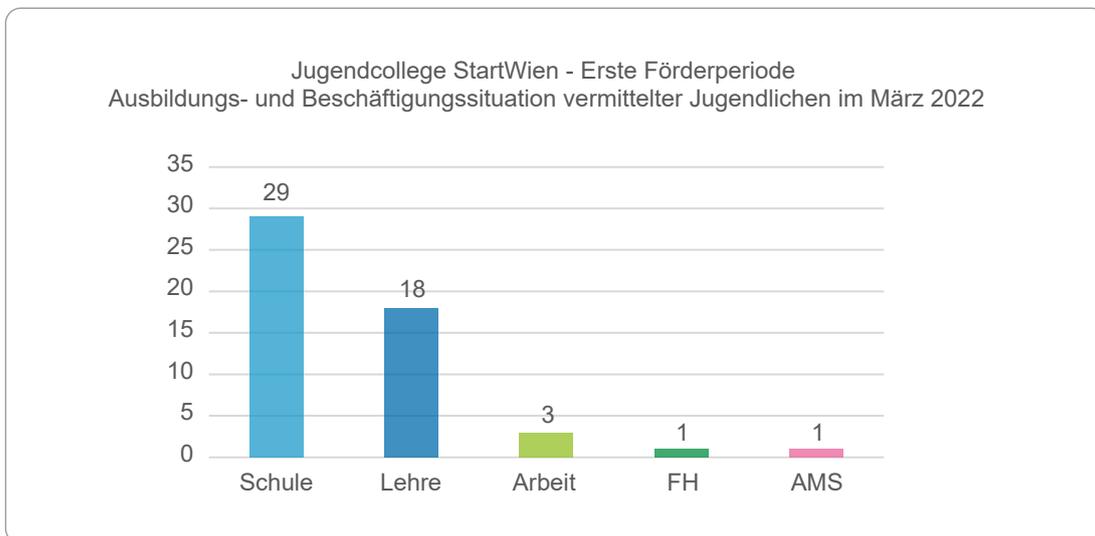
Um die Nachhaltigkeit der vom Jugendcollege StartWien erzielten Vermittlungen zu bewerten, wurde im März 2022 eine Wirkungsmessungsbefragung lanciert. Hierbei wurden alle 62 Jugendliche, die in der ersten Förderperiode des Jugendcollege StartWien, also in der Zeit vom 1.8.2019 bis 31.7.2021 vermittelt wurden nach ihrer aktuellen Ausbildungs- oder Beschäftigungssituation befragt.

Von den 62 Jugendlichen konnten tatsächlich 52 erreicht werden, drei waren wieder in ihr Heimatland verzogen, sieben haben nicht geantwortet. Es zeigte sich, dass die Teilnehmer\*innen nachhaltig in das Bildungs- und Ausbildungssystem bzw. in den Arbeitsmarkt vermittelt wurden, da 46 ehemalige Teilnehmer\*innen noch am gleichen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz waren. Drei Schüler\*innen hatten die Schule gewechselt und zwei Lehrlinge haben in eine andere Lehre gewechselt. Diese fünf Jugendliche sind also im Ausbildungssystem geblieben. Lediglich eine (ehemalige) Schülerin ist aktuell beim AMS gemeldet.





Ein Blick auf die Ausbildungssituation zeigt, dass 29 Jugendcollege StartWien Absolvent\*innen in die Schule gehen, 18 befinden sich in einer Lehre, drei befinden sich in einer Festanstellung, da sie die nötige Qualifikation aus dem Heimatland mitbrachten und ein Schüler besucht die FH.



## START DER ZWEITEN FÖRDERPERIODE MIT 1. AUGUST 2021

Die zweite Förderperiode des Jugendcollege StartWien startete am 01.08.2021 mit einer Laufzeit bis 31.12.2022. In der dieser Förderperiode wird das Projekt aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (REACT-EU) finanziert.

Der innovative ganzheitliche Ansatz, die Teilnehmenden nicht mehr ausschließlich nach ihrem Deutsch-Sprachniveau Gruppen zuzuteilen, sondern vor allem zu berücksichtigen, ob sie eP-SA-Teilprüfungen absolvieren müssen und ob sie bereits ein klares berufliches Ziel entwickelt haben oder noch intensive Berufsorientierung brauchen, hat sich bewährt. Ebenso die organisatorische Herausforderung die Mathematik- und Englischgruppen in vier Niveaustufen unabhängig von den Deutsch-Modulen anzubieten, konnte gemeistert werden und wird in der aktuellen Förderperiode weiterhin umgesetzt.

Dennoch hat das Planungs- und Koordinationsteam des Jugendcolleges die Gelegenheit zu Weiterentwicklungen mit der Einreichung des neuen Konzepts genutzt und hier vor allem an der Verständlichkeit und Transparenz des teilnehmer\*innenorientierten Angebots gearbeitet. Die zwei Projektschienen des Jugendcolleges sind nunmehr die Ganztagesform für Teilnehmende, die noch keine weiterführende Schule oder Lehre absolvieren, und die Schulbegleitende Form für Teilnehmende, die die Ganztagesform bereits abgeschlossen haben und vermittelt sind und nun in der Nachbetreuungsphase sind.

Die Abschnitte, die die Teilnehmenden durchlaufen, sind in Module gegliedert. Mit dieser Bezeichnung soll verdeutlicht werden, dass es sich nicht um ein Programm handelt, das von allen in derselben Weise vom Anfang bis zum Ende durchlaufen wird, sondern dass im Jugendcollege individuelle, auf die Bedürfnisse der einzelnen Teilnehmenden zugeschnittene „Pakete“ angeboten werden. Die Teilnehmer\*innen sollen das Programm bekommen, das für sie persönlich passt. Der Aufbau des Jugendcollege StartWien sieht daher wie folgt aus:

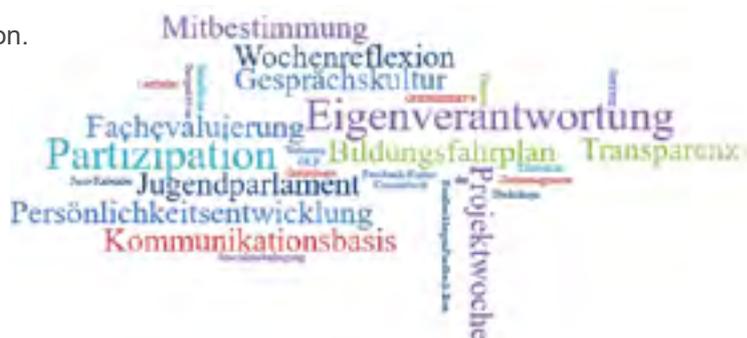


Ganztagesform, zweite Förderperiode	Bezeichnung in der ersten Förderperiode
Grundlagenmodul	Deutschkurs A1 in der Abendform
Aufbaumodul I	Stufe 1 der Tagesform
Aufbaumodul II	Stufe 2 der Tagesform
Vermittlungsmodul I	Stufe 3 der Tagesform
Vermittlungsmodul II	Zukunftswerkstatt, Teil der Abendform
Schulbegleitende Form	
Nachbetreuungsmodul	Nachbetreuung für vermittelte TN der Tagesform, Deutschkurse für Schüler*innen, Teil der Abendform

## JAHRESSCHWERPUNKT PARTIZIPATION: PARTIZIPIEREN LERNT MAN DURCH PARTIZIPATION

Zwischen „Die eigene Meinung sagen dürfen“ und „Mitentscheiden“ mit entsprechender Verantwortlichkeit liegt ein weiter Weg. Oftmals werden Jugendliche im Rahmen von (einmaligen) Projekten motiviert, sich aktiv einzubringen. Wesentlich seltener werden die tatsächliche Mit-Entscheidung oder Mit-Beteiligung ermöglicht. Das Jugendcollege StartWien hat sich zum Ziel gesetzt, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen und tatsächliche Partizipation zu ermöglichen. Vor allem auch deshalb, weil der Output daraus eine offene und transparente Kommunikationskultur darstellt - der letztlich auch für die Beratung, das Schaffen von (realistischen) Perspektiven für die weitere Zukunft der Jugendlichen und jungen Erwachsenen und die Weitervermittlung in Schule oder Ausbildung essenziell ist.

Partizipieren lernt man durch Partizipation. Die Kompetenzen, die sich dabei langfristig entwickeln (können) – kommunizieren, Meinungen vertreten und argumentieren, Eigeninitiative und kreatives Potenzial entwickeln – stärken die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden nachhaltig und ermöglicht ihnen die aktive gesellschaftliche Teilhabe in Wien.



Obiges Wordle zeigt bereits die Maßnahmen, die im Jugendcollege unter dem Schwerpunkt Partizipation durchgeführt werden. Herausgehoben wird an dieser Stelle die Rolle der Klassensprecher\*innen, die wie in der Schule auch, jeweils ein Semester lang die Anliegen ihrer Klasse vertreten. Sie treffen sich monatlich zu Sitzungen, bringen ihre Ideen ein und tragen ihre Anliegen an Fachkoordination und Projektleitung persönlich heran. Um Geschlechterparität zu gewährleisten, wird pro Klasse männlich/divers und weiblich/divers gewählt.



Für die aktuelle Ausgabe des Jahresberichts wurden drei von ihnen zu ihren Tätigkeiten als Klassensprecher\*innen befragt:

## **Interview mit den Klassensprecher\*innen Morsal, Madina und Roudi**

**Teresa Nöbauer-Marks**

### **Warum habt ihr euch entschieden, Klassensprecher\*innen zu werden?**

Ich wurde im Nominierungsverfahren von meinen Klassenkolleg\*innen genannt, und schließlich auch gewählt. Selbst habe ich eigentlich jemand anderen gewählt.

In der Mittelschule war ich auch schon Klassensprecher\*in - ich habe also schon Erfahrung.

### **Was sind eure Aufgaben als Klassensprecher\*in?**

Ich kann meinen Kolleg\*innen helfen: Wenn jemand ein Problem hat, das er oder sie der\*em Lehrer\*in nicht sagen kann, dann kann er\*sie zu mir kommen. Ich erzähle es nicht weiter, aber kann Wünsche an den\*die Lehrer\*in weiterleiten.

Ich Sorge für Ruhe in der Klasse und schaue, dass wir einander helfen.

### **Was muss man als Klassensprecher\*in besonders gut können?**

Sprechen, freundlich sein, geduldig sein, zuhören.

### **Gibt es Projekte, an denen ihr als Klassensprecher\*innen teilnehmen wollt?**

Ich werde beim Jugendparlament der Stadt Wien mitmachen. Leider musste der Termin im November abgesagt werden, aber am 26.1.2022 bin ich hoffentlich dabei und werde abstimmen und meine Meinung einbringen.

Auf das Gesundheitsprojekt der Grätzelinitiative freue ich mich schon. Wir haben bereits die Ideen unserer Klassen gesammelt und werden unsere Ausflüge eigenständig recherchieren und einreichen. Das wird großartig!

### **Was ich sonst noch sagen möchte:**

Ein Anliegen unserer Klassen ist noch eine Kaffee- und Snackmaschine. Wir werden uns dafür einsetzen. Vielleicht gelingt uns auch die Gestaltung eines Pausenraumes, damit wir noch mehr mit den Kolleg\*innen der anderen Klassen ins Gespräch kommen.

**Danke für das Gespräch und viel Erfolg bei euren Anliegen!**





## SOZIALBERATUNG

Ein engagiertes Team von drei Sozialberater\*innen begleitet die jungen Teilnehmer\*innen auf ihrem Weg durch das Programm vom Jugendcollege. Bei den Berater\*innen handelt es sich um eine Sozialarbeiterin, eine Psychologin und einen Therapeuten zur psychophysischen Stabilisierung – allesamt mit Schwerpunkt Jugendliche und Migrationserfahrung. Durch Beratung, Workshops, Krisenintervention und Gewaltprävention werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen gestärkt und das soziale Miteinander in den Gruppen gefördert. Auffällige oder in der Gruppe als störend bzw. unmotiviert anmutende Teilnehmer\*innen werden fallweise für ein Stärkungstraining aus der Gruppe geholt oder es findet in einem Einzelgespräch statt.

Drei Sozialberater\*innen betreuen pro Semester bis zu 120 Jugendliche und junge Erwachsene. Diese nehmen die Einzelberatung höchst unterschiedlich intensiv in Anspruch. Einige Teilnehmende kommen mehrmals wöchentlich und andere nehmen nur zu Beginn des Kurses am verpflichtenden Kennenlern-/Anamnesegespräch teil. Die große Mehrheit sucht ein- bis zweimal pro Monat ein Beratungsgespräch auf, dessen Dauer je nach Thema und Bedarf unterschiedlich ist.

### Ziel der Sozialberatung?

Die Arbeit der Sozialberatung soll den Teilnehmenden dabei helfen, sich auf das Lernen und die Suche nach den weiteren beruflichen Schritten zu konzentrieren. Psychosoziale Probleme können dieser Entwicklung im Weg stehen. Entsprechend gilt es, diese aufzugreifen. Im Sinne der Selbstermächtigung haben die Teilnehmer\*innen so die Möglichkeit nebenbei zu lernen, wie sie das nächste Problem vielleicht schon ohne die Sozialberatung angehen können. Wie kommt das Gespräch zustande?

Entweder kommen die Teilnehmenden von sich aus zur Sozialberatung, weil sie ein Anliegen haben oder ein\*e Trainer\*in bittet die Sozialberatung darum, ein Gespräch mit einer/einem Teilnehmer\*in zu führen, weil er\*sie etwas - wie beispielsweise Konzentrationsstörungen oder Müdigkeit - im Unterricht beobachtet hat.

### Wie läuft das Gespräch ab?

Zunächst erzählt der\*die Teilnehmer\*in, worum es geht. Falls der\*die Teilnehmer\*in häufig zu spät kommt oder im Unterricht sehr müde erscheint, kann es zu einer Abklärung dahinterliegender Ursachen kommen. Beispielsweise spielt die Person bis 3 Uhr Früh Computerspiele oder leidet an Schlafstörungen. Die beratende Person zeigt Verständnis für die Situation und erkennt die Strategien bzw. bisherigen Lösungsversuche an. Wichtig ist, dass in weiterer Folge ein konkreter Wunsch oder ein Anliegen seitens des/der Teilnehmer\*in formuliert wird; etwa: „Kannst du mir Tipps geben, wie ich besser einschlafen kann?“

Gemeinsam werden Lösungen erarbeitet; diese sollten realistisch, kleinschrittig und selbstständig umsetzbar sein. Es ist aber auch möglich, dass sich herausstellt, dass der\*die Jugendliche Schlafstörungen hat, die sich auf konkrete Probleme wie Konflikte in der Familie oder Schulden beziehen, bei deren Lösung die Sozialberatung unterstützen kann.

### Wie geht es nach dem Gespräch weiter?

Entweder wird am Ende des Gesprächs ein Folgetermin vereinbart oder die Sozialberatung nimmt eine Weile später erneut Kontakt auf und fragt, wie es dem/der Teilnehmer\*in in der Zwischenzeit ergangen ist.

Des Weiteren fungiert die Sozialberatung als Schnittstelle und steht so auch mit den Trainer\*innen im engen Kontakt.



Die Sozialberatung ist wichtig für das Jugendcollege, weil sie den Teilnehmenden hilft, keinen Stress zu haben. Und das hilft den Teilnehmenden gut zu lernen und zu arbeiten. Und das ist das Ziel des Jugendcolleges.

**Alaa, 17 Jahre**

Die Sozialberatung ist da, um mit Menschen zu arbeiten und eine Lösung zu finden, weil wenn eine Person sehr viel Stress hat, dann kann sie nicht lernen und sich auf die Sprache und weiterführende Schule konzentrieren. Deswegen gibt's die Sozialberatung.

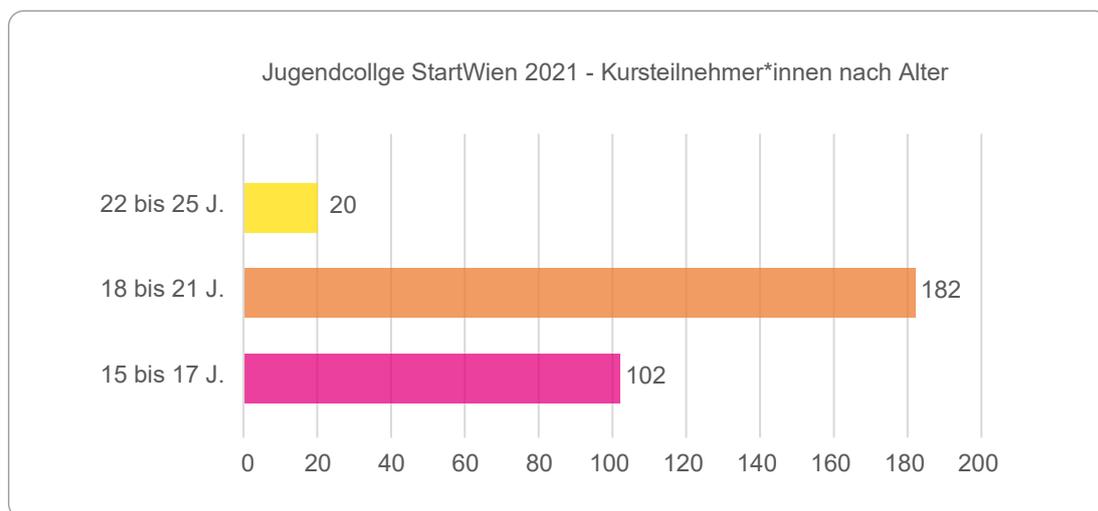
**Sami, 16 Jahre**



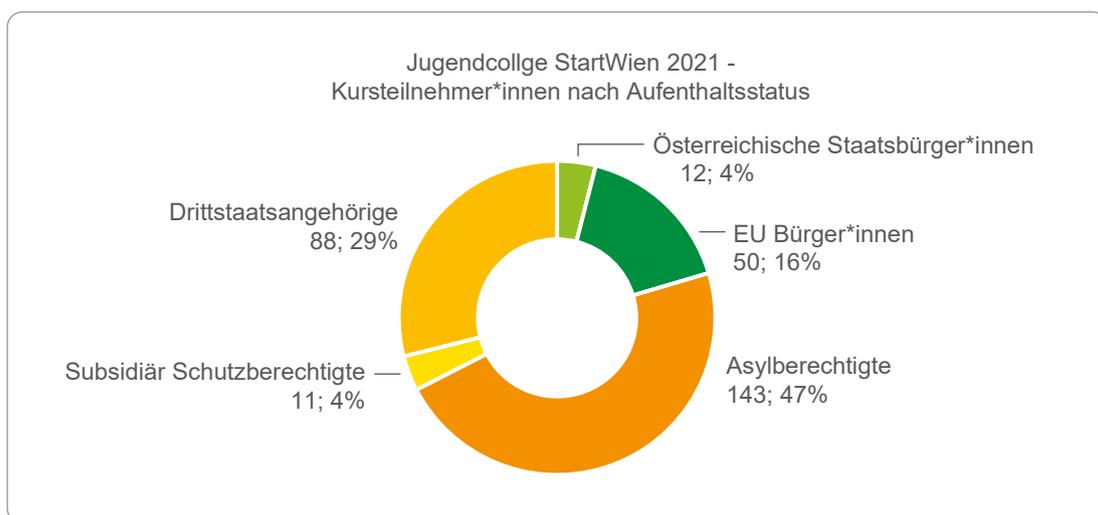
Trotz Covid-19 Pandemie und vieler Wochen Distance Learnings kann das Jugendcollege StartWien erfreuliche Ergebnisse präsentieren.

### JUGENDCOLLEGE STARTWIEN IM JAHR 2021 IN ZAHLEN

Mit Stichtag 31.12.2021 erreichte das Bildungsangebot insgesamt 304 Personen, was eine Auslastung der Kursplätze zu 84,4 % entspricht. Die Altersverteilung sieht wie folgt aus – die größte Gruppe der Teilnehmenden sind nach wie vor die 18-21-jährigen:



Bei der Geschlechterverteilung ist es zu einer Verschiebung zugunsten der weiblichen Teilnehmenden gekommen: Es sind jetzt bereits 56 % weiblich, 44 % männlich.

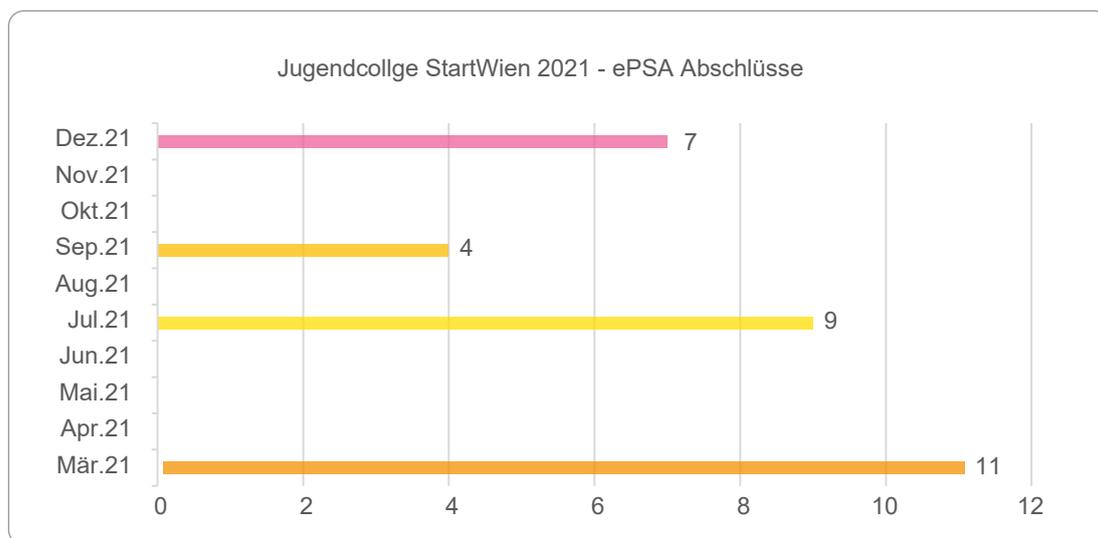




Hinsichtlich des Aufenthaltsstatus hat im Vergleich zur vorigen Förderperiode die Zahl der Drittstaatsangehörigen zugenommen, die vom 3. auf den 2. Platz vorgerückt sind. Die größte Gruppe sind nach wie vor die Asylberechtigten.

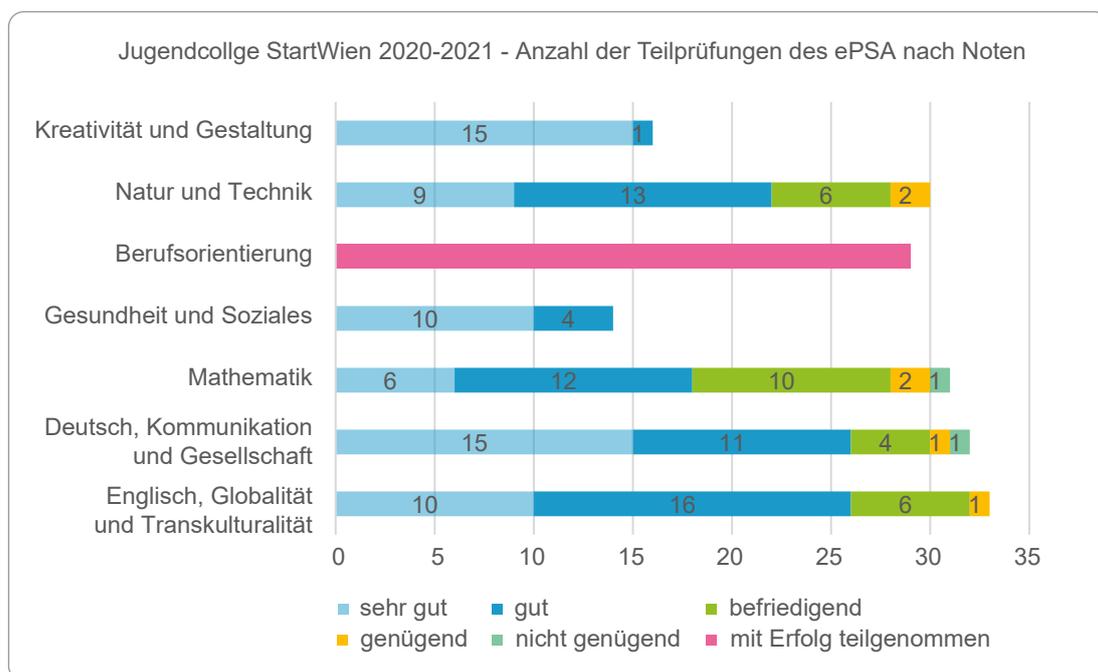
### SPRACHPRÜFUNGEN

Im Jahr 2021 haben insgesamt 43 Kandidat\*innen die Integrationsprüfung A2 sowie 39 die Integrationsprüfung B1 des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) bestanden, 13 Personen haben die B2 Prüfung des Österreichischen Sprachdiploms (ÖSD) erfolgreich absolviert.



### Der erwachsenengerechte Pflichtschulabschluss (ePSA)

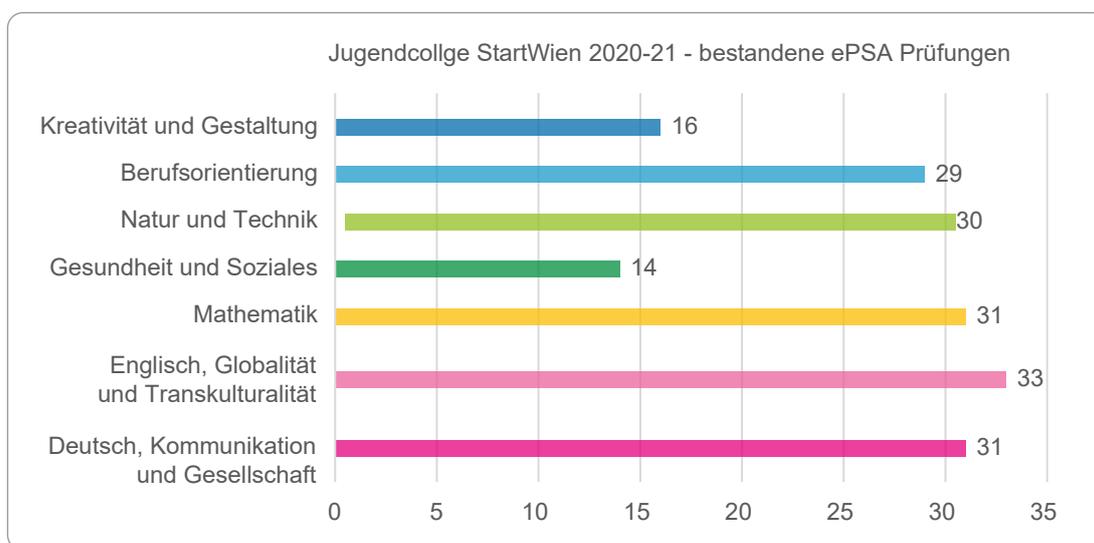
Seit der ersten Förderperiode bietet das Jugendcollege Prüfungen zum Nachholen des erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusses (ePSA) an. Es ist dabei gelungen, allen Teilnehmenden, die zu Projektbeginn keinen Pflichtschulabschluss hatten, mit Ende 2021 ein Abschlusszeugnis auszustellen. Dieser feierliche Anlass ist ein guter Grund, um auf die Ergebnisse des ePSA seit ihrem Bestehen am JuCo zurückzublicken.





Die Bilanz der letzten zwei Jahre (2020-2021) lässt sich mit 183 absolvierten Teilprüfungen, davon 36 % mit Sehr gut benotet, und 32 Absolvent\*innen durchaus herzeigen. 2021 konnten in 4 Prüfungsdurchgängen alle noch offenen Teilprüfungen abgeschlossen werden. Damit wurde die Basis für viele weiterführende Bildungskarrieren gelegt. Die Partnerschule des Jugendcollege StartWien, die MS Grundsteingasse im 16. Bezirk, ist dabei eine verlässliche und flexible Partnerin – was besonders in Pandemiezeiten nicht selbstverständlich ist. Daher danken wir herzlich für die gute Zusammenarbeit!

Im Gegensatz zu reinen ePSA Angeboten, die TN\* erst ab dem Deutschniveau B1 aufnehmen, können die TN\*innen im Jugendcollege ohne Deutschkenntnisse beginnen. Die durchschnittliche Verweildauer von ePSA Kandidat\*innen im Jugendcollege war zwei Jahre. Das Ziel des Programmes ist es auch, dass die TN\* möglichst keine Zeit verlieren, um ins Bildungs- und Ausbildungssystem in Wien einsteigen zu können.



Die feierliche Vergabe der ePSA-Zeugnisse stellt nach allen Mühen und intensiven Prüfungsvorbereitungen natürlich einen großen Moment für alle Absolvent\*innen und auch für das gesamte Team des Jugendcollege StartWien dar. Um hier die gebührende Wertschätzung und den Respekt vor den Leistungen der Kandidat\*innen zum Ausdruck zu bringen, wird ordentlich gefeiert und man darf sich anerkennend gegenseitig auf die Schultern klopfen!



Bei der ersten Zeugnisübergabe 2021 überreichte Vizebürgermeister und Stadtrat für Bildung, Jugend, Integration und Transparenz Christoph Wiederkehr den Jugendlichen die Abschlusszeugnisse höchstpersönlich.

Neben der feierlichen Übergabe der Abschlusszeugnisse hatten manche Jugendliche auch die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch. Auszüge davon findet man unter folgendem QR-Code:





Im Sommer wurde der besondere Moment der Zeugnisvergabe für gemeinsames Eis essen und viel Jubel und Applaus auf der Freibühne am Reumannplatz genutzt.

Die abschließende Zeugnisvergabe fand direkt an der Partnerschule des Jugendcollege Start-Wien statt, im Beisein der Prüfungsvorsitzenden Direktorin Martina Hamelbach, Mitarbeiter\*innen und dem engagierten Prüfungsteam wurden die Bemühungen der letzten 2 Jahre gewürdigt und allen Absolvent\*innen persönlich gratuliert.

Betont wurde dabei nochmal die außerordentlich gute Zusammenarbeit zwischen der MS Grundsteingasse und dem Jugendcollege StartWien, mit einer hoffentlich ebenso erfolgreichen Bilanz bei den Prüfungserfolgen für das Jahr 2022.



### ...und nach dem ePSA?

Unter obigem QR-Code erfährt man noch mehr über die weitere Bildungskarriere von Adulallah Alasadi (bei uns Ibras genannt), dem nach dem erfolgreichen Abschluss des ePSA ungeahnte Möglichkeiten offen standen – und er nicht lange gezögert hat, seine weiteren Bildungsträume zu verwirklichen.



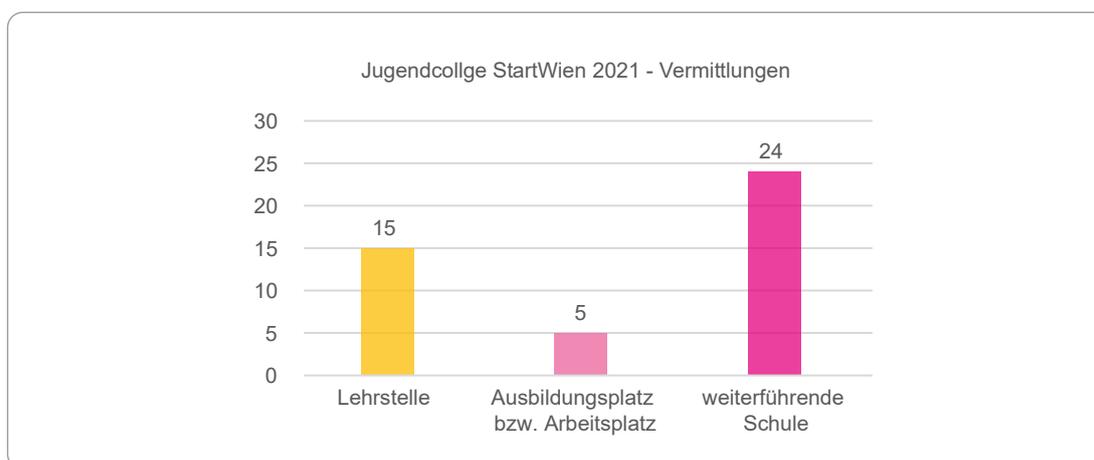


## VERMITTLUNG VON TEILNEHMER\*INNEN IM JAHR 2021

Um den Projekterfolg des Jugendcolleges zu gewährleisten ist die Aufgabe der Schul- und Betriebskontakter\*innen, die Lernenden in weiterführende Schulen, Lehrstellen, in Einzelfällen auch ÜBA Berufsausbildungen (z.B. Pflege), Studium, Vorstudienlehrgang oder ein Angestelltenverhältnis zu vermitteln.

2021, mit Ende der 1. Periode im Juli und Start der 2. Periode im August, haben 73 Schüler\*innen aus den unterschiedlichsten Gründen das Jugendcollege StartWien verlassen. 44 konnten direkt in eine weiterführende Schule, eine Lehre, einen Ausbildungsplatz oder in ein Angestelltenverhältnis vermittelt werden, was einer Erfolgsquote von 60 % entspricht. Ähnlich wie im Jahr zuvor, das ebenfalls durch die Herausforderungen der Pandemie gekennzeichnet war, entschieden sich wieder weit mehr Jugendliche für einen Schul- als für einen Ausbildungs-, oder Lehrplatz.

Die verbleibenden 29 Schüler\*innen, die 2021 nicht vermittelt wurden, sind entweder umgezogen (5), ließen sich nicht mehr kontaktieren (10) oder sind zum AMS gegangen (14).



Für einen Lehrberuf entschieden sich 15 Teilnehmer\*innen. Es gelang ihnen durch die meist intensive Zusammenarbeit und Vorbereitung seitens der Betreuer\*innen den, jetzt häufig digitalen, Bewerbungsprozess zu ihren Gunsten zu entscheiden. Eine Schülerin begann eine Lehre als Köchin in einem sehr renommierten Restaurant in Wien. Zwei Lehrstellen konnten als Einzelhandelskauffrauen bei Penny ergattert werden. Zwei junge Männer und eine Frau starteten eine Karriere als Frisör\*in, ein anderer als Fahrradmechatroniker. Zwei Teilnehmerinnen begannen als zahnärztliche Fachassistentinnen, eine weitere als Zahntechnikerin und eine als pharmazeutisch-technische Assistentin in einer Wiener Apotheke. Bei der ÖBB konnten auch 2021 zwei Jugendliche eine Lehre als Elektrotechniker beginnen. Auch bei der MA 48 schaffte es ein Teilnehmer, die Lehre als KFZ Techniker zu starten. Ein anderer begann eine Lehre als Kälte- und Klimatechniker.

Zwei weitere Teilnehmerinnen, die sich für einen Pflegeberuf entschieden hatten, bekamen einen Ausbildungsplatz beim Roten Kreuz (Pflegeassistentin) respektive beim Vinzentinum (Pflegefachassistentin). Drei Teilnehmer fanden sofort eine Anstellung (Handel, Baugewerbe und Gastronomie).

24 Teilnehmer\*innen haben sich für eine weiterführende Schule entschieden: Drei Schüler\*innen sind ins Abendgymnasium gegangen, eine Schülerin wechselte ins ORG Anton-Krieger-Gasse, fünf Schüler\*innen zog es in die Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule Wien 10. Weitere neun entschieden sich für eine HTL (1 Schüler für die HTL Rennweg, ein Schüler für die HTL Spengergasse, 2 für die HTL Wien West, ein Schüler für das Camillo Sitte Bautechnikum und vier für das TGM, die Schule der Technik).



Drei Schüler\*innen bekamen einen Platz im ibc Hetzendorf, ein Schüler wechselte in die Fachschule der Tourismusschule Wien 21. Zwei Schülerinnen bestanden erfolgreich die Eignungsprüfung und bekamen einen Platz in der Schule für Assistenzpädagog\*innen, bafep21.

## NACHBETREUUNG

Es ist selbstredend, dass der Wechsel in die neue Schule oder Lehre nicht bei allen problemlos und geschmeidig verläuft. Um nach dem erfolgten Einstieg in das Regelbildungs- und Ausbildungssystem einen Drop-out zu verhindern, begleiten die Berater\*innen die Jugendlichen noch für mindestens sechs Monate und bleiben im intensiven, meist telefonischen Kontakt, auch mit den Lehrbetrieben und Schulen. Mit allen Lehrlingen und deren Lehrbetrieben findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Im Rahmen der Nachbetreuung der vermittelten Schüler\*innen koordinierte die Schulkontaktlerin die Anmeldungen für die Schulbegleitende Form für das jeweilige Semester. Teilnehmer\*innen, die in eine weiterführende Schule vermittelt werden, bekommen das Angebot der Schulbegleitenden Form mit bis zu 8 Unterrichtseinheiten pro Woche. Für die Zielgruppe der Schüler\*innen im 1. Schuljahr einer weiterführenden höheren Schule gab es bereits im Sommersemester 2021 zwei Angebote: entweder direkte Unterstützung weiterhin am Standort von Interface Wien oder in Kooperation mit dem Abendgymnasium Wien und dem Camillo Sitte Bautechnikum auch an der Schule vor Ort. Insgesamt starteten in Jahr 2021 zehn Kurse der Schulbegleitenden Form mit jeweils durchschnittlich 15 Lernenden.

Während des Lockdowns wurden die Angebote auf Distance Learning umgestellt. Zusätzlich wurde ein zweiwöchiger Schüler\*innenkurs in den Sommerferien angeboten, der in den Räumlichkeiten von Interface Wien stattfand. Ziel war es, mit Freude und ohne Stress das (durch die Covid-19 Maßnahmen) Versäumte nachzuholen, Wissenslücken zu schließen und das erlangte Wissen zu festigen und eine staatlich anerkannte ÖSD B2 Prüfung zu absolvieren.

Im Wintersemester 2021/22 wurde eine neue Schulkooperation mit dem Gymnasium am Augarten mit 15 Kursplätzen gestartet. Das Angebot in den Räumlichkeiten von Interface Wien wurde um einen schulbegleitenden Deutschkurs in Form von Blended-Learning erweitert. Um schriftliche Kompetenzen individuell zu fördern, wurden 3 UE in den Räumlichkeiten des Jugendcollege und 1 UE online angeboten, wobei verschiedene Unterrichtstools wie Padlet zum Einsatz kamen.



### **Dzemil Grahovac und David Ivanovic, ÖBB-Lehrlingen (Metalltechnik - Maschinenbautechnik)**

Wir haben im Jugendcollege StartWien bei Interface viel Deutsch gelernt, was unserer Meinung nach das Wichtigste ist. Wir hatten aber oft auch Simulationen von Bewerbungsgesprächen und haben Bewerbungsschreiben mit Unterstützung der Trainer\*innen geschickt. Wir haben auch die wichtigsten Merkmale und Infos über den gewünschten Beruf gelernt, was uns wirklich geholfen hat. Das Interface-Team ist in Kontakt mit vielen Betrieben. Was endlich dazu geführt hat, dass wir eine Lehre bei den ÖBB bekamen. Die Leute bei Interface sind sehr freundlich und hilfsbereit und wir haben viel gelernt. Nicht nur pure Theorie, sondern auch wie man das Gelernte in der Praxis einsetzt.

Die Lehre bei den ÖBB ist top, die Ausbildung und die Maschinenhalle am Hebbelplatz erstklassig. Man verdient ziemlich gut für einen Lehrling, es wird auch auf Sport & Bewegung geschaut, einmal in der Woche gehen wir zusammen mit den Kolleg\*innen schwimmen oder Fußball spielen. Man wird als Lehrling respektiert und für die gute Leistung belohnt!



Fotocredits: ÖBB



Dzemil Grahovac (Serbien) war seit seinem Umzug nach Österreich, seit Mai 2019 bis Mai 2020 bei Interface Wien. Er möchte nach seiner Lehre weltweit für große Industrieprojekte arbeiten. David Ivanovic (Serbien) war seit seiner Ankunft in Wien im August 2018 bei Interface Wien und wurde im Jugendcollege StartWien auf seinen Eintritt in die Lehre vorbereitet. Nach seiner Lehrausbildung möchte er in seinem Beruf Maschinenbautechniker Fuß fassen.

### Meine berufspraktischen Tage am BPI der ÖJAB im Ausbildungszentrum Wien – Praktikumstagebuch von Hebatullah Alnahr

Am ersten Tag haben wir einander und die BPI Trainer\*innen kennen gelernt. Unser Praktikum dauerte vier Stunden pro Tag. Wir haben jeden Tag aufgeschrieben, was wir gelernt haben.

Am zweiten Tag haben wir um 9 Uhr mit einer Glasarbeit begonnen. Zuerst haben wir besprochen, wie man ein Quadrat aus Glas machen könnte. Am Anfang stand das genaue Messen, danach haben wir das Quadrat ausgeschnitten. Am Mittwoch haben wir die Glasflächen zusammengeklebt und mit verschiedenen Farben gemalt. Danach haben wir über Umweltschutz und Plastik gesprochen. Am Donnerstag haben wir unser Thema Umwelttechnik fortgesetzt. Dann haben wir dicke Holzstücke gemessen und bemalt, aber das war wie ein Spielzeug für mich. Wir waren rasch fertig, weil das nicht so schwierig war. Wir haben auch noch ein Herz aus Metall ausgeschnitten. Das ist sehr schön geworden, finde ich.

Im Praktikum habe ich gelernt, dass die Arbeit in der Werkstatt in handwerklichen Berufen sehr zentral ist. Man muss belastbar, pünktlich und selbstbewusst sein. Derzeit ist es nicht leicht, eine Arbeit zu finden. Natürlich können auch Mädchen mit Holz, Glas und Metall arbeiten, was meine Kolleginnen und ich unter Beweis gestellt haben.

Hebatullah Alnahr (Syrien) ist seit September 2017 in Österreich und seit September 2019 bei Interface Wien. Ihr Traum ist ein Schulplatz am Abendgymnasium Wien.

### Text von Munir Abbasi, Lehrling (Kraftfahrzeugtechniker) der Stadt Wien

Der Unterricht in der letzten Stufe vom Jugendcollege - in der Zukunftswerkstatt - hat mir sehr geholfen, insbesondere dass wir ständig Bewerbungsgespräche und Aufnahmetests trainierten. Am besten hat mir gefallen, dass die Trainer\*innen mit den Schüler\*innen auf einer Wellenlänge waren und verstanden, was wir wollen und was wir wirklich brauchen. (Nicht immer, aber meistens)

Jetzt in meinem ersten Lehrjahr in KFZ-Technik bei der MA 48 bin ich in einer Gruppe mit fünf Lehrlingen, wir arbeiten in der Lehrwerkstätte an verschiedenen Getriebepolier-, Dreh-, und Universalfräsmaschinen. Was mir an meiner Lehre im Technik-Center am meisten gefällt, ist, dass wir alles sehr detailliert und Schritt für Schritt unter Anleitung von ausgezeichneten Ausbildern lernen und auch Unterstützung für die Berufsschule bekommen.

Munir Abbasi (Afghanistan) ist seit 2018 in Österreich. Seit Beginn vom Jugendcollege StartWien (September 2019) bis Juli 2021 war er bei Interface Wien. Er möchte KFZ-Techniker werden.



Fotocredits: BPI der ÖJAB



Fotocredits: MA 48 der Stadt Wien

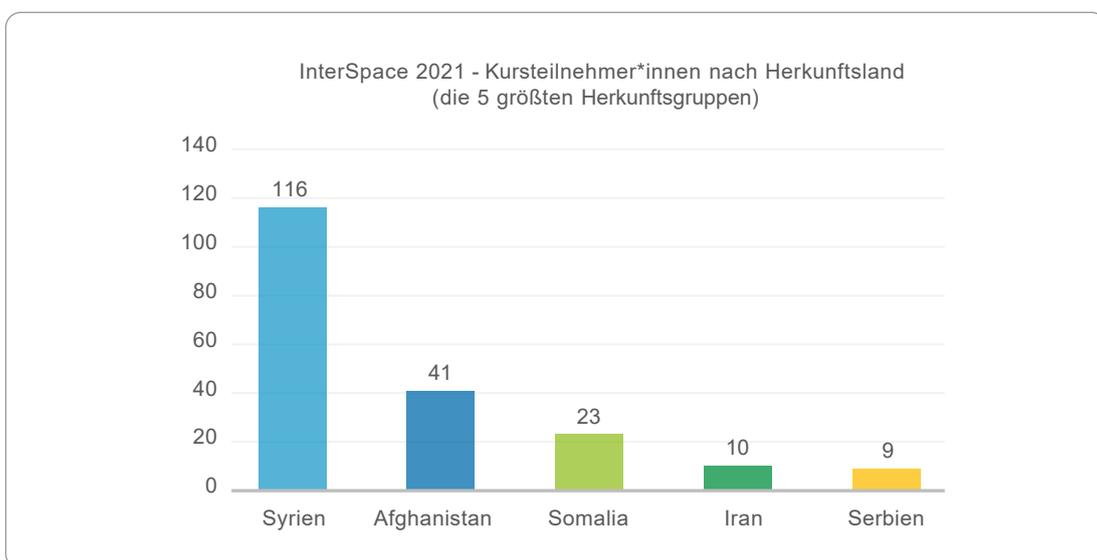
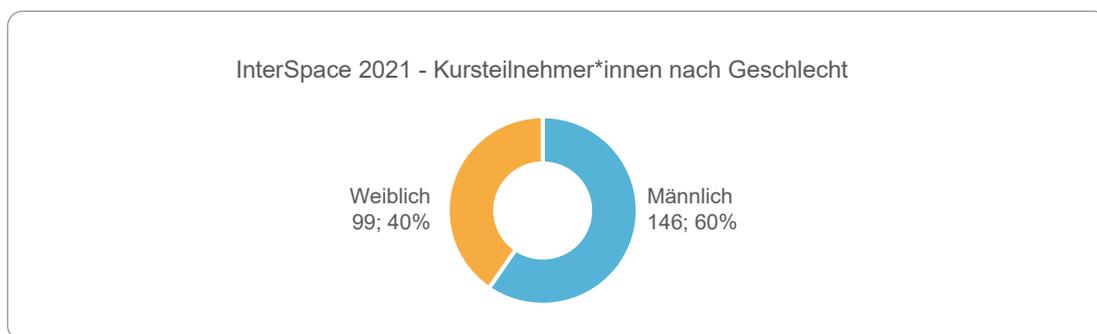




## InterSpace – Basisbildung für Jugendliche

Die Jugendbildungswerkstatt (JBW) hat im Jahr 2021 **245** Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und unter 21 Jahren durch das Projekt InterSpace – Basisbildung für Jugendliche unterstützt und in einen erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurs (ePSA), eine weiterführenden Bildungsmaßnahme oder in eine Arbeitsstelle in einem Anlernberuf begleitet. Durch den hohen Bekanntheitsgrad in der Basisbildungslandschaft und die Mundpropaganda ehemaliger und aktueller Teilnehmer\*innen, sowie die sehr gute Kooperationen mit dem AMS Jugendliche waren unsere Kurse stets ausgelastet.

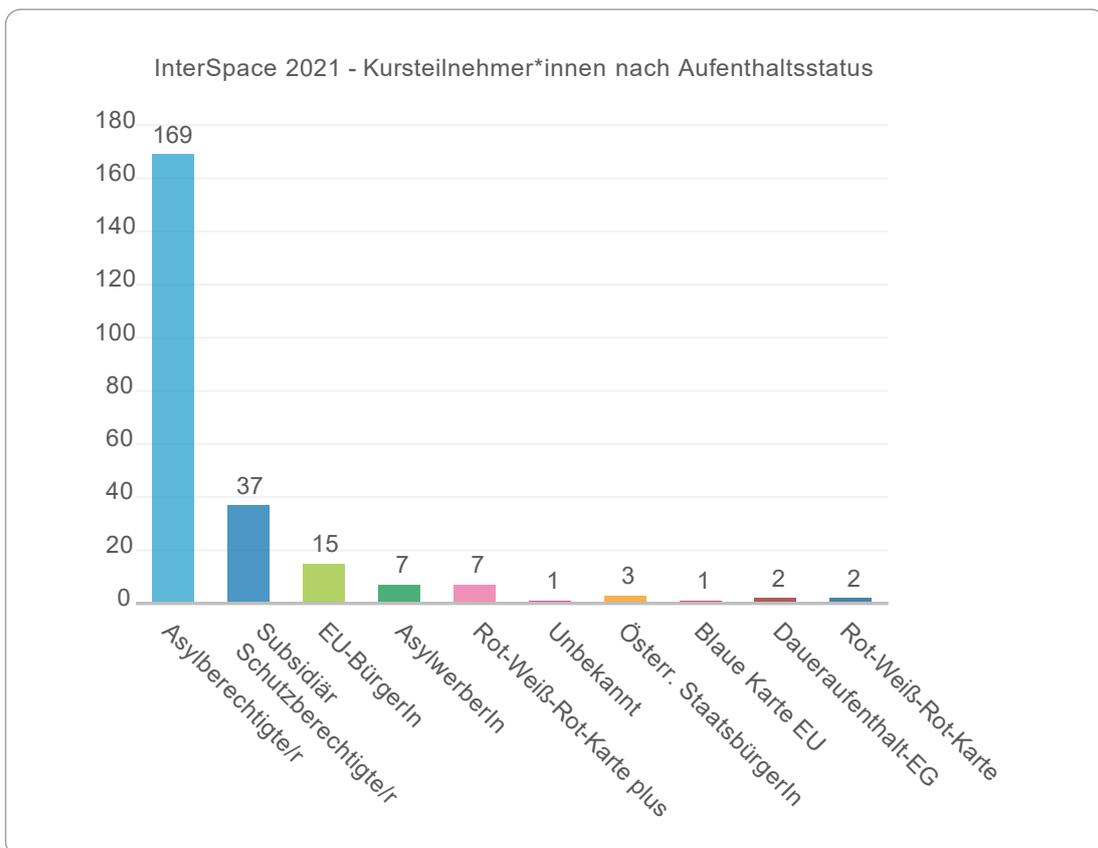
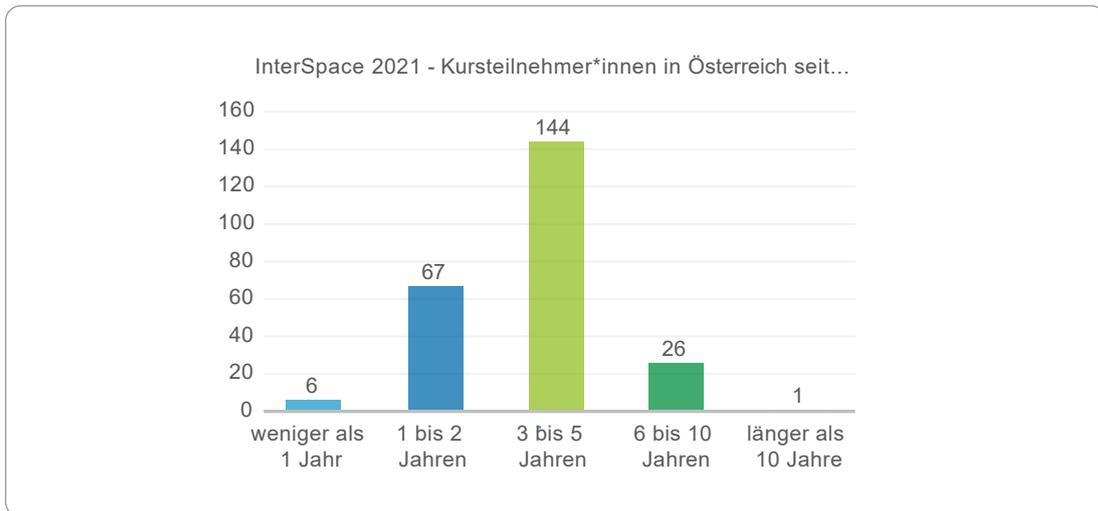
### DARSTELLUNG DER ZIELGRUPPE IN ZAHLEN



**245** Jugendliche und junge Erwachsene konnten an den insgesamt **45** Kursen der vier aufeinander aufbauenden Bildungsangebote InterSpace #1 bis #4 teilnehmen und besetzten somit insgesamt **446** Kursplätze. Der Großteil der Lernenden hat durch seine Fluchtgeschichte eine lückenhafte Bildungsbiographie und wenig Schulerfahrung. Die größte Gruppe der Teilnehmer\*innen kommt aus Syrien, gefolgt von Jugendlichen aus Afghanistan und Somalia.

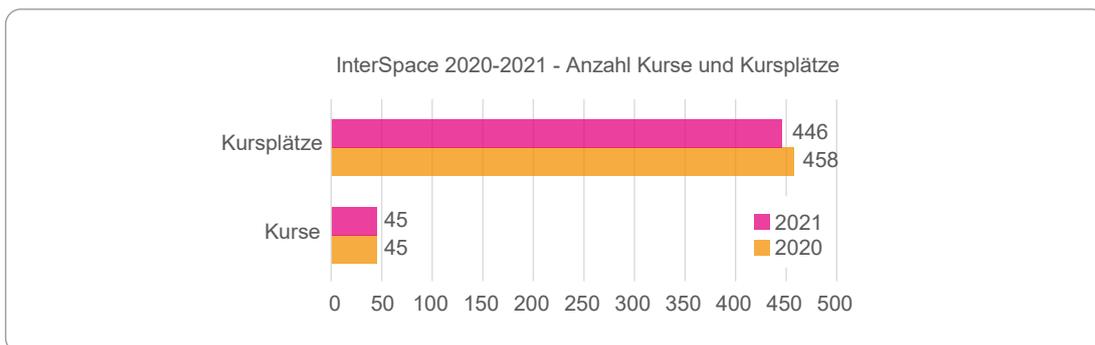
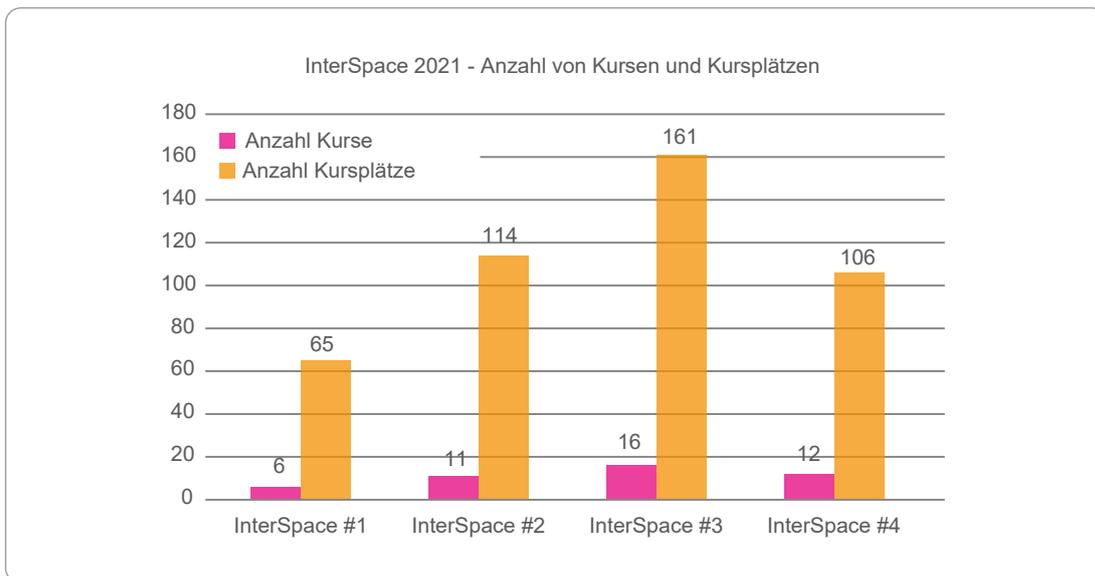


Die Jugendlichen konnten ihre Basisbildungskennnisse in Deutsch, Englisch, Mathematik und Digitale Kompetenzen verbessern und ausweiten. Im Fokus stand auch immer die Selbstwirksamkeit der Lernenden, die sie durch das Erwerben und Ausbauen von Lernkompetenzen in den oben genannten Bereichen und insbesondere auch in den Bereichen Soziales und Kreatives erfahren und stärken konnten.





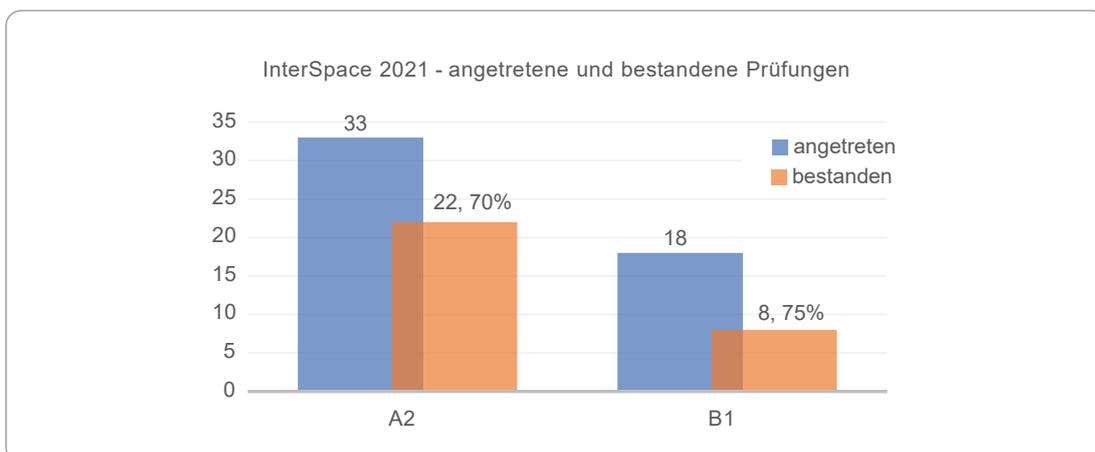
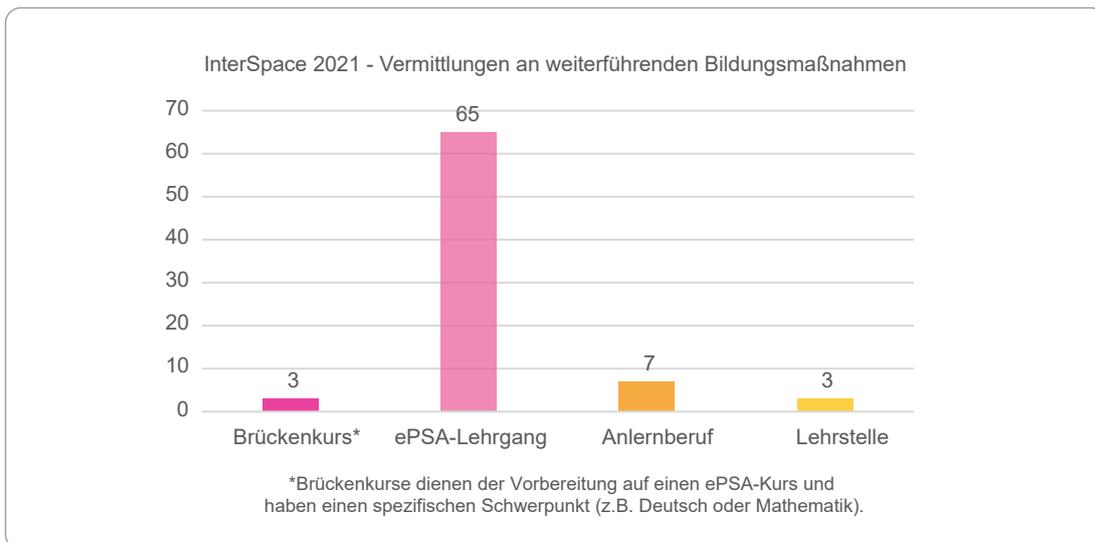
## ÜBERSICHT KURSE UND TEILNEHMER\*INNEN



## VERMITTLUNGEN AN WEITERFÜHRENDEN BILDUNGSMASSNAHMEN

Von den 106 Jugendlichen, die InterSpace #4 abgeschlossen und das Projekt verlassen haben, konnten 78 erfolgreich weitervermittelt werden. Dies stellt eine Erfolgsquote von 74 % dar, was als besonders erfreuliches Projektergebnis im Jahr 2021 hervorgehoben gehört.

Um ihren aufenthaltsrechtlichen Status zu sichern, konnten die Lernenden ihre sprachlichen Kompetenzen in Deutsch durch eine rechtlich anerkannte Sprachprüfung des Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF) zertifizieren lassen, indem sie eine Integrationsprüfung A2 oder eine Integrationsprüfung B1 ablegten.



## ANZAHL DER ÖIF PRÜFUNGEN

31 Teilnehmer\*innen, die die Maßnahme im Dezember 2021 beendet haben, werden 2022 zur Prüfung antreten und sind in den o.a. Zahlen nicht berücksichtigt.

### Der Weg ist das Ziel und wir gehen ihn gemeinsam!

Insgesamt 65 Jugendliche konnten im Jahr 2021 auf dem Weg zu ihrem ersten Bildungsziel in Österreich begleitet werden. Sie haben es geschafft, einen Platz in einem Pflichtschulabschlusskurs zu bekommen, wodurch sie ihren persönlichen Ausbildungszielen, meistens wird ein Lehrberuf angestrebt, ein Stück nähergekommen sind. Auf diesem gemeinsamen Weg gab es Phasen mit Hindernissen (Lockdowns, Demotivation und Müdigkeit) aber auch Phasen der Leichtigkeit (Präsenzunterricht, Freude am Lernen und Wachstum).

Durch das Betreuungs- und Begleitungsquadrat bestehend aus Kursleitung, Kreativ- und Sozialbegleitung und Kursorganisation ist eine nachhaltige Entwicklung der Lernenden auf vielen Ebenen (sprachlich, persönlich, sozial,) möglich und eine Basis für den weiteren Lebens- und (Aus-)Bildungsweg geschaffen.



### Nachhaltigkeit durch Krisen-, Schnittstellenmanagement und Nachbetreuung durch die Sozialbegleitung

Bei akuten Krisen der Teilnehmer\*innen waren Sozialbegleiter\*innen bemüht, die Jugendlichen sofort zu unterstützen und in einem nächsten Schritt die Auswirkungen der Krise zu erheben bzw. einzudämmen. Es war besonders wichtig, ausgrenzungsgefährdete Jugendliche, die einen Pflichtschulabschluss anstreben, intensiv zu betreuen und in Krisenzeiten nicht alleine zu lassen. Dazu war es erforderlich, dass Trainer\*innen und Sozialbegleitung die Lernenden engmaschig begleiten und in einem ständigen Austausch miteinander sind. So kann das Projekt auch als Nachreifungs- und Qualifizierungsprojekt mit individueller Unterstützung je nach vorhandenen Lebensumständen, Voraussetzungen und Fähigkeiten der Teilnehmer\*innen bezeichnet werden.



Hier war intensives, strategisch geplantes und ressourcenschonendes Schnittstellenmanagement gefragt, das nicht nur die Vermittlung in einen erwachsenengerechten Pflichtschulabschlusskurs oder in den Arbeitsmarkt zum Ziel hatte, sondern auch dazu diente, die Jugendlichen im System zu halten. Das Projekt betreut Jugendliche nach Beendigung der angebotenen Kursangebote drei Monate weiter, um einem Dropout vorzubeugen. Daher wurde beispielsweise Nachbetreuung für (noch) nicht vermittelte Teilnehmer\*innen angeboten, die einen Kurs bei InterSpace bereits abgeschlossen haben. Die Ziele waren, bei der Suche nach Arbeit bzw. Weiterbildungsmaßnahmen zu motivieren und zu unterstützen.

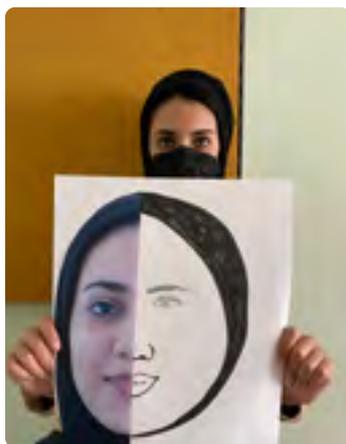
### Nachhaltigkeit durch Thematisierung von Umwelt- und Klimaschutz im Unterricht



Die Inhalte des Curriculums widmeten sich auf Grund des sprachlichen Niveaus (A2 bzw. B1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens) zunächst alltäglichen Themen wie z.B. Mülltrennung und dem gemeinsamen Mülltrennen in den Kursräumen, welches gemeinsam mit den Teilnehmer\*innen erstellt und ausgearbeitet wurde. Auch Energiespartipps und der persönliche ökologische Fußabdruck wurden thematisiert. Dabei wurde darauf geachtet, Lernende in ihren jeweiligen Lebensumständen in den Mittelpunkt zu stellen und sich an den bei ihnen bereits vorhandenen Kompetenzen zu orientieren. Ziel war es, den Lernenden Partizipation am gesellschaftlichen und demokratischen Zusammenleben zu ermöglichen und sie dadurch selbst zu ermächtigen.

### Nachhaltigkeit durch Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Kreativ- und Sozialbegleitung)

Der gesamte strukturelle Aufbau des Projekts mit den begleitenden Beratungsangeboten der Sozialbegleitung, der Bildungs- und Berufsberatung, Kreativbegleitung und der Nachbetreuung ist nachhaltig und langfristig wirksam. Die Lernenden können hier handwerklich und kreativ an verschiedensten Projekten mitwirken und sind stolz auf die von ihnen erreichten Ergebnisse.



So können die Jugendlichen und jungen Erwachsenen lernen, an gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen teilzunehmen. Dabei werden Kompetenzen erworben (Kompetenz im Sinne von Wissen, Können und Handeln), durch die sie befähigt werden, vorausschauend denken und handeln zu können.

## Miteinander

### Ruth Cichocki, Basisbildungstrainerin

Wenn ich erzähle, dass ich jugendliche Migrant\*innen unterrichte, kommen oft Fragen, ob das nicht sehr schwierig sei, ob es nicht viele Herausforderungen gäbe. Meine Antwort darauf ist jedes Mal spontan: „**Glücklicherweise stemme ich das nicht alleine!** Ich arbeite gut eingebettet in einem Netzwerk von Kolleg\*innen!“

Da gibt es Sozialbegleiter\*innen, die in akuten Situationen im Idealfall sofort zur Stelle sind, Kolleg\*innen, die übersetzen und ermöglichen, dass Sorgen, Ängste, Konflikte in der Muttersprache mitgeteilt und besprochen werden können. Da gibt es die Kreativbegleiter\*innen, die nicht nur für kreative Abwechslung sorgen, sondern auch viele Themen mit künstlerischen Mitteln bearbeiten.

Welche Themen, welche Situationen treten auf, die dank fächerübergreifendem Unterrichts bzw. interdisziplinärer Teamarbeit besser bearbeitet werden können?



**Rollenbilder:** für viele Burschen ist es unvorstellbar, ein Geschirrtuch in die Hand zu nehmen, solange eine Frau in der Nähe ist oder sie erzählen, dass sie später einmal nur ein „ordentliches“ Mädchen heiraten wollen. Eine Teilnehmerin trägt einen Verlobungsring an der Hand und meint, dass sie das Einmaleins nicht bräuchte und wird von ihren Gruppenkolleginnen gleicher Nationalität schief angeschaut, wenn sie sich mit männlichen Teilnehmern unterhält.

Da braucht es alle Kräfte – Workshops mit den Sozialbegleiter\*innen und der Kreativbegeisterung, den kreativen Ansatz mit Bildern und Rollenspielen, um diese fest verankerten traditionellen Denkweisen ein bisschen aufzuweichen.

**Konflikte:** Konflikte machen leider auch vor dem Klassenzimmer keinen Halt, oft ausgelöst durch aktuelle Medienberichte oder auch aus persönlichen Erfahrungen der Teilnehmer\*innen. Glücklicherweise kommt es in den Gruppen selbst nur selten zu nicht lösbaren Konflikten und in den schwierigeren Fällen (z.B. aktueller Israel-Palästina-Konflikt) waren durch schnelles





Reagieren und Intervenieren von Kursleiter\*innen und Sozialbegleiter\*innen und der Mitarbeit der Lernenden schnell Lösungsansätze auf dem Tisch, die alle tragen konnten.

Alle Kräfte sind hier gefragt: die Kursleitung, die Sozialbegleitung, die Kursorganisation, der Projektleiter - nicht nur um für die unmittelbar Beteiligten gangbare Wege zu finden, sondern auch um in der Gruppe selbst wieder eine gute Lernatmosphäre herzustellen.

Wo so viele Nationalitäten, unterschiedliche Biografien, traditionell familiär verankerte Dogmen aufeinandertreffen, braucht es viel an Aufklärung, Gesprächen, Übungen zum Thema Respekt, Toleranz und Diskussionsfähigkeit. Die von im Rahmen der Workshopreihe für Schulen DRIO auch für uns Mitarbeiter\*innen angebotenen Workshops liefern uns wertvolle Unterstützung im Umgang mit Konflikten innerhalb der Gruppen und auch Übungen zur Erlangung gewisser Konfliktfähigkeit der Jugendlichen selbst.

In einer Reflexionsrunde innerhalb unserer Jahresklausur wurden wir gefragt, was wir uns für das neue Jahr für InterSpace wünschten bzw. auch, was gleichbleiben sollte. Ich wünsche mir für die Jugendlichen, dass wir sie weiterhin **gemeinsam** in vielen Bereichen gut begleiten und betreuen können. Sie brauchen es!!

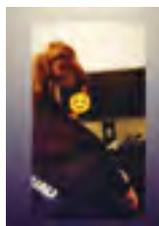


### Verein „PCs für alle“

Einige Jugendliche, die unsere Kurse besuchen leben in sehr schwierigen sozialen Verhältnissen. So konnten sie weiterhin ihre Bildungsziele (auch online) verfolgen. Um diese Teilnehmer\*innen weiterhin zu erreichen und das Mitlernen im Distance Learning zu erleichtern wurden PCs und Monitore inkl. Zubehör zur Verfügung gestellt. Damit dies möglich war, wurde mit dem Verein „PCs für alle“ Kontakt aufgenommen und schon sehr bald darauf konnten 15 Geräte abgeholt und an die Jugendlichen weitergegeben werden. Die verteilten Geräte können die Kursteilnehmer\*innen über die Verweildauer bei Interface Wien hinaus behalten und sind somit auch für ihre weitere Ausbildungslaufbahn gut ausgestattet. Dem Verein „PCs für alle“ sei hiermit nochmals unser Dank ausgerichtet.

Pandemiebedingt wurde beinahe die Hälfte des Jahres im Distance Learning verbracht. Für die meisten unserer Jugendlichen bietet ihre Wohnsituation oft keinen geeigneten Rahmen für die Teilnahme am Online-Unterricht bzw. oder für ungestörtes selbstständiges Lernen. Bei vielen von ihnen gibt es auch keine stabile Internetverbindung und/oder es fehlen die dafür notwendigen digitalen Endgeräte zum Lernen. Meistens arbeiteten die Kursteilnehmer\*innen mit ihren Smartphones.

#### DIE KURSTEILNEHMER\*INNEN VON INTERFACE-WIEN SAGEN „DANKE“!





## Krisenbewältigung

In den Gesprächen und Beratungen waren 2021 Informationen zu den Corona-Sicherheitsmaßnahmen vorherrschend. Die aktuellen Bestimmungen wechselten in einem rasanten Tempo, weswegen Jugendliche oft verunsichert waren, welche Maßnahmen nun wo und wie umzusetzen sind. Sehr viele Gespräche drehten sich auch rund ums Testen bzw. um die Corona-Schutzimpfung. Termine für Impfungen und PCR-Tests wurden gemeinsam vereinbart, wodurch die allgemeine gesundheitliche Sicherheit in den Kursen stets gewährleistet war und es auch zu keinen Clusterbildungen kam.



Das Fehlen eines strukturierten Alltags, Müdigkeit und Antriebslosigkeit machten sich 2021 bei einigen Teilnehmer\*innen breit. In vielen Gesprächen wurde die abnehmende Motivation bzw. das „Wieder-Fuß-Fassen“ in den Vordergrund gestellt. Viele Teilnehmer\*innen erlebten durch die Isolation Erinnerungen an bereits durchlebte Krisensituationen, welche sich bei einigen Teilnehmer\*innen negativ auf ihre psychische Verfassung auswirkten. In den Gruppen

wurde dazu auch viel zum Thema Umgang mit Stress und Stressvermeidung durchgearbeitet. In diesem Kontext wurden auch verschiedene Entspannungstechniken besprochen und praktisch gezeigt. In Phasen, in denen teilweiser Präsenzunterricht möglich war, wurde die Freude der Jugendlichen wieder mit Gleichaltrigen zusammen zu sein und wieder Sport und Bewegung machen zu können stark spürbar. Dagegen wurden neben der Vermittlung von Lerninhalten viele gemeinsame Unternehmungen wie Exkursionen und Ausflüge gemacht. Einige Beispiele sind: Tiergarten Schönbrunn, Picknick im Prater, Minigolfspielen, Haus der Musik, Naturhistorisches Museum, Museum der Illusionen, Dialog im Dunkeln oder auch ein Besuch im Theatermuseum.



Ein weiteres Thema, das viele Kursteilnehmer\*innen beschäftigte, waren die Ereignisse in Afghanistan bezüglich des Rückzugs von ausländischen Truppen und die Rückkehr der Taliban-Herrschaft. Da ein Großteil der Teilnehmer\*innen ursprünglich aus Afghanistan kommt und noch Familienmitglieder im Herkunftsland hat, standen besonders diese vermehrt unter Druck. Verstärkt ging es in den Gesprächen um die Möglichkeiten mit den jeweils betroffenen Familien in Kontakt zu treten. In einigen Fällen stand auch die Thematik einer Familienzusammenführung im Mittelpunkt.

Die Kursteilnehmer\*innen wurden an ausgewiesene Stellen wie zum Beispiel den Suchdienst und Familienzusammenführung des Österreichischen Roten Kreuzes weiterverwiesen, um die rechtliche Seite abzuklären und die Chancen abzuwägen.

Besonders tolle Nachrichten sind, wenn ehemalige Kursteilnehmer\*innen wieder den Weg zu InterSpace finden oder sich melden und davon berichten, wie es ihnen in weiterführenden Bildungsmaßnahmen geht oder gar, dass sie den Pflichtschulabschluss erlangt haben. Es ist schön, sowohl während der Nachbetreuungsphase als auch noch Monate danach immer wieder Nachrichten oder Fotos von Ehemaligen zu bekommen, welche sie mit ihren





Abschlusszeugnissen zeigen oder auch Szenen aus ihrem Arbeitsalltag abbilden. Oft möchten ehemalige Teilnehmer\*innen ihre Dankbarkeit zeigen, indem sie in den laufenden Kursen von ihren Erfahrungen erzählen und somit den Pflichtschulabschluss für Lernende noch greifbarer machen. Wir arbeiten daran das Alumni-System als fixen Bestandteil des Projekts zu etablieren.



## **Interview mit Rocky (16)**

### **Interview mit Barbara Aleksanyan, Sozialbegleitung**

**Lieber Rocky, du hast dieses Unterrichtsjahr mit einem tollen Abschluss bestanden und beginnst demnächst mit deinem Pflichtschulabschluss. Ich gratuliere dir. Wenn du an deine Zeit bei uns zurückdenkst, was war für dich im letzten Jahr besonders schwierig?**

Für mich war schwierig, dass wir wenig gemeinsam in der Klasse waren und dass ich meine Freunde nicht so oft gesehen habe. Wenn man seine Freunde lange nicht sieht, verliert man schnell die Freundschaft. Corona hat mir Angst gemacht, wenn ich darüber nachgedacht habe. Ich habe ja auch Eltern und Großeltern, ich habe oft große Angst um sie gehabt.

### **Wie hast du die Lockdowns erlebt – erinnerst du dich noch an deine Gedanken?**

Es war zuerst sehr schwierig für mich. Ich habe mich nicht so gut im Internet ausgekannt und war oft traurig. Meine Eltern haben mir aber viel geholfen. Schwierig war für mich, dass ich so viel zu Hause bleiben musste. Aber ich habe verstanden was eine Familie ist – was eine Familie bedeutet. Das hat vieles leichter gemacht.

### **Was hat dir besonders gefehlt?**

Mir hat besonders gefehlt, dass ich im Unterricht nicht sofort fragen konnte, wenn ich mich wo nicht ausgekannt habe. Ich habe oft im Google geschaut, aber das hat nicht immer gestimmt. Vor Corona war ich frei – ich konnte machen was ich wollte. Jetzt ist alles anders – es ist schwer. Aber die Familie hilft sehr.

### **Wie war der online Unterricht für dich?**

Der Unterricht war gut, wir haben uns in der Kamera gesehen, haben auch oft über Corona gesprochen – wie es uns gerade geht, auch was Corona in anderen Ländern gemacht hat.

### **Findest du, dass wir etwas besser hätten machen können?**

Für mich ist alles gut gewesen, ich habe immer gewusst, dass ich anrufen kann, wenn ich ein Problem habe. Als ich zu InterSpace gekommen bin, habe ich keine Freunde gehabt. Aber nach einigen Tagen habe ich verstanden, dass es dort viele gute Menschen gibt. Es fällt mir schwer sie zu verlassen.

Rocky kommt aus Bulgarien, ist seit 3 Jahren in Österreich und ist 18 Jahre alt. Er hat die Aufnahme in den PSA geschafft. Danach möchte er mit einer Lehre als Einzelhandelskaufmann beginnen.



## Safer Internet-Aktions-Monat 2021

Weil der Unterricht in diesem Jahr sehr oft online stattfand, beschäftigten wir uns auch vermehrt mit dem Thema Datensicherheit und Datenschutz. Im Rahmen des „Safer Internet-Aktions-Monats 2021“ führten wir verschiedene Workshops durch. Die Schüler\*innen in den Basisbildungskursen wurden dazu angeregt, sich ihrer eigenen Mediennutzung bewusst zu werden. Im Vorfeld wurden sie gebeten eine Art Medientagebuch zu führen, um besser auf die digitale Lebenswelt der Jugendlichen und jungen Erwachsenen eingehen zu können. Themen, die in den anschließenden Workshops besprochen wurden, sind: Messenger Dienste und hierbei vor allem die Änderungen bei WhatsApp, Passwortsicherheit und der Digitale Fußabdruck. Die Teilnehmer\*innen wurden über Mechanismen der virtuellen Beziehungsnetze aufgeklärt. Ziel war die Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren des Internets, eine Sensibilisierung und ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Internet.





## Die übervolle Zauberkiste der Kreativbegleitung – tolle Ideen, spannende Projekte, schöne Produkte

Beispiele für Kreatives Schreiben im Projekt InterSpace



### Hass und Liebe: Steine machen sich auf den Weg

Jugendliche aus unterschiedlichen Gruppen mit verschiedenen Sprachniveaus haben sich mit dem Thema „Hass und Liebe“ auseinandergesetzt. Dazu haben sie mehrere Steine mit Botschaften versehen und diese für andere zugänglich gemacht und an unterschiedlichen Plätzen in Wien abgelegt. Bemalte Steine als Zeichen gegen Hass und Rassismus. Die ersten Steine haben die Jugendlichen am Mozartplatz (in der Nähe des Kursortes) abgelegt, die Plätze wurden mit Fotos dokumentiert.

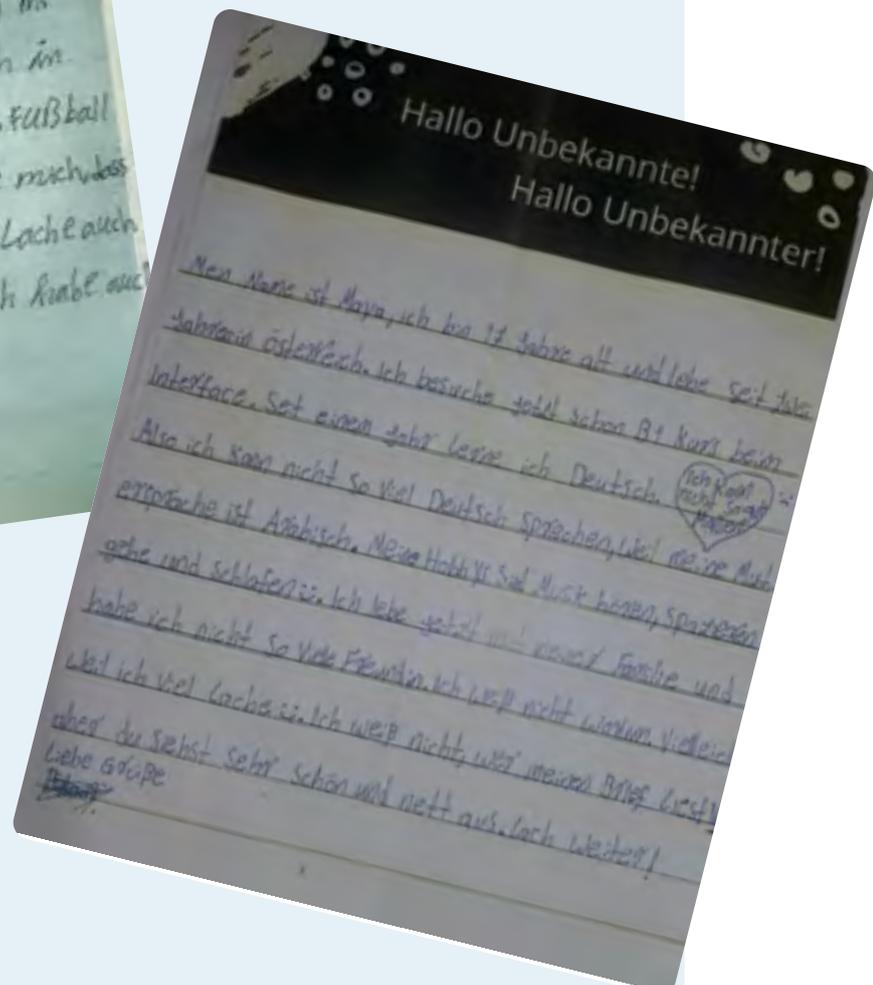
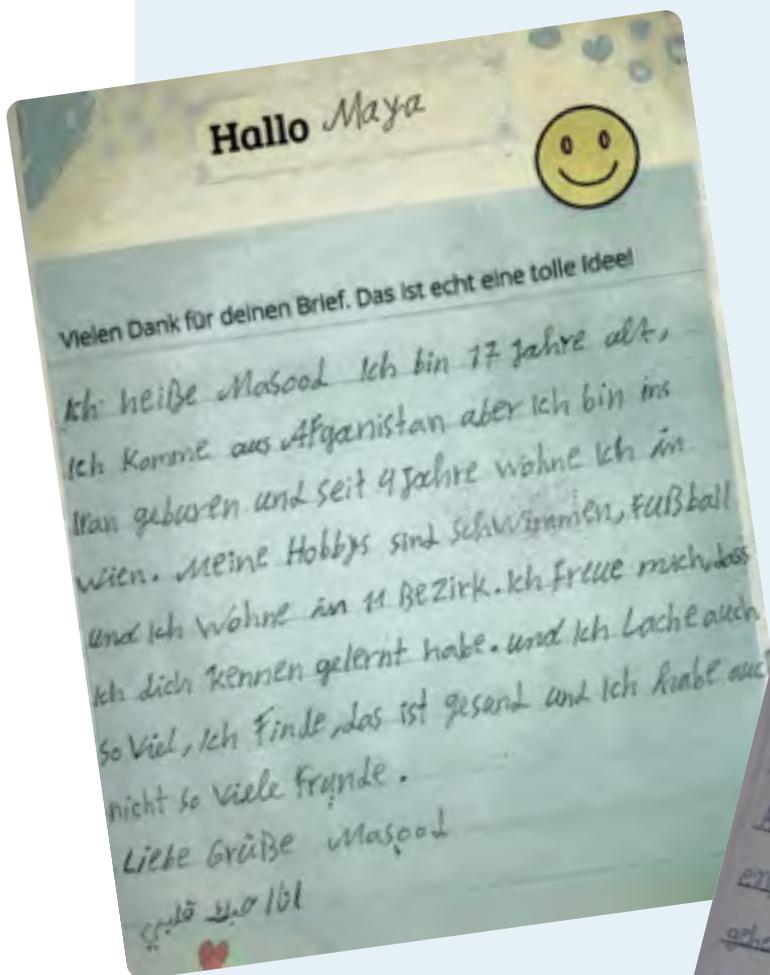




## Endlich Post!

Vormittagsgruppen schrieben Nachmittagsgruppen Briefe und bekamen Antwortbriefe retour.

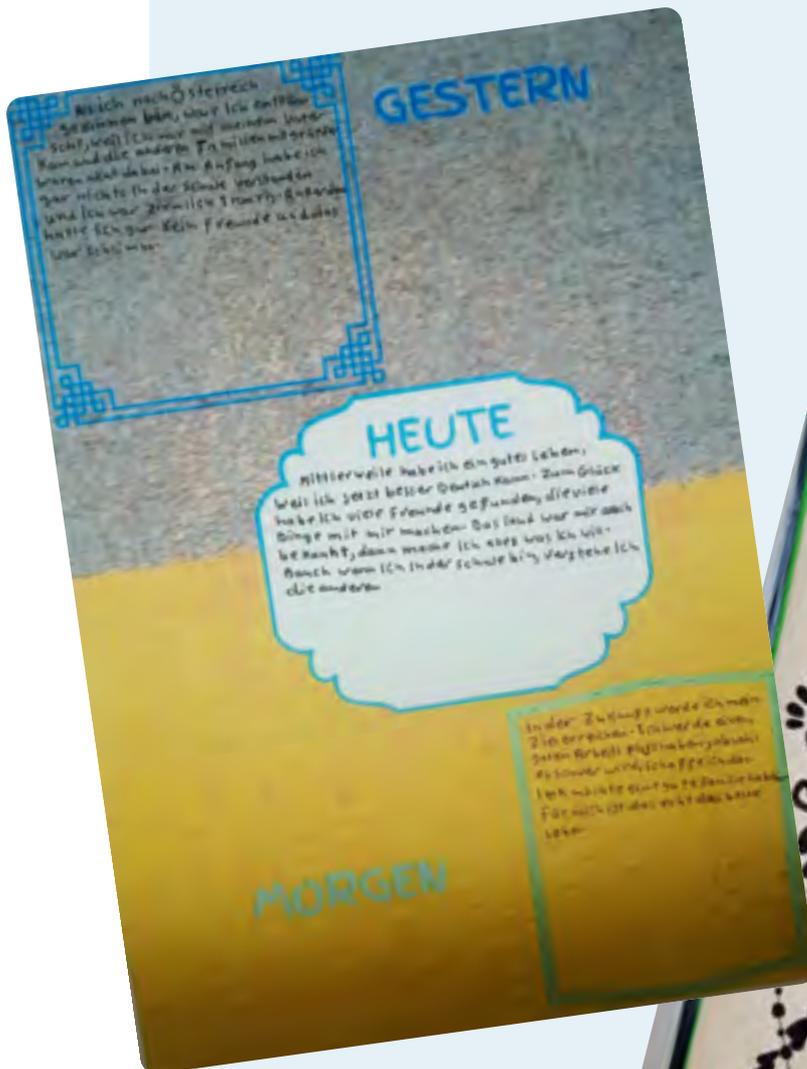
Fragen wurden gestellt und beantwortet, die Teilnehmer\*innen beschrieben sich bzw. stellten sich vor und gestalteten das Kuvert mit kleinen Zeichnungen oder Motivationssprüchen. Manche schrieben in ihrer schönsten Handschrift, andere fügten kleine Geschenke bei und wieder andere besprühten den Brief mit Parfum. Ungeduldig wurde auf die Antwort gewartet und zurückgeschrieben, oftmals wurden aber dann die Instagram-Accounts ausgetauscht, weil das ja doch schneller geht. Dennoch kann man abschließend sagen, dass alle mit Begeisterung dabei waren.





## Schreibaktion

Die Teilnehmer\*innen verfassten Texte zum Thema: GESTERN–HEUTE–MORGEN und einige davon wurden im Buch „schriftlos heißt nicht sprachlos“ gedruckt. „Erinnerungen an gestern, Eintauchen in übermorgen – oder den Bogen spannen aus der Vergangenheit in die Zukunft. Erlebtes, Erdachtes, Erfahrenes und Erträumtes.“ Das Buch und eine Auswahl an Texten wurden anlässlich des Weltalphabetisierungstags 2021 bei der Lesung „schriftlos heißt nicht sprachlos“ präsentiert.





## Reiche deine Ideen für Wien ein

Bei diesem Projekt konnten die Teilnehmer\*innen auf der „Junges Wien – Plattform“ eigene Vorschläge und Ideen für Wien ausarbeiten und einreichen. Nach der Einreichung werden die Projekte im Kinder- und Jugendparlament diskutiert und die besten Projekte ausgewählt. Dann dürfen alle Kinder und Jugendlichen im Frühjahr 2022 für ihre favorisierte Idee abstimmen und im Herbst 2022 wird das Siegerprojekt in Wien umgesetzt. Die Schüler\*innen fanden es interessant, ein Projekt zu entwickeln und selbst einreichen zu können. Sie haben mit Begeisterung mitgemacht und freuten sich, dass sie an der Entwicklung partizipieren konnten und ihr Projekt tatsächlich vielleicht verwirklicht wird. Folgenden Projekte wurden von Kursteilnehmer\*innen von Interface Wien eingereicht.





## Wünsche und Gedanken für 2022

Ab November bastelten die Teilnehmer\*innen aus unterschiedlichen Niveaustufen kleine Notizheftchen und verfassten Gedanken, Wünsche oder malten Bilder für das Jahr 2022. Diese Texte stehen symbolisch für die Hoffnung, dem kommenden Jahr GEMEINSAM positiv entgegenzugehen.





## JuBiTa Jugend – Bildung – Talente

### **Kompetenz- und praxisorientierte modulare Lehrgänge in die Sekundarstufe II (Mittlere und Höhere Schulen sowie Lehre und Beruf)**

Das auf drei Jahre aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung Wissenschaft und Forschung und des Europäischen Sozialfonds finanzierte Netzwerkprojekt JuBiTa (Jugend Bildung Talente) unter der Kooperation der Organisationen Diakonie Flüchtlingsdienst, ABZ\* Austria, Caritas der Erzdiözese Wien und Interface Wien GmbH endete mit Jahresende 2021. Das Entwicklungsprojekt hatte zum Ziel Wege zu eruieren und zu testen, die bildungsbenachteiligten Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, unabhängig von Herkunft und/oder Aufenthaltsstatus in Österreich, einen schnelleren Zugang zu höheren Bildung zu ermöglichen. Dies geschah durch verkürzte und individuell auf die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen angepasste jugendgerechte Pflichtschulabschlusskurse (yPSA) und durch jugendgerechte Übergangs- und Vorbereitungslehrgänge auf die SEK II (ySEV), welche in folgenden drei Schwerpunkten angeboten wurden:

- Gesundheit und Soziales, Technik, Handwerk
- Technik, Handwerk und Informationstechnologien
- Gastronomie, Tourismus und Handel

Dabei wurden in beiden Kursangeboten (Unterrichts-) Materialien entwickelt und durch den partizipativen Ansatz mit Hilfe der Teilnehmer\*innen reflektiert und adaptiert. Aus dieser Vorgehensweise entstanden für beide Kursmaßnahmen jeweils ein Curriculum und ein Materialienpool mit jugendgerechten, zielgruppenadäquaten und zweimal erprobten Unterrichtsmaterialien.

Der 2. ySEV Durchgang (Übergangs- und Vorbereitungslehrgänge auf die SEK II) unter der Leitung von Interface Wien startete am 22.02.2021 mit 44 Teilnehmer\*innen (22 Frauen, 22 Männer) in drei Kursgruppen in den Modulschienen Gesundheit und Soziales, Technik, Handwerk und Informationstechnologien und Gastronomie, Tourismus und Handel. Pandemiebedingt fand ausschließlich die erste Kurswoche in Kleingruppen im Präsenzformat statt, um den Teilnehmer\*innen eine Vorbereitung auf das bevorstehende Distance Learning zu ermöglichen. Bereits während des yTalents (Aufnahmeverfahren) wurden die Interessent\*innen zu ihren technischen Ressourcen befragt.

Teilnehmer\*innen ohne oder mit schlechtem Internetanschluss zu Hause bekamen unbegrenztes Datenvolumen in Form von Internet- Cubes bzw. – Pockets für das Distance Learning zur Verfügung gestellt. Jene Personen, die wiederum während dieser Zeit nur mit dem Handy arbeiten konnten, bekamen durch eine Sachspende vom Verein „PCs für alle“ ein voll funktionsfähiges Gerät geschenkt. Dadurch konnten allen Teilnehmenden die gleichen technischen Ressourcen zur Teilnahme am Unterricht via Distance Learning gewährt werden.

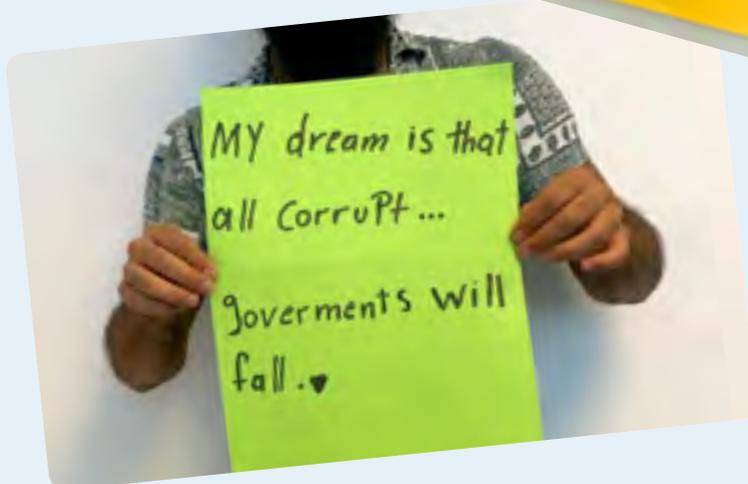
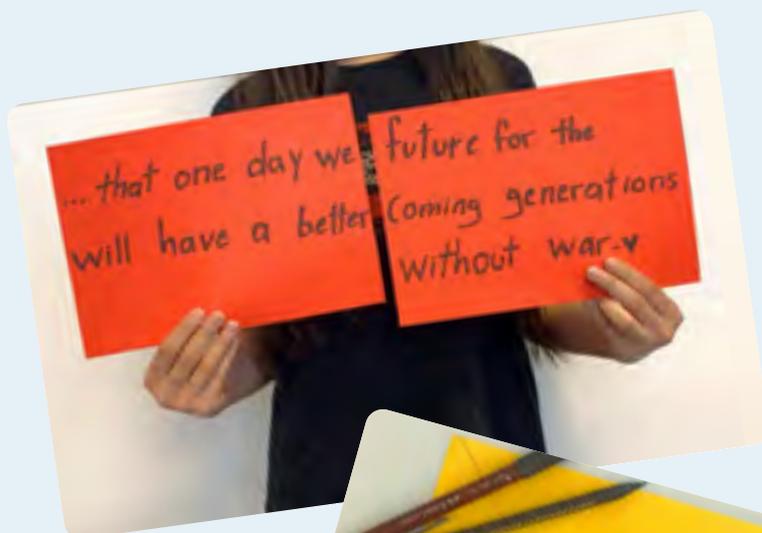
Während beider Kursangebote (yPSA und ySEV) erwies sich das niederschwellige Umfrage-Tool „Mentimeter“ als sehr hilfreich für die Qualitätsentwicklung. Mit dem Tool konnte laufend das Feedback von den Teilnehmer\*innen eingeholt werden. Im Sinne der Teilnehmer\*innen-Partizipation wurden die Teilnehmer\*innen in regelmäßigen Abständen befragt und die Ergebnisse der Umfragen in die (Weiter-) Entwicklung miteinbezogen. Vor allem im Bereich der Curriculums- und Materialentwicklung für den Unterricht erwies sich das niederschwellige Tool als förderlich, da die Teilnehmer\*innen einfach und rasch Feedback geben konnten.



Ab 24.05.2021 durften die Kurse in Kleingruppen zu je max. 7 Personen vor Ort abgehalten werden. Der Wechsel in den regulären Präsenzbetrieb in voller Gruppenstärke erfolgte am 14.06.2021 unter der Einhaltung aller zu diesem Zeitpunkt geltender Sicherheits- und Hygienebestimmungen. Am 23.07.2021 endeten die Vor- und Übergangslerngänge und somit auch die letzte in der Projektlaufzeit angebotene Kursmaßnahme.



### Bilder der Arbeiten unserer Jugendlichen unter dem Motto „I have a dream...“.





Nach Beendigung des 2. ySEV- Durchgangs wurden bis Jahresende alle entwickelten Produkte (Curricula, Materialien, etc.) einer erneuten Analyse und Überarbeitung unterzogen und die Ergebnisse in einem JuBiTa – Handbuch veröffentlicht. Des Weiteren sind alle entwickelten Produkte zur Einsicht auf den Websites aller teilnehmenden Organisationen zu finden.



ySEV Curriculum



ySEV Materialienpool

Als oberstes Ziel von JuBiTa galt, die Durchlässigkeit ins Bildungssystem zu verbessern und der Zielgruppe Zugang zur höheren Bildung zu ermöglichen. Um die Nachhaltigkeit sichtbar zu machen, wurde in der Evaluations- und Abschlussphase eine Wirkungsmessung mit ehemaligen Teilnehmer\*innen durchgeführt. Die Wirkungsmessung wurde im Rahmen der Nachbetreuungsphase von Sozial- und Bildungsberatung mit den Teilnehmer\*innen des ersten Durchgangs der Pflichtschulabschlusskurse als auch der Übergangs- und Vorbereitungslehrgänge durchgeführt und ergab Folgendes:

Von 30 befragten Teilnehmer\*innen (Anzahl der erreichten ehemaligen Teilnehmer\*innen zum Zeitpunkt der Befragung) befanden sich 2021 24 Personen in Lehre, Schule oder standen bereits im Berufsleben (80 %). Dies wurde im Projekt als großer Erfolg verbucht, da die ehemaligen Teilnehmer\*innen nachhaltig in der gewählten Maßnahmen verblieben sind.

Die für Herbst/Winter geplante Abschlussveranstaltung für Stakeholder und Kooperationspartner musste pandemiebedingt abgesagt werden. Aus dieser Situation heraus entstand die Idee, ein Video zu machen, in welchem JuBiTa und die einzelnen Teilbereiche grafisch aufbereitet und visuell gut dargestellt werden. Das Video ist auch auf der Webseite von Interface Wien unter der Rubrik „Abgeschlossene Projekte/Bildung“ abrufbar.





## Lernhilfe an Polytechnischen Schulen/ Fachmittelschulen und an der Bildungs- anstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien (BAfEP21)

Die Lernhilfe wird an Polytechnischen Schulen (PTS) / Fachmittelschulen (FMS) schuljahresbegleitend von Mitte Oktober bis Ende Mai seit dem Schuljahr 2018/19 und bei der Bildungsanstalt für Elementarpädagogik der Stadt Wien (BAfEP21) seit dem Schuljahr 2020/2021 durchgeführt. In enger Abstimmung mit den Lehrer\*innen der teilnehmenden Schulen werden die Förderbedürfnisse der Schüler\*innen jedes Schuljahr erhoben und ein Förderangebot für die Fächer Deutsch als Zweitsprache/Bildungssprache Deutsch<sup>1</sup>, Englisch oder Mathematik zusammengestellt. Das Angebot unterteilt sich in additive und integrative Kurse, um das Angebot zeitlich flexibel anbieten zu können. Die additiven Kurse werden zusätzlich zum Regelunterricht am Nachmittag durchgeführt; das integrative Angebot fördert gezielt Schüler\*innen innerhalb der Unterrichtszeit. Das Angebot wird durch Workshops, die gezielt auf Tests und Schularbeiten vorbereiten, abgerundet, die schuljahresbegleitend oder geblockt an einem oder zwei Terminen durchgeführt. Die Schüler\*innen können nach Bedarf an den verschiedenen Formen teilnehmen.

Die Ergebnisse für das Jahr 2021 berücksichtigen Kurse und Kursteilnehmer\*innen aus den Schuljahren 2020/21 (Sommersemester) und 2021/22 (Wintersemester). Im Jahr 2021 fanden schuljahresbegleitend 29 Kurse für Deutsch als Zweitsprache oder Bildungssprache Deutsch, 4 Kurse für Mathematik, 3 Kurse für Englisch und 19 Workshops, davon für die Fächer Deutsch als Zweitsprache/Bildungssprache Deutsch, Mathematik und Englisch, 18 Workshops und 1 Workshop zu Lernen lernen, statt. Das genaue Startdatum im Herbst oder Frühjahr und die Wochenstundenanzahl pro Schulsemester variieren durch die zielgenaue Abstimmung mit den Schulen je nach deren Stundenplänen und den teilnehmenden Schüler\*innen.

Insgesamt wurden 393 Kursplätze angeboten, davon 287 in Kursform und 106 in Workshopform. Von den 36 Lernhilfe-Kursen mit 287 Schüler\*innen (191 weiblich, 96 männlich) waren 6 Kurse im integrativen und 30 im additiven Setting. Das Angebot von integrativen Kursen im Schuljahr 2021/22 wurde von den Schulen gut angenommen. Die Umsetzung wurde zuletzt auch durch die Bildungsdirektion Wien unterstützt. Integrative Fördermaßnahmen können je nach den Bedürfnissen der Schule/der Schüler\*innen in unterschiedlichen Settings durchgeführt werden: im Teamteaching gemeinsam mit dem/der Regelschullehrer\*in; in einer Kleingruppe in einem separaten Raum; in einer Kleingruppe innerhalb der Klasse; mit ausgewählten Schüler\*innen in einer fixen Gruppe schuljahresbegleitend. Diese hohe Flexibilität zeichnet das Angebot der Lernhilfe aus.

1) Zur Unterscheidung der Begriffe: Deutsch als Zweitsprache bezeichnet den Erwerb des Deutschen im lebensweltlichen Umfeld einer deutschsprachigen Region. Es handelt sich dabei nicht zwingend um die zweite Sprache, die gelernt bzw. erworben wird. Der Begriff Bildungssprache bezeichnet ein spezielles sprachliches Register, das im Kontext der schulischen Bildung eine besondere Rolle spielt. Bildungssprache gilt als Schlüssel für Schulerfolg, wird als Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen in Bildungsstandards und Lehrplänen erwähnt, und die Förderung bildungssprachlicher Kompetenz zählt zu den Kernaufgaben von pädagogischem Personal und Lehrkräften.



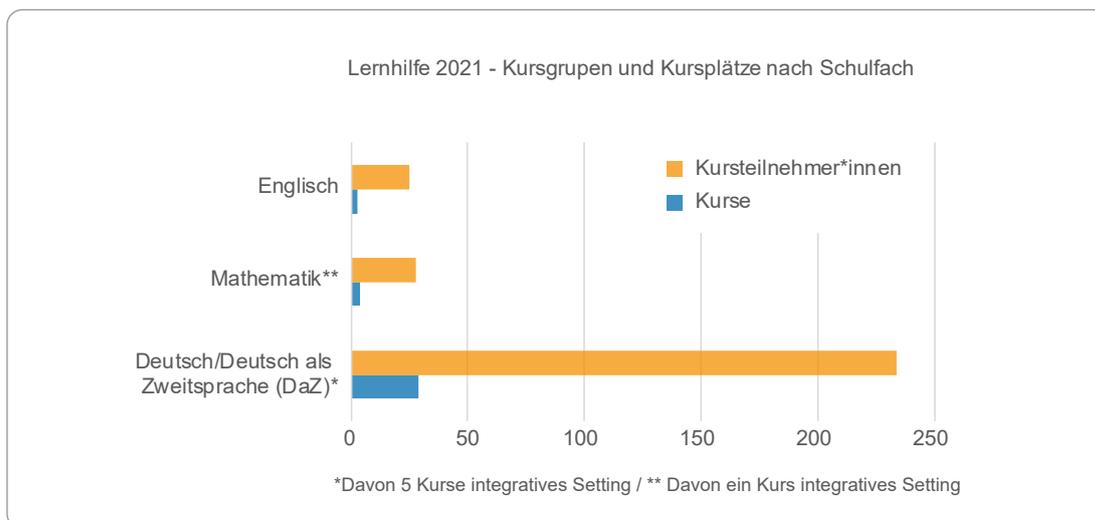
### Integrative Förderung an der PTS/FMS 20:

Ich bin an einer PTS integrativ in den drei Deutschförderklassen tätig, die ich abwechselnd besuche. Die Lehrer\*innen freuen sich immer sehr, wenn sie an der Reihe sind. Sie sagen, sie hätten am liebsten jeden Tag so eine Unterstützung dabei. Ich kümmere mich dann entweder um die Anfänger\*innen oder die weiter Fortgeschrittenen. Gerade die Anfänger\*innen können nicht die ganze Zeit selbstständig mit Arbeitsblättern lernen und brauchen sehr intensive Betreuung. Es gibt z. B. zwei Schüler\*innen mit Chinesisch als Erstsprache, die noch große Probleme beim Lesen und der Aussprache auf Deutsch haben. Die Lehrkräfte haben normalerweise nicht die Zeit, sich in Ruhe mit ihnen allein hinzusetzen und das zu üben. Als ich mich ihnen drei Stunden intensiv widmen konnte, habe ich am Ende schon einen Fortschritt gemerkt. Das war ein schönes Erfolgserlebnis!



Auch die Fortgeschrittenen freuen sich, wenn sie das bisher Gelernte z. B. auch einmal mündlich anwenden können. Die Schüler\*innen haben es sehr genossen, viel sprechen zu üben und spielerisch zu lernen. Der Lehrer konnte sich inzwischen dem anderen Teil der Gruppe entspannter widmen und auch mehr Redezeit pro Schüler\*in erreichen. Denn für all das ist im Unterricht mit 17 Schüler\*innen mit sehr unterschiedlichen (Bildungs-)Biografien und Lernständen oft kein Platz.

**Kursleiterin für DaZ, PTS/FMS 20**



Die Zuteilung der Schüler\*innen zu den Workshops erfolgt durch die Schule und die Workshops mit einer Gruppe von Schüler\*innen finden an 6 bis 8 aufeinander folgenden Terminen mit jeweils einer oder drei Stunden statt. Danach startet der nächste Workshop mit anderen Schüler\*innen und anderen Inhalten.



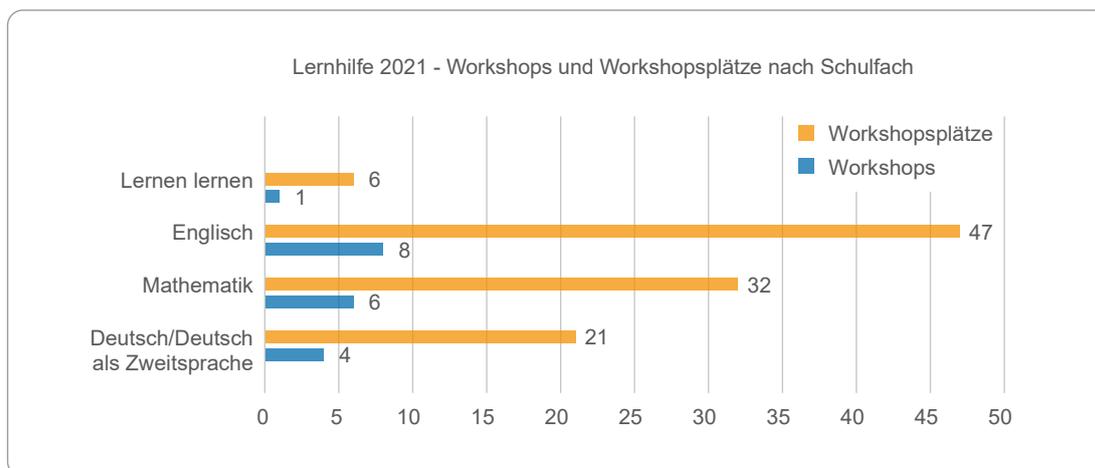
### Die Fähigkeit zu lernen erlernen - Workshop „Lernen lernen“

Eine Gemeinsamkeit, die alle Unterrichtsfächer jeder Altersstufe miteinander teilen, ist ihre Absicht, einen Lernprozess seitens der Schüler\*innen anzuregen. Und obwohl das Lernen als Mittel zum Zweck eines jeden Unterrichtsgegenstandes dient, werden die dafür relevanten Kenntnisse selten explizit vermittelt.

Das sollte sich mit dem Workshop „Lernen lernen“ an der BAfEP21 nun ändern. Dieser hatte zum Ziel, einer Auswahl an interessierten Assistenzpädagog\*innen konkrete Techniken und Methoden in die Hand zu geben, wie sie ihre Lernprozesse zeitlich organisieren, die Konzentration und Motivation aufrechterhalten und Lernfortschritte überprüfen können. Die Workshopteilnehmer\*innen haben dabei fleißig Lernpläne geschrieben, To-Do-Listen verfasst, den eigenen Lernstil ermittelt und verschiedene Lerntechniken erprobt.

Im Austausch miteinander war auch genügend Zeit, um über persönliche Sorgen und Hürden zu sprechen. Dabei herrschte eine wert- und urteilungsfreie Atmosphäre, in der die Teilnehmenden Einblicke in ihre individuellen Lernwelten preisgaben und auch über ihren Stress und Druck frei sprechen konnten. Zum Abschluss gab es als Hausübung noch zwei Methoden zum Abbau von Druck und Prüfungsangst mit auf den Weg.

**Kursleiterin für DaZ/Bildungssprache Deutsch, BAfEP21**



### Workshops für DaZ/Bildungssprache Deutsch an der FMS 15

Die FMS 15 bietet als Fördermaßnahmen Workshops für ihre Schüler\*innen an. In meinem Fall bedeutete dies, dass ich am Montag und Mittwoch je eine Stunde eine Kleingruppe für DaZ/Bildungssprache Deutsch leiten durfte. Leider mussten wir schon kurz nach Beginn der Workshops im Oktober 2020 vom Präsenzunterricht ins Distance Learning wechseln. Durch die seltenen Stunden in Präsenz mit den Schüler\*innen war es sehr schwierig einen engen Bezug zu ihnen aufzubauen. Einem Großteil von ihnen bin ich in Präsenz nie begegnet. Dadurch gestaltete es sich eher schwierig, herauszufinden, welche Standards die Schüler\*innen in ihren Sprachkenntnissen haben und worin ihre Stärken und Schwächen liegen. Gegen Ende des Wintersemesters gelang die Kommunikation mit der Schule und auch mit den Schüler\*innen immer besser. Einige von ihnen blieben sogar über mehrere Wochen in meinem Kurs und ich konnte meinen Unterricht aufbauender gestalten.

**Kursleiterin für DaZ/Bildungssprache Deutsch (FMS 15)**



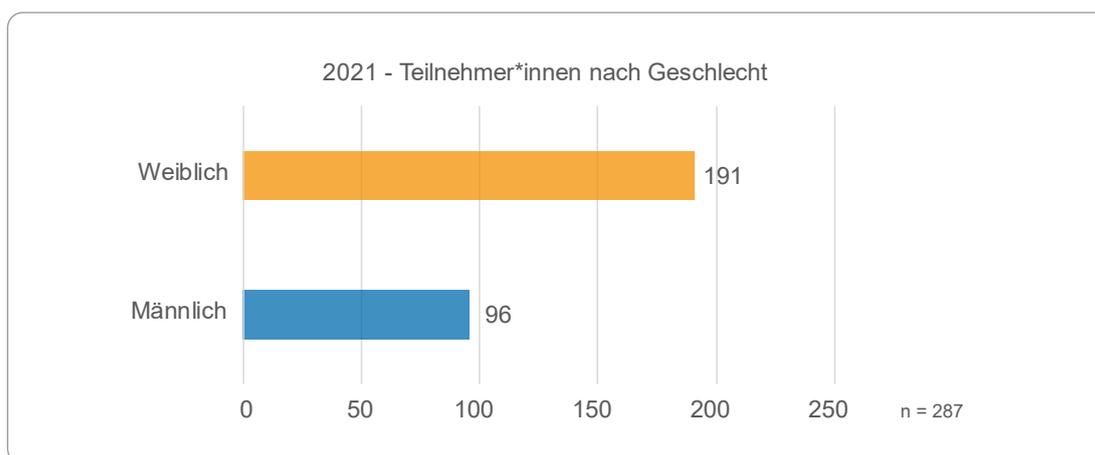
### Additiver Kurs für Bildungssprache Deutsch an der FMS/PTS 3



Das Schuljahr 2020/21 war für mich an der FMS 3 von vielen positiven Erfahrungen durchzogen. Trotz der vielen Unsicherheiten und Komplikationen, welche sich durch die Pandemie in unser Schulsystem eingeschlichen haben, gelang es uns, überwiegend in Präsenz zu unterrichten. Von Oktober 2020 bis April 2021 besuchten bis zu zehn Schüler\*innen meinen Kurs überwiegend regelmäßig. Insbesondere am Anfang des Schuljahres lag der Fokus stark auf Bewerbungen und Lebensläufen sowie der Simulation von Bewerbungsgesprächen. Nach dieser intensiven Phase konzentrierten wir uns im Unterricht auf die individuellen Stärken und Schwächen der Schüler\*innen bzw. der Förderung/des Ausbaus dieser. So gelang es allen Schüler\*innen das Schuljahr mit einer Note zwischen sehr gut und befriedigend im Fach Deutsch abzuschließen und eine Lehrstelle zu finden. Besonders freut mich, dass zwei Schülerinnen ab Herbst 2021 eine höhere Schule besuchen werden. Es war lange Zeit unklar, ob dies möglich sein würde, da die Aufnahmeprüfungen für die höheren Schulen oft sehr schwierig sind. Durch die Mitarbeit und das Engagement der Schüler\*innen sowie dem umfangreichen Angebot des Kurses (5 Wochenstunden), konnte ich sie gut auf die Prüfungen vorbereiten, die sie dann auch bestanden.

#### Kursleiterin für Bildungssprache Deutsch, FMS/PTS 3

Die Abhaltung des Lernhilfeangebots an Schulen stellte aufgrund der zahlreichen sehr kurzfristigen Verordnungen bezüglich Pandemie-Management eine große Herausforderung dar und erforderte eine hohe Flexibilität beim Umgang mit Herausforderungen im schulischen Kontext. Die Lernhilfe Angebote wurden laufend und in stetiger Absprache und Akkordieren mit den Leiter\*innen und Lehrer\*innen in den teilnehmenden Schulen an die Lernbedürfnisse der Schüler\*innen angepasst. Erst ab 17. Mai 2021 konnten alle Schüler\*innen in den Präsenzunterricht zurückkehren. Die Kursleiter\*innen der Lernhilfe in Kooperation mit den Lehrer\*innen an den jeweiligen Schulen vollbrachten großartige Leistungen, um die Schüler\*innen trotz Distance Learning zu motivieren, an den Lernhilfe Fördermaßnahmen teilzunehmen.



Was die Lernhilfe für Schüler\*innen an PTS/FMS und BAfEB 21 im Jahr 2021 auszeichnete, waren nicht nur die Methoden (Lerner\*innenzentrierung, Kompetenz- und Lebensweltorientierung, Gender- und Diversitätsachtsamkeit, Einzel- und Partner\*innenaufgaben, Kleingruppen- und Gruppenarbeiten), auch die Lernsettings (additiv, integrativ, Workshops, in Präsenz, online, in Distance Learning, etc.) wurden zielgruppengerecht und situationsbedingt gewählt und durchgeführt. Das Angebot wurde zunehmend als ein unverzichtbarer Teil des Schulgeschehens wahrgenommen.

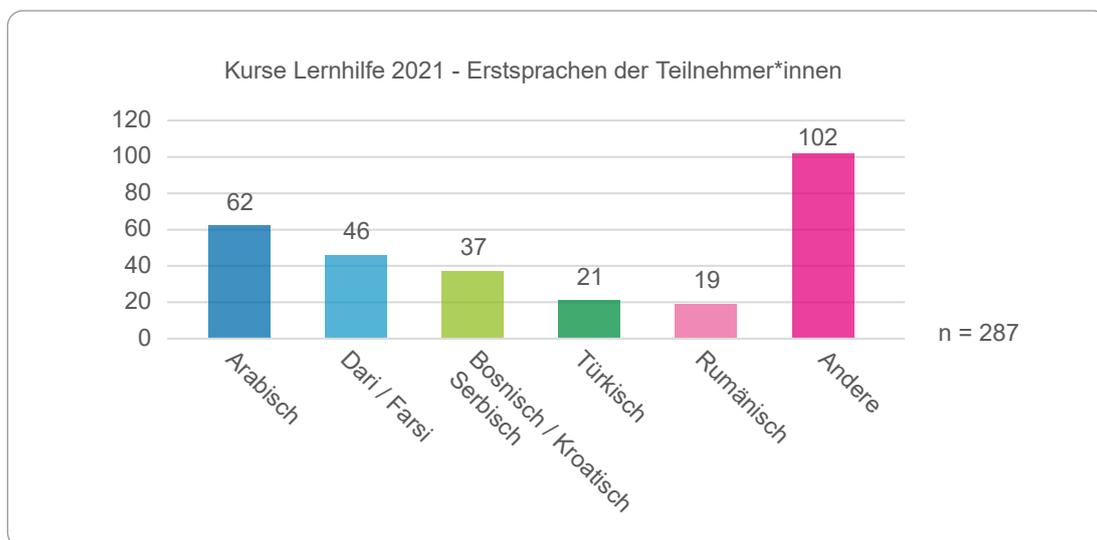


### Additive Fördermaßnahme PTS/FMS 20

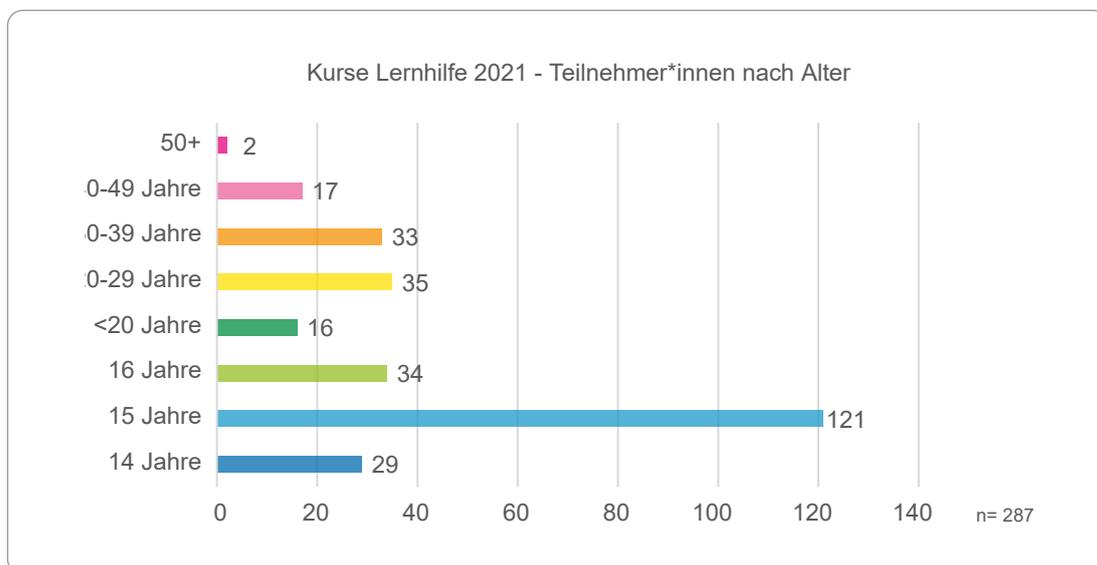
Ich habe eine kleine (anonyme) Umfrage gemacht, wie den Schüler\*innen der Kurs gefällt und was sie sich wünschen. Die Rückmeldungen waren sehr positiv. Die Schüler\*innen kommen alle sehr gerne in den Kurs und gaben an, dass ihnen der Kurs sehr hilft. Es wollen auch nach wie vor noch weitere Schüler\*innen am Kurs teilnehmen. Die Nachfrage und die Motivation sind also groß!

In unserem Kurs haben wir eine Tradition etabliert: Die Schüler\*innen sind dazu aufgefordert, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen und Fotos zu machen oder Aufgeschnapptes aufzuschreiben. Wir sammeln die Fragen dann in einem Padlet und beantworten sie gemeinsam. Eine Frage hat mich besonders zum Schmunzeln gebracht: „Was ist der Unterschied zwischen ledig und erledigt?“

**Kursleiterin für DaZ, PTS/FMS 20**



### Altersverteilung der Schüler\*innen





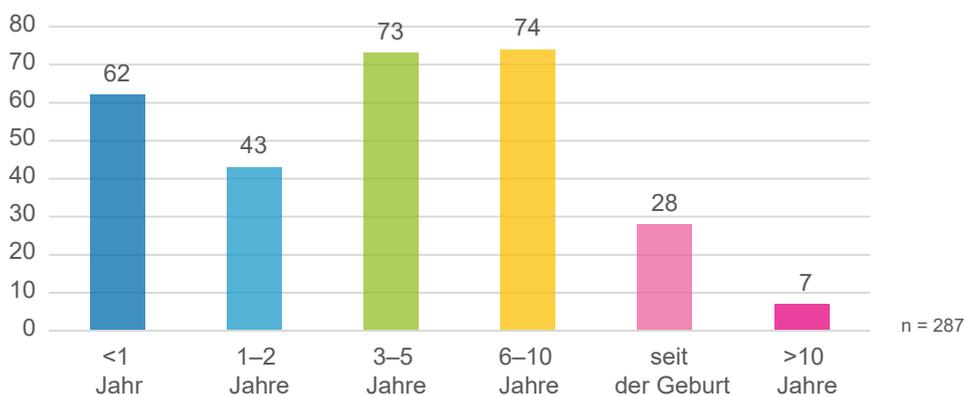
Sehr geehrte Frau X,

Herr Schirl-Winkelmaier hat sicher bereits eine Rückmeldung geschickt, aber ich möchte auch noch einmal ausdrücklich darauf hinweisen, dass in diesem Jahr Ihr Team wirklich sehr gut gearbeitet hat! Ich würde mich freuen, wenn wir auch nächstes Jahr wieder zusammenarbeiten, vielleicht sogar mit der einen oder anderen Kollegin bzw. dem einen oder anderen Kollegen von heuer.

Mit freundlichen Grüßen

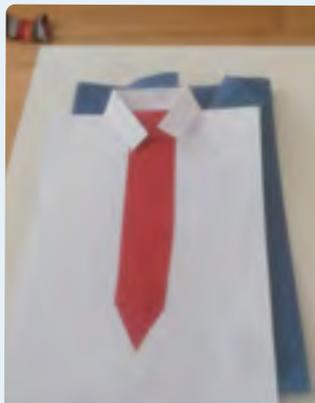
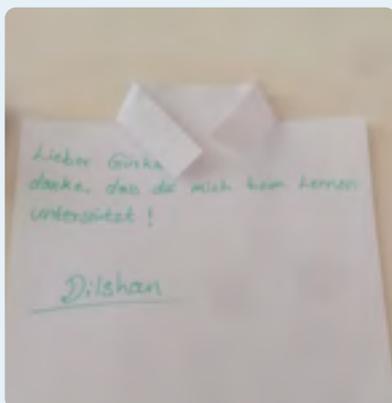
Irene Ditrich  
Schulleitung (FMS/PTS 3)

Kurse Lernhilfe 2021 - Teilnehmer\*innen nach Aufenthaltsdauer in Österreich



### Abschiedsgeschenk

einer Schülerin am letzten Kurstag: Bastelarbeit (FMS/PTS 3)





## Summer City Camps 2021



Konzipiert und umgesetzt wurden die Summer City Camps 2021 mit 24.000 buchbaren Betreuungspätzen auf 35 Standorten in Zusammenarbeit, wie auch schon 2019 und 2020, der Organisationen ASKÖ, WAT Wien, Die Wiener Kinderfreunde, Die Wiener Volkshochschulen GmbH, Verein Hi Jump Wien, Interface Wien GmbH, Wiener Familienbund und Verein Zeit!Raum. Die Bildung im Mittelpunkt GmbH, die als zentrale Koordinationsstelle eingerichtet wurde, war u. a. für die Bewerbung und Anmeldung des Angebots verantwortlich. Gefördert wurde das Projekt von der Stadt Wien – Bildung und Jugend. Eine enge und professionelle Zusammenarbeit ermöglichte die erfolgreiche Umsetzung des Projektes.

Interface Wien hat neben den Wiener Volkshochschulen das Bildungsangebot bereitgestellt. Das Bildungsangebot von SCC gliederte sich in drei Teile:

- Integrative Deutschförderung – Das fliegende Klassenzimmer
- Kinderprogramm mit Lernförderung für Volksschüler\*innen
- Jugendprogramm mit Lernförderung

### INTEGRATIVE DEUTSCHFÖRDERUNG – DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER

Die integrative Deutschförderung wurde eingebettet in das Freizeitprogramm an den Kinderprogrammstandorten durchgeführt. Die Zielgruppe waren Wiener Volksschüler\*innen. Die Kursleitung bot täglich eine Stunde unterschiedlichste Aktivitäten zur Förderung von Deutsch pro Gruppe (max. 20 Schüler\*innen) an. Die Teilnahme am Angebot war freiwillig.

An folgenden Standorten führte Interface Wien die integrative Deutschförderung in der Zeit von 5. Juli bis 27. August 2021 durch:

Standorte	Projektpartner	Gesamtanzahl Gruppen
1030, VS Dietrichgasse 36	Verein Hi Jump Wien	29
1140, OVS Karl Toldt Weg 12	Verein Hi Jump Wien	37
1140, VS Diesterweggasse 30	Verein Hi Jump Wien	37
1100, VS Bernhardtstal, Quellenstraße 142	Wiener Familienbund	26
1040, GTMS Schäffergasse 3	Wiener Familienbund	34
1110, GTVS Svetelskystraße 4-6	Wiener Familienbund	40
1230, VS Erlaaer Schleife, Erilaweg 3	Wiener Familienbund	40
1020, GTVS Wehlstraße 178	Wiener Familienbund	32
1230, OVS Akaziengasse 52-54	Wiener Familienbund	32
1120, GTVS Längenfeldgasse 17	Verein Zeit!Raum Wien	24
1110, VS Simoningplatz 2	Verein Zeit!Raum Wien	40
1180, VS Bischof Faber Platz 1	Verein Zeit!Raum Wien	32



Die Schüler\*innen der VS Bischof Faber Platz legen mit Naturmaterialien ihre Namen. © Interface Wien GmbH

### Vorhang auf für das Fliegende Klassenzimmer

Das fliegende Klassenzimmer (Integrative Deutschförderung) ist bereits seit drei Jahren ein fixer Bestandteil des Bildungsangebots der Summer City Camps. Im Rahmen der Freizeitbetreuung werden hier für alle Kinder sprachfördernde Aktivitäten angeboten, ohne sie nach Sprachkenntnissen einzuteilen.

Heuer hatten die Sprachförder\*innen dabei erstmals die Möglichkeit, das Kamishibai-Erzähltheater in ihren Förderstunden einzusetzen. Bestehend aus einem schwarzen Theaterrahmen und bunten Erzählkartensets kann das Kamishibai verwendet werden, um gemeinsam mit den Kindern eine bildgestützte Erzählung vorzutragen und zu besprechen. In manchen Gruppen erfanden die Kinder eigene Geschichten, für die sie selber kreative Bildkarten malten. Diese Geschichten trugen sie mithilfe des Kamishibai-Erzählrahmens in der Kleingruppe vor. Auf diese Weise konnten die Kinder das freie mündliche Erzählen üben und Sprechhemmungen vor der Gruppe abbauen. Das Kamishibai-Theater erwies sich als voller Erfolg und freut sich bereits auf seinen neuerlichen Einsatz bei den Summer City Camps 2022.



Schüler\*innen der VS Bischof Faber Platz bei einer Sesselkreisaktivität zur integrativen Deutschförderung mit ihrer Kursleiterin. © Interface Wien GmbH



Eine Gruppe von Schüler\*innen der VS Simoningplatz beim Kamishibai. © Interface Wien GmbH



## KINDERPROGRAMM MIT LERNFÖRDERUNG FÜR VOLKSSCHÜLER\*INNEN

Dieses Angebot richtete sich ebenfalls an Wiener Volksschüler\*innen und bestand aus einer Lernförderung in den Fächern Deutsch als Zweitsprache (DaZ)/Bildungssprache Deutsch oder Mathematik. Diese fand vormittags zwischen 9:15 und 11:15 Uhr statt und wurde von einem Kursleiter/einer Kursleiterin mit einer Gruppe von maximal 10 Kindern durchgeführt. Anschließend an das Lernförderprogramm stand den Kindern wieder, wie gewohnt, das Freizeitprogramm der Netzwerkpartner zur Verfügung.



© Interface Wien GmbH  
Zwei Kursteilnehmer legen Rechenaufgaben mit den jeweils richtigen Lösungen aneinander, sodass am Ende die passende Form entsteht.



© PID/Markus Wache  
Hier nutzen Schüler\*innen an der BS Längenfeldgasse die Pause, um Fußball zu spielen.

An diesen Standorten führte Interface Wien im Zeitraum 5. Juli bis 20. August 2021 die Lernförderung im Rahmen der Summer City Camps durch:

Standorte	Projektpartner	Gesamtanzahl Kurse	Gesamtanzahl Kursplätze
1100, GTVS Hebbelplatz	Wiener Familienbund	50	427
1110, KMS Hasenleitengasse 7	Verein Hi Jump Wien	51	382
1150, OVS Friedrichsplatz 5	Verein Zeit!Raum Wien	56	457



### Zu Besuch beim Kinderprogramm mit Lernförderung

Lang sind sie, die Gänge des großen Schulhauses am Friedrichsplatz. Ich gehe die geschlossenen Türen der Klassenräume entlang und überlege, was ich hinter diesen Türen wohl alles vorfinden werde. Neugierig öffne ich die erste Tür. Einige Kinder sitzen locker verteilt an den Tischen und wedeln aufgeregt mit den Händen. Werden sie aufgerufen, so nennen sie blitzschnell eine Zahl und blicken erwartungsvoll nach vorne. Nach vorne, an die Tafel, wo ein Junge steht und darauf wartet, dass die Kinder die richtige Zahl erraten. An der Tafel markiert er, wie nahe sie mit ihren Rateversuchen bereits an der von ihm gewählten Zahl sind. Und da! Endlich ruft ein Mädchen die gesuchte Zahl, blickt stolz über die Klasse und darf nun zur Belohnung die nächste Zahl aussuchen.



Leise schleiche ich aus dem Klassenzimmer, um einen Blick in den nächsten Raum zu werfen. Dieses Mal betrete ich eine Deutschgruppe mit Erst- und Zweitklässler\*innen der Volksschule. Hier wird gerade über eine Tiergeschichte gesprochen und jedem Tier der Geschichte werden Eigenschaften zugeordnet. Mein Ankommen bleibt aber nicht unbemerkt und nun sind es die Kinder, die neugierig sind und um mich herumklettern: „Wer bist denn du? Wie heißt du? Was ist denn dein Beruf?“. Nachdem alle Fragen beantwortet und besprochen sind, verabschiede ich mich und die Kinder beschäftigen sich wieder mit Bären, Hasen und Kamelen. In der dritten Klasse, die ich betrete, sitzen die Kinder ruhig im Sesselkreis. Nicht einmal mein Besuch wird wahrgenommen, so konzentriert lauschen sie der Geschichte, die von der Kursleiterin gerade vorgelesen wird. Jene Kinder, welche den begehrten Platz direkt neben ihr ergattert haben, beugen sich interessiert über das Buch, welches in ihren Händen liegt. Auch ich höre einige Minuten zu, bevor ich die Klasse, so unbemerkt wie ich zuvor gekommen bin, wieder verlasse.

**Kassandra Schlagitweit, Koordinatorin beim SCC**



© Interface Wien GmbH  
Im Deutschunterricht an der OVS Friedrichsplatz wird im Sesselkreis eine Geschichte vorgelesen.

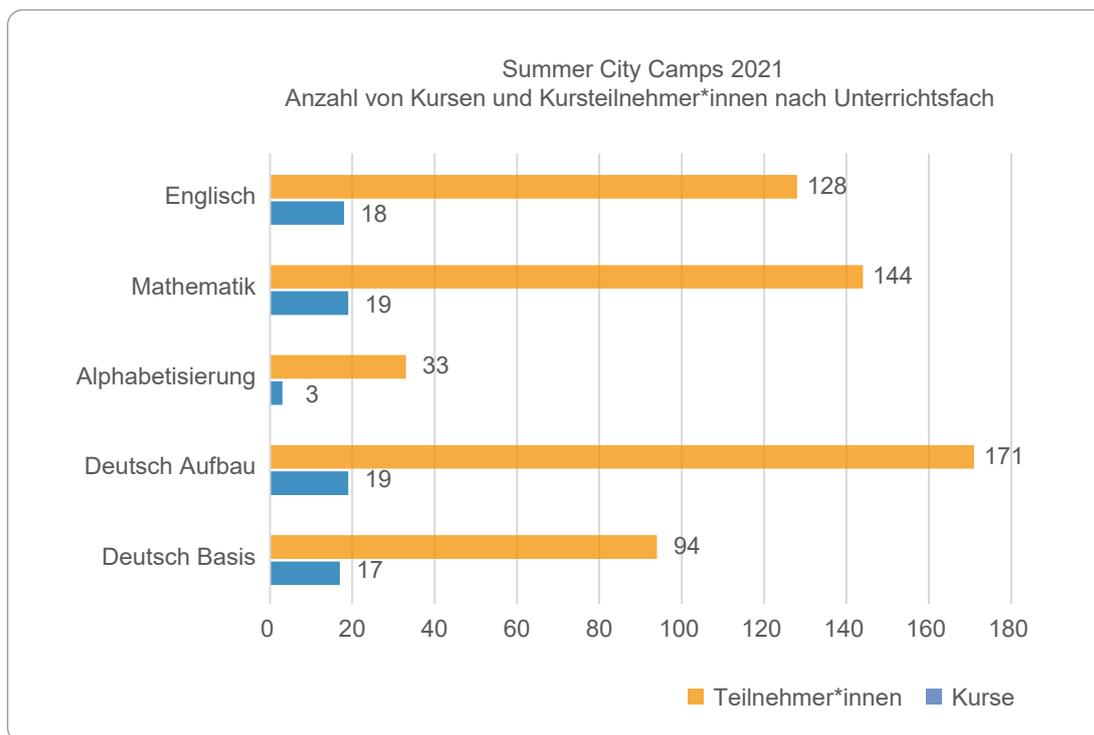


© Interface Wien GmbH  
Eine Schülerin an der GTVS Hebbelplatz wird von einer Pädagogin unterstützt.

## JUGENDPROGRAMM MIT LERNFÖRDERUNG

Beim Jugendprogramm handelt es sich um ein Lernförderangebot für die Fächer DaZ/Bildungssprache Deutsch, Mathematik und Englisch für Schüler\*innen der 5. bis 9. Schulstufen. An drei Standorten führte Interface Wien die Lernförderung durch. An einem davon wurden heuer erstmals auch Alphabetisierungskurse<sup>1</sup> angeboten. Die Buchungsrate lag hier bei etwa 85 Prozent. Diese hohe Zahl ist nicht zuletzt den Mitarbeiter\*innen des Sprachförderzentrum Wien zu verdanken, welche die Kursteilnehmenden bei der Online-Anmeldung unterstützten. Viele der Teilnehmer\*innen besuchten den Alphabetisierungskurs über den Zeitraum von zwei Turnussen. Alle Kurse fanden im Rahmen zweiwöchiger Turnusse jeweils am Vormittag drei Stunden statt. Die Gruppengröße lag bei maximal 15 Teilnehmer\*innen. Am Nachmittag wurde optional ein altersgerechtes Freizeitprogramm von den kooperierenden Freizeitorganisationen angeboten. Anders als beim Freizeitprogramm mit Lernförderung für Volksschüler\*innen und bei der integrativen Deutschförderung war Interface Wien beim Jugendprogramm mit Lernförderung auch für die Bereitstellung der Standortbetreuung zuständig.

1) Nicht wenige Schüler\*innen, die in einem laufenden Schuljahr in den Regelschulbetrieb der Sekundarstufe 1 eintreten, haben Alphabetisierungsbedarf. Das kann ein genereller Alphabetisierungsbedarf sein oder einer, der besteht, weil der\*die Schüler\*in in einem anderen Schriftsystem alphabetisiert wurde. Um diese Schüler\*innen bedürfnisgerecht abzuholen und gerade auch ihnen einen erfolgreichen Einstieg ins österreichische Bildungssystem zu ermöglichen, wurden Kurse für Alphabetisierung angeboten. Diese wurden von Schulleitungen und Lehrkräften sehr begrüßt.



An folgenden Standorten führte Interface Wien im Zeitraum vom 12. Juli bis 20. August 2021 das Jugendprogramm mit Lernförderung durch:

Standorte	Gesamtanzahl Kurse (zweiwöchig)
1030, MS Hainburger Straße 40	26
1100, MS Bildungscampus Sonnwendviertel, Gudrunstraße 110	26
1120, BS Längenfeldgasse 13-15	24



© PID/Markus Wache  
Am Ende des Turnus erhielt jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin eine Urkunde. Hier wird sie von Bildungstadtrat und Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr übergeben.



© PID/Markus Wache  
Während der Pause spielt ein Schüler mit dem Standortbetreuer der BS Längenfeldgasse Schach.



### **Summer City Camps 2021 mit folgendem Fazit**

Die Summer City Camps mit Lernförderung sind ganz bestimmt ein tolles Angebot für Jugendliche und sollten auf jeden Fall weiterhin stattfinden. Gerade in diesem von Distance Learning geprägten Schuljahr erachte ich es als enorm wichtig, den persönlichen Kontakt mit Gleichaltrigen auch in den Sommerferien sicherzustellen. Außerdem ist es von großer Bedeutung für unsere Gesellschaft in Wien, weiterhin kostenlose Lernförderung anzubieten, um den Jugendlichen eine faire Basis für ihren Lebensweg zu bieten.



**Standortleiterin, Längenfeldgasse**



## Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter

Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter bietet seit 2018 bildungsbenachteiligten Frauen mit Migrationshintergrund und Hauptwohnsitz in Wien kostenlose Basisbildungskurse mit parallel stattfindender Kinderbetreuung. Das Projekt wird im Rahmen der Bund-Länder Initiative Erwachsenenbildung durchgeführt und aus den Mitteln des Europäischen Sozialfonds, des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der Stadt Wien – Integration und Diversität gefördert.

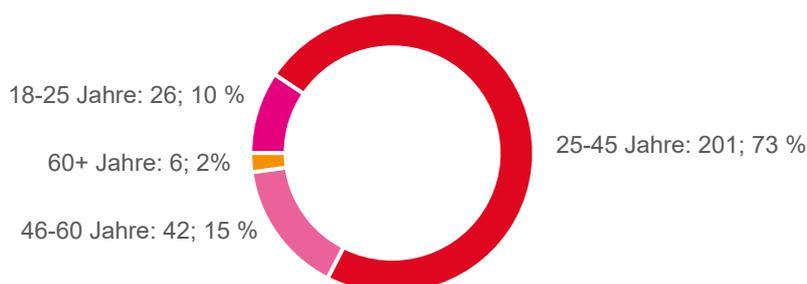


Bei Mama lernt Deutsch – Bildungscollege für Frauen und Mütter finden laufend 16 Basisbildungskurse in vier aufeinander aufbauenden Stufen statt. Teilnehmerinnen mit geringen Sprachkenntnissen beginnen mit #1 Start, wobei je nach Bildungshintergrund als Ziel der Schriftspracherwerb oder gleich das Niveau A1 angenommen wird. Darauf folgt #2 Aufbau, #3 Plus und #4 Ausblick. Das Deutschniveau nachdem die Kurse eingeteilt werden, reicht demnach von der Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch über die Niveaus A1 und A2 bis hin zu B1. Neben dem Erlernen der Zweitsprache Deutsch werden auch mathematische und digitale Kompetenzen, sowie ab der Stufe #3 Plus auch Kompetenzen in Englisch erworben. Die Intensität der Kurse reicht von 8 bis 12 Unterrichtseinheiten (UE) pro Woche. Nach Abschluss eines Kurses (z.B. #1) kann nahtlos der nächste Kurs (#2) besucht werden.

In jedem der parallel laufenden 16 Basisbildungskurse werden max. 10 Frauen unterrichtet. Somit stehen laufend 160 Kursplätze und 89 Kinderbetreuungsplätze für Kinder von 0-6 Jahren zur Verfügung.

Insgesamt fanden im Jahr 2021 34 Kurse statt. 16 dieser Kurse wurden von 2020 auf 2021 überführt und endeten im Laufe des Jahres. 2021 starteten und endeten weitere 18 Kurse. Demnach standen 340 Kursplätze zur Verfügung, die von 275 Frauen besetzt wurden. Dies ergibt sich daraus, dass viele Frauen nicht nur einen Basisbildungskurs bei Mama lernt Deutsch - Bildungscollege für Frauen und Mütter besuchen, sondern das aufeinander aufbauende Kursmodell nutzen. Das bedeutet, dass die meisten Kurse ausgebucht und nur vereinzelte Kurs-Plätze für neue Interessentinnen frei sind.

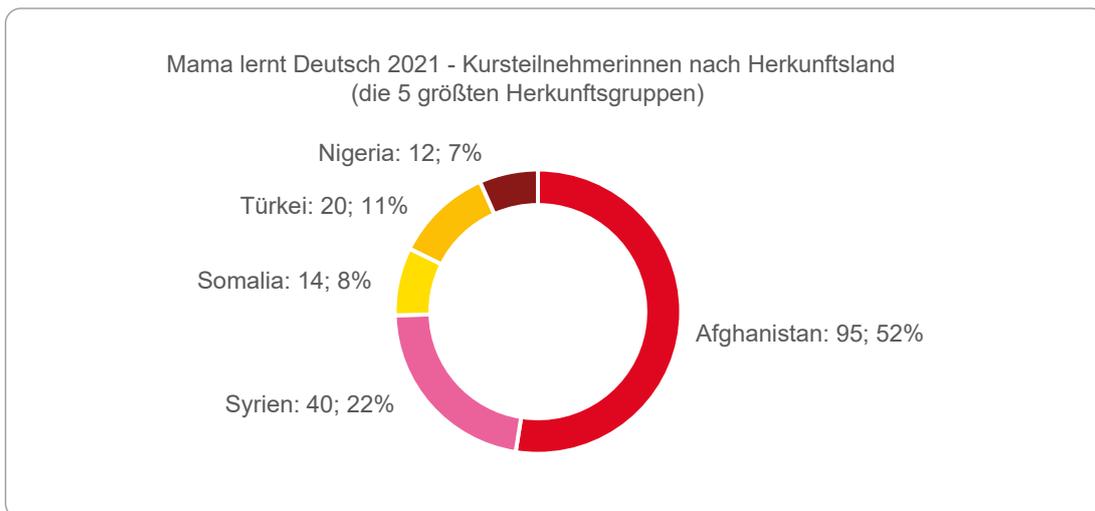
Mama lernt Deutsch 2021 - Kursteilnehmerinnen nach Alter



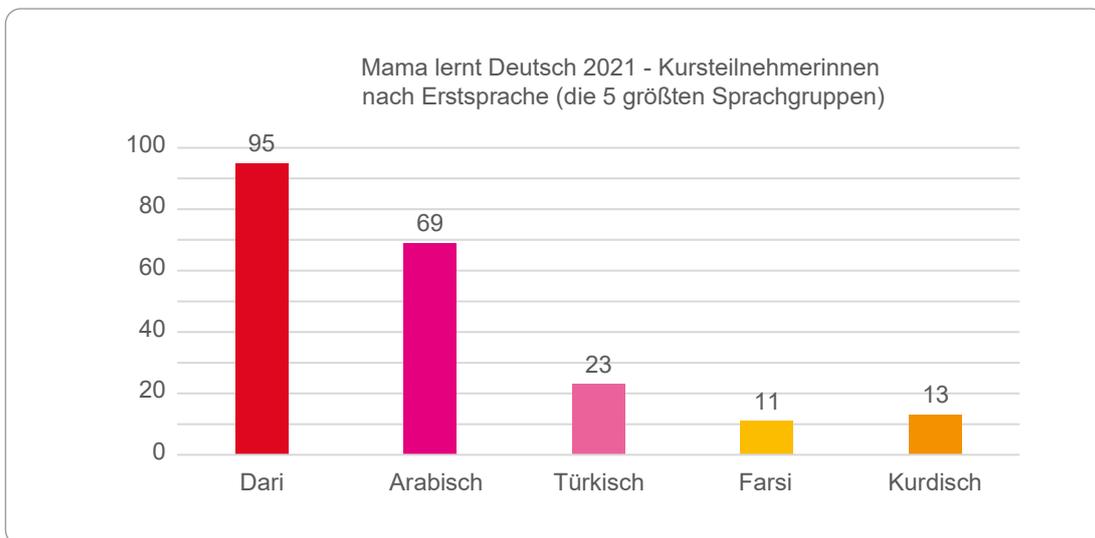


Das Alter der Teilnehmerinnen (TN\*) lag zwischen 18 und 81 Jahren, wobei der Großteil (73 %) in die Altersgruppe von 25 bis 45 Jahren fiel. 10 % der TN\* waren zum Zeitpunkt des Basisbildungskurses zwischen 18 und 25 Jahren, während bei 15 % das Alter zwischen 46 und 60 Jahren lag. Nur 2 % der Kursteilnehmerinnen waren älter als 60 Jahre.

2021 wurde von mehr als der Hälfte der Teilnehmerinnen (52 %) Afghanistan als Herkunftsland genannt. Ungefähr ein Viertel (22 %) gab an, aus Syrien zu kommen. An dritter Stelle der Herkunftsländer lag die Türkei mit 11 %, an vierter Stelle Somalia mit 8 % und an fünfter Stelle Nigeria mit 7 %.

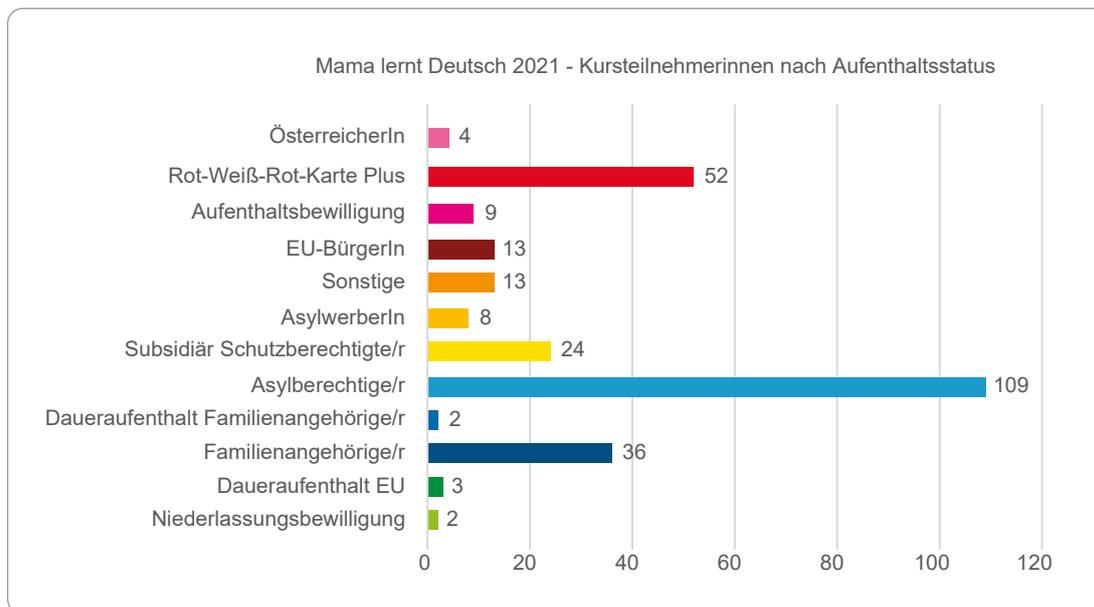


Bei den Erstsprachen gaben ca. 50 % der Teilnehmerinnen Dari/Farsi als Erstsprache an, während 33 % Arabisch, 11 % Türkisch und 6 % Kurdisch angaben.



Für die Teilnahme bei Mama lernt Deutsch – Bildungscollage für Frauen und Mütter ist ein bestimmter Aufenthaltsstatus keine Voraussetzung. Jedoch spielt der Aufenthaltsstatus eine Rolle bei der Entscheidung mancher TN\* eine standardisierte rechtlich anerkannten Prüfung ablegen zu wollen.

Für viele Frauen stellt die angebotene Kinderbetreuung eine Grundvoraussetzung dar, um einen Basisbildungskurs besuchen und dem Kursverlauf konzentriert folgen zu können, was sich auch an der hohen Nachfrage nach Kinderbetreuungsplätzen erkennen lässt.



In den 18 gestarteten Basisbildungskursen im Jahr 2021 konnten insgesamt 121 Kinderbetreuungsplätze vergeben werden. Beim Übertritt eines Kindes in den Kindergarten oder wenn aus anderen Gründen keine Betreuung mehr benötigt wird, werden die Kinderbetreuungsplätze wieder neu besetzt. Die An- und Abmeldung der Kinder wird daher so flexibel wie möglich gestaltet, um das beste Angebot mit einer Höchstzahl an Kinderbetreuungsplätzen für die Kursteilnehmerinnen zu garantieren und den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden.

### MAMA LERNT DEUTSCH UND DIE COVID-19 PANDEMIE



Auch im Jahr 2021 war der Unterricht wie bereits im Vorjahr stark durch die Covid-19 Pandemie geprägt. Der Online-Unterricht dominierte das erste Halbjahr, während im zweiten Halbjahr vorwiegend wieder Präsenzunterricht stattfinden konnte. Von insgesamt 7036 auf das Jahr verteilten Unterrichtseinheiten wurden 34 % online und 66 % in Präsenz abgehalten. 2090 Unterrichtseinheiten konnten im Teamteaching, also mit zwei Basisbildungstrainer\*innen abgehalten werden. Das entspricht einer Teamteaching-Rate von 30 %. Im Teamteaching sind zwei Basisbildungstrainer\*innen für die Gruppe verantwortlich und unterrichten gemeinsam. Speziell während der Pandemie konnten so die Gruppen auch räumlich getrennt werden, um sowohl die Hygienerichtlinien, als auch weitere Maßnahmen wie beispielsweise den 1-Meter-Abstand einhalten zu können. Eine Teilung in Untergruppen je nach Stärken der Teilnehmerinnen bietet darüber hinaus einen noch individuelleren und intensiveren Unterricht für die Teilnehmerinnen.

Im April 2021 startete während einer Lockdown-Phase ein #1-Start-Kurs mit dem Ziel des Schriftspracherwerbs, was nicht nur die Trainer\*innen, sondern auch die Kursorganisation forderte.



## Herausforderung Alphakurs im Online-Unterricht



Im Frühjahr 2021 begann für meine Teilnehmerinnen und mich ein neuer #1 Basisbildungskurs mit dem Ziel der Alphabetisierung in Deutsch. Damals befanden wir uns im Lockdown, weshalb der Kurs online beginnen musste. Dies stellte anfangs für alle Beteiligten eine enorme Herausforderung dar, da wir uns zuvor noch nie gesehen hatten. Heute ist es für uns ganz normal den Unterricht über Messengerdienste und Videokonferenzen zu gestalten. Ich würde sogar sagen, dass wir schon routiniert darin sind.

Für mich bestand aber anfangs die Herausforderung darin, einen Onlinekurs für Teilnehmerinnen zu gestalten, die weder Lesen noch Schreiben konnten und oft auch die für den Online-Unterricht nötigen Endgeräte nicht besaßen.

Messengerdienste und deren zahlreiche Funktionen wurden zu meinen besten Freunden. Hier war von Vorteil, dass alle Teilnehmerinnen bereits privat Erfahrungen gesammelt hatten und sich deshalb im Großen und Ganzen damit auskannten. Weiters positiv war, dass ich mit Hilfe von Bildern, Audionachrichten und kurzen Videos immerhin das komplette Alphabet und alle nötigen Schreibübungen durchführen konnte. Lesetraining gab es via Videokonferenz und auch hier haben wir uns trotz vieler technischer Probleme gut geschlagen.

Ausschlaggebend für das gute Gelingen des Onlineunterrichtes war die enorme Motivation der Teilnehmerinnen, die mit meiner und teils auch mit der Unterstützung ihrer Angehörigen am Unterricht teilnehmen konnten. Auch die zuvor stattgefundene Einstufung und Zuteilung der Gruppe durch das Büro leistete einen entscheidenden Beitrag zum Gelingen.

Schnell wurde auch die Möglichkeit einer Sprechstunde in Präsenz für die Teilnehmerinnen des Alphakurses realisiert, um technische oder andere Probleme zu beheben. Nach den Höhen und Tiefen in der Zeit des Online-Unterrichtes kann ich sagen: Onlineunterricht mit einer Alphagruppe ist machbar, aber extrem zeitintensiv in der Vor- und Nachbereitung. Gänzlich ersetzt werden kann der Präsenzunterricht definitiv speziell mit dieser Zielgruppe nicht. Dennoch konnten Lerninhalte vermittelt und Fortschritte im Schrift(sprach)erwerb festgestellt werden. Das erstmalige Zusammentreffen der ganzen Gruppe im Präsenzunterricht nach dem Lockdown im Juni 2021 war besonders schön. Wir waren durch die Herausforderungen des Online-Unterrichtes gemeinsam gewachsen und hatten eine gemeinsame Lernumgebung geschaffen, die nun im Präsenzunterricht Früchte trug.

### Mag.a Evita Paul– Kursleiterin

Auch in Bezug auf die Unterrichtsinhalte begleitete die Covid-19 Thematik das Jahr 2021. Laufend wurden Fragen seitens der Teilnehmerinnen zu den Hygienemaßnahmen, den Ausgangsbeschränkungen, den Testmöglichkeiten und nicht zuletzt zur Covid-19 Schutzimpfung von Kursleiter\*innen und auch während der Lockdown-Phasen vom Kinderbetreuer\*innen-Team teilweise muttersprachlich beantwortet. Dies stellte einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über die Pandemie dar und verringerte die Ausbreitung von Falschinformationen, die oft kursierten. In den Kursen wurde deshalb diesen falschen Informationen aktiv entgegengesteuert. Die Kursteilnehmerinnen wurden auf die Existenz von „Fake-News“ aufmerksam gemacht und der Umgang mit vertrauenswürdigen Quellen geübt. In Zuge dessen wurde auch gruppenübergreifend ein Informationsvortrag zum Thema Covid-19 Schutzimpfung organisiert.

Die Belastungen durch die Covid-19 Pandemie waren für die Teilnehmerinnen sehr hoch. Dadurch waren das Interesse und die Möglichkeiten der Frauen beeinträchtigt, sich für eine rechtlich anerkannte Prüfung vorzubereiten. Lediglich 13 Frauen, die die Prüfung für ihren Aufenthaltstitel brauchten, haben eine Prüfung bestanden. Die anderen Teilnehmerinnen entschieden sich dazu, erst im Jahr 2022 zur Prüfung anzutreten.



## Impfvortrag

Im Rahmen des Projekts Mama lernt Deutsch – Bildungscollage für Frauen und Mütter wurde am 26. Juli 2021 eine Allgemeinmedizinerin eingeladen, einen Informationsvortrag zum Thema Schutzimpfung gegen Covid-19 zu halten. Die Veranstaltung fand gruppenübergreifend für ca. 20 Teilnehmerinnen statt.

Im Zuge des Impfvortrags sollten die Teilnehmerinnen in einem geschützten und vertrauten Rahmen über die Infektionskrankheit informiert und somit bestehende Unklarheiten beseitigt werden. Die Teilnehmerinnen hatten nicht nur Angst vor einer Ansteckung, sondern auch Zweifel an der Schutzimpfung. Hauptziel des Informationsvortrags war es demnach, durch eine sichere fachliche Quelle, Gewissheit über die Schutzimpfung zu erlangen.

Die Allgemeinmedizinerin lieferte einen umfassenden fachlichen Input zum Corona-Virus. Zur Veranschaulichung nutzte die vortragende Ärztin diverse aktuelle Statistiken und Diagramme. Sie erläuterte Ursprung, Symptome und Diagnose der Krankheit. Zudem wurden die Arten und Schwierigkeitsgrade der Krankheitsverläufe geschildert. Die Schutzimpfung wurde sehr detailreich behandelt. Verschiedene Impfstoffe wurden samt der Art und Weise ihrer Funktion vorgestellt. Vor allem wurden die Unterschiede zwischen Vektor-, mRNA- und DNA-Wirkstoffen dargestellt.

Der Vortrag der praktischen Ärztin wurde von den Übersetzungen der Kursleiter\*innen in Farsi, Türkisch und Arabisch begleitet, sodass alle wichtigen und teils sehr komplexen Informationen auch in der Herkunftssprache vermittelt werden konnten.

Die Informationsveranstaltung schloss mit dem dringenden Appell, sich impfen zu lassen und einer offenen und sehr bewegten Fragerunde, für die eigentlich mehr Zeit benötigt wurde.

**Mag.a Nadja KOKASCH, Kursleiterin**

## SOZIALBERATUNG

Im Jahr 2021 kam es zu insgesamt 1009 Einzelkontakten mit der Sozialberatung und ca. 90 Gruppenberatungen für jeweils einen ganzen Basisbildungskurs à zehn Teilnehmerinnen. Ungefähr ein Drittel der Einzelberatungen fand nicht in Präsenz statt, sondern via Online-Medien, per E-Mail oder telefonisch. Selbst in den Monaten ohne Kontaktbeschränkung wurden Fragen und Schwierigkeiten telefonisch, per Mail oder Messengerdienst aus der Ferne geklärt. Ein Viertel der Gruppenberatungen musste online abgehalten werden.

Themen der Bildungsberatung bildeten Lernen lernen, das Verfassen eines Lebenslaufs und Motivationsschreiben, Jobsuche und Bewerbungsschreiben, Informationen über Anerkennung bereits im Herkunftsland erworbener Qualifikationen und über einzelne Berufsfelder, aber auch Informationen zu weiterführenden Ausbildungen, wie etwa Pflichtschulabschluss und Kurse für Frauen auf dem Sprachniveau B2. Im Vergleich zu den Vorjahren interessierten sich immer mehr Frauen für das Nachholen des ePSA. Die weiteren Beratungsthemen spannten einen Bogen von Informationen zu Covid-19, den aktuellen Maßnahmen, Tests und Impfungen, dem Bereich der Elternberatung, wie Kindergarten, Schule und Schulwahl, Nachhilfe, über finanzielle Schwierigkeiten, Wohnberatung bis zu Umgang mit häuslicher Gewalt.





Zum Thema Gewalt fanden im September zwei lerngruppenübergreifende hybride Informationsveranstaltungen gemeinsam mit dem Wiener Frauennotruf statt. Im August und September wandten sich vermehrt Teilnehmerinnen mit der Sorge um weibliche Familienangehörige nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan einzeln und in Gruppen an die Beratung. Im Fokus stand, den Frauen einen sicheren Raum für den gemeinsamen Austausch zu bieten. Die Gruppenberatungen, welche in Absprache mit den Kursleiter\*innen im Rahmen der Basisbildungskurse stattfanden, wurden bei Bedarf durch Einzelberatungen ergänzt. So steht z.B. auch ein Laptop im Beratungszimmer bereit, um Lebensläufe und Motivationsschreiben zu verfassen und dabei auf die Unterstützung der Beraterin zurückgreifen zu können.

Die 29 Teilnehmerinnen der während des Jahres endenden #4 Ausblick-Kurse wurden in Ausbildungen oder weiterführende Kurse vermittelt. Lediglich eine Teilnehmerin wollte sich vorerst ins Familienleben zurückziehen. Die Themen während der drei Monate andauernden Nachbetreuungszeit nach Ausscheiden aus dem Bildungsangebot betrafen in erster Linie Arbeits- oder Kurssuche für höhere Kursniveaus. Drei Monate nach Beendigung des Kurses können die Teilnehmerinnen noch eine Beratung in Anspruch nehmen. Diese Unterstützung ist vor allem deshalb wichtig, um die Zeit zu überbrücken, wenn nicht sofort eine weiterführende Bildungsmaßnahme oder der Einstieg in den Arbeitsmarkt erreicht werden kann und die Frauen ohne Unterstützung und laufender Beratung auf sich allein gestellt wären. Insgesamt fanden 47 Nachbetreuungskontakte mit elf Frauen statt.



## DEN AMTSWEG ONLINE GEMEINSAM GEHEN

Eine wesentliche Aufgabe der Beratung war es 2021, eine Schnittstelle zu Behörden herzustellen. War bereits 2020 während der Maßnahmen gegen die Verbreitung von Covid-19 der Kund\*innenverkehr mit zahlreichen Behörden und Ämtern, lediglich postalisch, telefonisch oder per Internet möglich, erfolgte 2021 parallel eine kontinuierliche Ausweitung und Weiterentwicklung des Online-Angebots seitens der Stadt Wien. Das Vereinbaren von Terminen und das Stellen von Anträgen wurde online möglich, teilweise nötig und gewann an Attraktivität. Dieser Herausforderung für die Zielgruppe von Mama lernt Deutsch wurde ab Jänner 2021 mit Gruppenberatungen zum Thema „Ämterwege online“ begegnet, da sich immer häufiger die Notwendigkeit für die Teilnehmerinnen ergab, ihre Behördenwege online zu erledigen, um überhaupt am Gesellschaftsleben teilzuhaben. Der Fokus der Gruppenberatung lag dabei auf der Durchführung, aber auch auf der Bewusstmachung von Schwierigkeiten und möglichen Gefahren. Angepasst an das jeweilige Sprach-Niveau stieß das Thema in allen Lerngruppen auf großes Interesse.

Gruppenberatungen bieten jedoch nicht den Raum, individuelle und existenziell wichtige Anträge wie einen Antrag auf bedarfsorientierte Mindestsicherung oder auf Ausstellung eines Fremdenpasses zu stellen. So stellt die konkrete Unterstützung einzelner Ratsuchenden bei Online-Anträgen, Terminvereinbarungen oder Nachreichungen, aber auch der Umgang mit anderen Online-Formaten, wie Schoolfox einen weiteren Schritt dar. Learning by doing mit der Sicherheit eines beobachtenden Beistandes hat sich dabei als zielführende Herangehensweise herausgestellt, die Selbstständigkeit zu fördern. Insbesondere Alleinerzieherinnen, ein gutes Fünftel der Kursteilnehmerinnen, konsultierten dazu die Beratung. Zur besseren Übersicht über Fristen bot es sich an, den Ratsuchenden, Taschenkalender auszuhändigen und darin die Termine einzutragen.





Unglauben und Schreck zeichnet sich in den Gesichtern der meisten Frauen ab, sobald die Aufforderung selbst am PC den vereinbarten Online-Antrag zu stellen, das erste Mal im Raum steht. Nach kurzem Zögern füllen sie die Formulare aus, bedienen die Shifttaste und auch die Maus ist bald kein Hindernis mehr. Die Beraterin kontrolliert die Eingaben, unterstützt bei Unklarheiten und sorgt dafür, dass das Hochladen der bereits vorbereiteten eingescannten Dokumente klappt. Nach dem Absenden und dem Ausdruck der amtlichen Bestätigung ist die Zufriedenheit und der Stolz die Aufgabe bewältigt zu haben deutlich zu sehen.

Begeistert von dem Erfolg kam eine Teilnehmerin eines Alphabetisierungskurses daraufhin mehrmals pro Woche ins Büro, um sich in der Bedienung des bereitgestellten Laptops zu üben.

**Dr.in Sena Dogan, Sozialberaterin**

Wenn man der Pandemie bedingten Situation überhaupt etwas Positives abgewinnen konnte, so war das die beschleunigte Entwicklung von digitalen Kompetenzen der Kursteilnehmerinnen und die kreativen Ideen der Basisbildner\*innen, wie Frau trotz physischer Distanzierung, die Sozialisierung der Teilnehmerinnen in der (Aufnahme-)Gesellschaft fördert und dabei die Sprachkompetenz in der deutschen Sprache erweitert. Ein solcher kreativer Einfall wurde mit dem Projekt „E-Mail für Mich“ umgesetzt.

### NEUE ANGEBOTE – E-MAIL FÜR MICH

Mit dem Freiwilligenprojekt „E-Mail für Mich!“ wurde 2021 ein neues ergänzendes Lern- und Austauschangebot für Teilnehmerinnen von Mama lernt Deutsch – Bildungscollège für Frauen und Mütter #3 Plus und #4 Ausblick geschaffen, welches ermöglicht, ihre Deutschlernerfahrung noch vielfältiger, lebendiger und flexibler zu gestalten. Die Grundidee des Projekts ist die Vermittlung und Begleitung digitaler Brieffreundschaften zwischen Kursteilnehmerinnen und ehrenamtlich engagierten Wienerinnen.

Das Projekt setzt direkt an das Bedürfnis und den Wunsch vieler Teilnehmerinnen nach mehr Kontakt und Austausch mit Einheimischen an. Vor allem in Zeiten der Kontaktreduktion aufgrund der Covid-19 Pandemie hatten und haben viele Kursteilnehmerinnen noch weniger Möglichkeiten zur Integration. Der Wunsch, neue Menschen kennenzulernen und auch im Alltag mehr auf Deutsch zu kommunizieren, bleibt aber natürlich. „E-Mail für Mich!“ ermöglicht ohne direkten physischen Kontakt einen persönlichen Austausch mit Wienerinnen und somit ein zwangloses Kennenlernen neuer Menschen, Kulturen und Geschichten und ein Entdecken von Gemeinsamkeiten.

Weitere Ziele des Projekts sind schriftliche Sprachkompetenzen im Deutschen sowie digitale Grundkompetenzen mit dem Medium E-Mail zu stärken und alltagsnah anzuwenden, um so die Handlungskompetenzen der Teilnehmerinnen zu erweitern und ihre gesellschaftliche Teilhabe zu fördern.

Möglich gemacht wird das Projekt durch ehrenamtlich engagierte Frauen, die in Wien leben, Deutsch als Alltagssprache verwenden und zugewanderte Frauen beim Spracherwerb unterstützen wollen bzw. an einem individuellen Austausch interessiert sind. Diese werden durch die Freiwilligenkoordination von Interface Wien betreut und begleitet, die das Projekt mit tatkräftiger Unterstützung der Kursleiter\*innen umsetzt.





Insgesamt wurden in diesem Jahr 24 Brieffreundschaften an Teilnehmerinnen aus 4 Basisbildungskursen vermittelt und begleitet und bereits über 200 E-Mails ausgetauscht. Die Inhalte der Mails sind bewusst offen gehalten und nach eigenen Wünschen und Bedürfnissen der Teilnehmerinnen kreativ gestaltbar. Das Feedback der Kursleiter\*innen, Kursteilnehmerinnen wie Freiwilligen, war überwiegend sehr positiv, eine hohe Motivation und Zufriedenheit aller Beteiligten ist eindeutig erkennbar. Das Projekt wurde und wird von der Freiwilligenkoordination laufend evaluiert, im Austausch ständig angepasst und optimiert und soll auch im nächsten Jahr wieder zahlreiche spannende Begegnungen ermöglichen.

Die Idee per E-Mail Kontakt zu deutschsprachigen Frauen zu haben, wurde seitens der Kursteilnehmerinnen (KT) mit großer Begeisterung angenommen. Einige sahen auch gleich den praktischen Nutzen dieses Projekts: „Das ist eine gute Übung für die Prüfung!“ oder „Vielleicht können wir uns treffen und Freundinnen werden“ :-)



Den ersten Brief verfassten wir gemeinsam im Unterricht, damit die Selbstzweifel dem Selbstvertrauen Platz machen konnten. Die meisten KT waren schnell selbstständig im Briefkontakt und lediglich die Themenschwerpunkte wurden im Unterricht in Form von Wortschatz und Redewendungen bearbeitet. Einige wenige KT brauchten eine Erinnerung daran, dass auf ihren Brief gewartet wurde. Die KT konnten auch jederzeit mit Fragen zu mir kommen und wenn es kein zu persönliches Thema war, wurde es spontan in den Unterricht eingebaut und war somit für alle KT relevant.

Ich habe bald bemerkt, dass es ein fließendes Projekt ist, dass jede KT in ihrem individuellen Tempo arbeitet und die Freiwilligen ebenso ein individuelles Zeitmanagement hatten. Dadurch war Flexibilität und Spontaneität gefragt – ein gut erprobtes Werkzeug bei Mama lernt Deutsch - Bildungscollage für Frauen und Mütter.

Es hat mir persönlich sehr viel Freude bereitet zu sehen, wie dieser individuelle und persönliche Austausch stattfindet. Auch habe ich gerne unterstützt und begleitet, da ich denke, dass diese Form von Kontaktaufnahme sinnvoll, zukunftsfruchtig und bereichernd ist.

**Laureta CURIC, B.A., Kursleiterin bei Mama lernt Deutsch**



## Mutter-Kind-Deutschkurs in der Volksschule Novaragasse im 20. Bezirk

Um die Volksschüler\*innen der VS Novaragasse bestmöglich bei der Bewältigung der Primarstufe und ihre Eltern bei der herausfordernden und höchst verantwortlichen Aufgabe zu unterstützen, ihre Volksschulkinder in den Schulalltag begleiten zu können, führte Interface Wien schon im dritten Jahr in Folge den Mutter-Kind-Deutschkurs durch. Geleitet wird das Projekt von der Idee, dass die Schule und die Familie einander als Bildungspartner\*innen anerkennen und miteinander eng kooperieren. Faktoren wie die Bildung der Eltern, der sozioökonomische Hintergrund und der Migrationsstatus der Familien sind für den Kompetenzerwerb der Kinder entscheidend. In diesem Sinne setzt der Mutter-Kind-Deutschkurs auf die Unterstützung dieser wichtigen Bildungspartner\*innen (Eltern und Kinder) beim Übergang der Kinder von der Elementar- in die Primar- und später in die Sekundarstufe. Es soll das Selbstbewusstsein der Eltern als Bildungspartner\*innen ihrer Kinder gestärkt werden, um ihnen eine aktive Unterstützung des Bildungsweges ihrer Kinder, eine partizipative Teilhabe am Schulalltag und ein sicheres und selbstbestimmtes Auftreten innerhalb der Schulpartnerschaft und der Klasse zu ermöglichen. Das Projekt ist eine Kooperation zwischen der Schulleitung, des Elternvereins der VS Novaragasse und Interface Wien und wird aus Mitteln der Stadt Wien - Magistratsabteilung für Integration und Diversität finanziert.



### „Was ist die Behausung vom Otter?“

Mit dieser Frage ist Fr. Salem konfrontiert, als ihre Tochter mit der Hausaufgabe nach Hause kommt. Sie weiß nicht, was ein „Otter“ ist und schon gar nicht was „Behausung“ heißt. Sie möchte aber ihre Tochter bei den Hausaufgaben unterstützen. Zum Glück besucht Fr. Salem jeden Donnerstag von 08:30 Uhr bis 10:10 Uhr den Mutter-Kind-Deutschkurs (MKD) in der Volksschule ihrer Tochter – 2., VS Novaragasse. Dort kann sie die Frage gleich mit ihrer Lehrerin, Fr. Isabella Keimel besprechen. In der MKD-Stunde werden die Wörter erklärt. Die Antworten zu den Fragen auf dem Arbeitsblatt sollen dem dazugehörigen bebilderten Text über Otter entnommen und in Form eines Kreuzworträtsels gelöst werden.

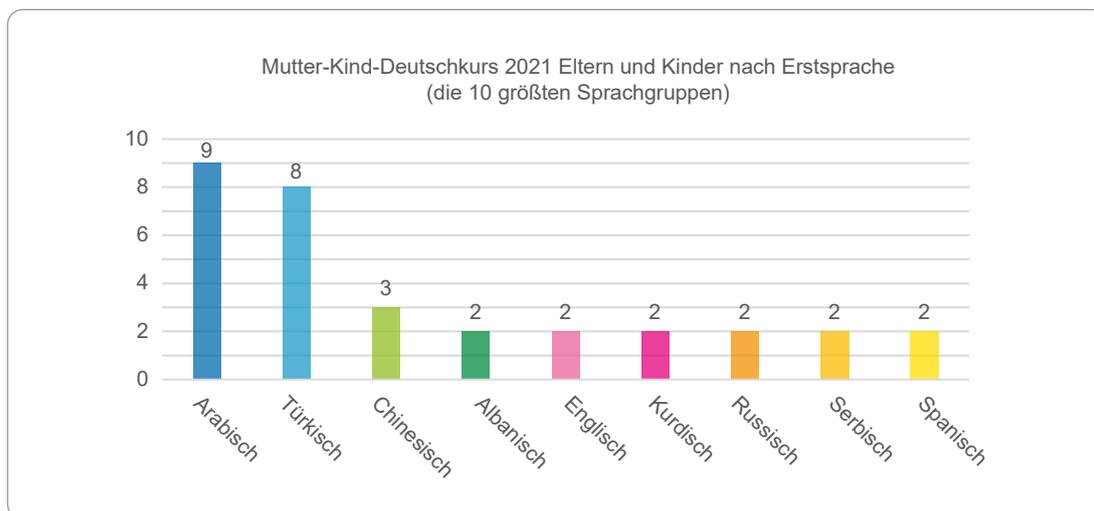
Auch das Herunterladen einer Scanner-App und deren Handhabung wird von der Lehrerin in der Stunde angeleitet und sogleich ausprobiert. Etwa für das Anhören der Geschichten oder Gedichte begleitenden Audio-Angebot oder für das Online-Mathequiz für die Schulkinder.

Das Scannen von QR-Codes ist unentbehrlich für die selbstständige Durchführung des PCR-Tests zu Hause. Dank dem Mutter-Kind-Deutschkurs kann auch Fr. Banat (ebenfalls eine Mutter eines Volksschulkindes in der VS Novaragasse) das Fragebogen-Formular für die Covid-19 Impfung ausfüllen. Die vielen sensiblen Daten und die komplizierte Sprache mancher Vorerkrankungen, die im Formular angegeben werden müssen, wären ohne die Unterstützung von der MKD-Kursleiterin kaum zu bewältigen.

Besonders beruhigend ist für Fr. Salem zu wissen, dass auch andere Eltern ähnliche Probleme mit dem Schulstoff ihrer Kinder haben, z. B. wenn ihre Kinder „Lernpakete“ mit vielen Aufgaben für die Lockdown-Phasen für zu Hause bekommen.



Das Projekt Mutter-Kind-Deutschkurs unterstützte 2021 insgesamt 20 Eltern, davon 12 Mütter, erstmals auch 8 Väter und 20 Volksschulkinder, davon 9 Buben und 12 Mädchen in der VS Novaragasse in Leopoldstadt mit einem nach ihren Lern- und Informationsbedürfnissen maßgeschneiderten Lernangebot.



Das ursprüngliche Kurskonzept, das gemeinsame Stunden mit den Volksschulkindern und ihren Eltern vorsah, musste laufend an das aktuelle Schulgeschehen bzw. die jeweils aktuellen Covid-19 Maßnahmen angepasst werden. Die Trainer\*innen konzentrierten sich auf gezielte Unterstützung der zwei Zielgruppen in getrennten Kursen. Die gemeinsamen Unterrichtseinheiten mit Eltern und ihren Volksschulkindern wurden auf die Zeit, wo Lernen in Präsenz wieder möglich war, verschoben. Insgesamt konnten 109 Unterrichtseinheiten mit den Eltern und 27 mit den Volksschulkindern stattfinden.

In der Onlinephase des dritten Lockdowns – April und Mai 2021 – stieg das Bedürfnis der Volksschulkinder an einem Online-Kurs teilzunehmen. Durch die gute Zusammenarbeit zwischen den Trainer\*innen und dem Schulelternverein gelang es, 20 Volksschulkinder für den Kurs anzumelden. Diese wurden in zwei Gruppen geteilt. Am Dienstagnachmittag fand der Online-Kurs für Kinder aus der 1. und 2. Klasse und am Mittwochnachmittag jener für die Kinder aus der 3. bis 4. Klasse Volksschule statt. Das Programm kombinierte vielfältige sich ergänzende Angebote, die nicht nur die Konzentration, das Gedächtnis, den Wortschatz, die Festigung des Alphabets, die Rechtschreibung, die Syntax und das Textverständnis förderten, sondern gleichzeitig auch die soziale Kompetenz und die Stärkung des Gemeinwesens im Schulkontext festigten. Ein Elternteil durfte ebenfalls anwesend sein, um die Kinder in technischen Belangen zu unterstützen und eine ungestörte Lernumgebung zu garantieren.

Im ausschließlich für die Eltern konzipierten Teil des Projektes wurden u.a. aktuelle Probleme der Kinder mit dem Distance Learning, das Angebot der Summer City Camps, insbesondere das Angebot der Lernförderung für Volksschulkinder und Jugendliche sowie die ÖIF-Elternkurse besprochen. Alle im Unterricht behandelten Themen wurden von den Trainer\*innen für das nötige Sprachniveau A1 und A2 didaktisch aufbereitet.

Die zeitgleich stattfindende elementarpädagogische Kinderbetreuung der noch nicht schulpflichtigen Geschwisterkinder wurde auch im Jahr 2021 angeboten, um den Besuch der Eltern in den Präsenzphasen des Deutschkurses zu ermöglichen. Insgesamt wurden 4 Kleinkinder vor Ort betreut. In den Online-Phasen unterstützte die Kinderbetreuerin die Kursleiterinnen mit Recherchetätigkeit zu Covid-19 und den damit in Zusammenhang stehenden impfrelevanten Informationen. Darüber hinaus erstellte die Kinderbetreuung Online-Lernspiel für die ganz kleinen Kinder zu Hause und für die Volksschulkinder.



Jene mehrsprachigen Kinder, denen es schwerer fällt, strukturierter und selbstständiger zu arbeiten (hier: die Hausübungen zu machen), weil sie u.a. bereits den Arbeitsauftrag in der Schule nicht (genau) verstehen und/oder den Stoff weniger gut verstanden haben, und deren Eltern wenig oder kaum bei inhaltlichen schulischen Belangen helfen können, bleiben bei der Erledigung wie Bewältigung der Hausaufgaben meistens auf sich allein gestellt. Die Hausübung wird nur teilweise erledigt und bleibt auch oft unbetreut. Hier liegt der Wert unseres Kurses, nicht zuletzt auch in der Ermöglichung der sozialen Kontakte zu den Schulfreund\*innen und des Sprechens der deutschen Sprache während des Kurses.

Das trifft gerade auf Zeiten von Home-Schooling im Lockdown und der damit einhergehenden Isolation zu: Die Kinder aus derselben Klasse sahen einander im Online-Kurs wieder und hatten viel Spaß bei den angebotenen Lernspielen.

**Isabella Keimel, Kursleiterin**

Nach den Ferien, am ersten Elternabend im September des Schuljahres 2021/2022, wurde die Information zu diesem besonderen Angebot erneut an der Schule ausgeteilt. Der Kurs für das Schuljahr 2021/22 startete am 4. Oktober mit 10 Eltern und fand pandemiebedingt von Anfang November bis zu den Weihnachtsferien wieder im Online-Format statt.

Dominierende Themen beim Deutschlernen waren die Covid-19 Impfung, der Umgang mit glaubwürdiger und unglaubwürdiger Information im Internet, der Ablauf der Anmeldung für die Impfung und das Ausfüllen des Online-Formulars.

Rückblickend lässt sich sagen, dass die Pandemiesituation 2021 weiterhin das Unterrichtsetting des MKD-Kurses bestimmte. Trotz allem gelang es den Trainer\*innen, die Eltern und ihre Volksschulkinder gezielt in den Phasen vom Home-Schooling, bei den Schulaufgaben und der Informationsverarbeitung der Covid-19 Richtlinien der Schule zu unterstützen. Auch bei persönlichen Anliegen und Herausforderungen in Kindererziehungsfragen wurde beraten und bei Bedarf an professionelle psychologische Ansprechpersonen bzw. an die richtigen Institutionen vermittelt.

Der MKD-Kurs ermöglichte somit den Eltern und ihren Volksschulkindern mit geringeren Deutschkenntnissen eine bessere Integration in das österreichische Schulsystem, weil Unterstützung immer dann am besten wirkt, wenn alle Bildungspartner\*innen von der Schule über die Eltern bis hin zu den Kindern eingebunden und vernetzt sind. Besonders Familien, die neu in Wien sind und Anschluss an die Gesellschaft suchen, profitieren demnach von dieser maßgeschneiderten Begleitmaßnahme.



## Weiter Deutsch für Bildung und Beruf – Deutsch im Beruf

Sprachkenntnisse sind der Schlüssel zu beruflicher Integration. Das Bildungsangebot Deutsch im Beruf unterstützt niederschwellig und auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten berufstätige Menschen bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse. Das Projekt wird von der Stadt Wien-Integration und Diversität zum Großteil finanziert. Da die Teilnehmer\*innen die Kursgebühr mit den Bildungsgutscheinen der Arbeiterkammer Wien bezahlen können, ist auch die AK Wien Förderin des Projektes. Pandemiebedingt war im ersten Semester Flexibilität bezüglich des Kursformates gefragt, ab September konnten die Kurse bereits fast durchgehend in Präsenz am Standort von Interface Wien stattfinden.

Die Verbesserung der Deutschkenntnisse dient nicht nur dazu, die Arbeitsplatzsicherheit zu steigern, sondern auch die sprachliche Basis für eine berufliche Weiterqualifizierung aufzubauen und zu stärken. Als Zielgruppe werden vor allem Beschäftigte in Hilfsberufen wie Reinigung, Küche, Transportdienste sowie Beschäftigte im Bereich Müllentsorgung und Hausbetreuung angesprochen. Viele Beschäftigte, die in Küche und Reinigung oder ähnlichen Berufsfeldern als Hilfskräfte beschäftigt sind, haben in ihren Herkunftsländern eine höhere Schul- oder Berufsausbildung absolviert. Gute Deutschkenntnisse sind die Grundlage, um in einem qualifizierteren Bereich beruflich Fuß fassen zu können. Zunehmend kommen mittlerweile auch Teilnehmer\*innen aus qualifizierteren Bereichen wie Hotelrezeption, Büro und Pflege in die Kurse. In den Kursen wird das Deutschniveau von A1+ bis B2+ unterrichtet.

Die mehrheitlich weiblichen Teilnehmer\*innen kommen aus vielen verschiedenen Ländern, viele aus Serbien, aber auch aus der Türkei, aus Afghanistan, aus Nordmazedonien, aus dem Kosovo, aus Nigeria, Syrien, der Ukraine, und EU-Ländern wie Rumänien, Polen und Ungarn. Die Information über das Projekt haben sie über soziale Netzwerke, aber auch über Arbeitgeber bezogen, wie zum Beispiel Eurest, Attensam, Hellrein und Austria Trend Hotels. Durch eine Kooperation mit den Austria Trend Hotels konnten drei Online Kurse (A2, B1 und B2) für Hotelmitarbeiter\*innen aus unterschiedlichen Berufsgruppen in Kurzarbeit im Jahr 2021 durchgeführt werden.

Die Flexibilität bei den Kurszeiten und das Eingehen auf die Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen bei der Kursdauer stehen bei der Kursplanung im Vordergrund. Damit die Kursteilnehmer\*innen, die meist Vollzeit arbeiten, regelmäßig teilnehmen können, findet ein Großteil der Kurse ab 17:30h zwei Mal pro Woche jeweils zwei Stunden statt. Bei direkten Kooperationen mit Firmen können Kurse auch zu anderen Uhrzeiten am Arbeitsort der Beschäftigten angeboten werden.

Der inhaltliche Zugang zu den Kursen ist auf die Gruppe und deren Bedürfnisse abgestimmt, es werden aber immer alle Fertigkeiten trainiert: das Hörverstehen, das Sprechen, das Leseverstehen und das Schreiben. In der Grundstufe liegt der Schwerpunkt auf der mündlichen Kommunikation. Je nach Gruppe können die Schwerpunkte unterschiedlich gelegt sein. Wortschatz und Kommunikation am Arbeitsplatz, aus der Berufswelt bzw. angestrebte Berufsbilder fließen immer in den Kurs ein.

384 Teilnehmer\*innen nahmen 2021 das Angebot in Anspruch und verbesserten ihre Deutschkenntnisse in 23 Kursen im Rahmen von Deutsch im Beruf.



In den Phasen der Lockdowns wurden die Kurse auf Online-Unterricht umgestellt. Der Unterricht wurde per Videokonferenz abgehalten. Das Material in Form verschiedener Medien wie Lesetexte, Hörtextdateien, Bilder und Kurzfilme wurde auf der Lernplattform Padlet zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer\*innen konnten dort das aktuelle Kursmaterial sowie Links zu virtuellen Arbeitsgruppenräumen und Etherpads (virtuelle Kurstafeln) sowie zusätzliche Aufgaben und Materialien wie zum Beispiel Hörspiele finden.

## ÖIF PRÜFUNGEN

Bei Interesse oder Bedarf wird den Teilnehmer\*innen angeboten, nach einer erfolgreich absolvierten Probeprüfung, zu einer offiziell anerkannten Deutschprüfung anzutreten. Da die meisten Teilnehmer\*innen keine offizielle Deutschprüfung anstreben, sondern nur berufsbeleitend ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten, werden nicht auf allen Deutschniveaus Prüfungen angeboten. ÖIF-Prüfungen auf dem Niveau B1 fanden Anfang Juli und im Dezember am Kursstandort von Deutsch im Beruf von Interface Wien im 10. Bezirk statt. Für die B2 Prüfungen gab es ebenfalls Interesse, es schafften allerdings zu wenige Teilnehmer\*innen die interne Probeprüfung. Insgesamt traten 15 Teilnehmer\*innen zur ÖIF B1 Prüfung an. 11 Teilnehmer\*innen bestanden die B1 Prüfung.

## COVID-19 MASSNAHMEN, DISTANCE LEARNING UND PRÄSENZUNTERRICHT

Im ersten Semester mussten die Kurse zum Teil online stattfinden, da es wegen der Lockdowns nicht möglich war, Präsenzunterricht anzubieten. Die Trainer\*innen stellten für ihre Gruppen Materialien zusammen, die die Teilnehmer\*innen auf Papier ausgedruckt abholen konnten, der Unterricht fand via Videokonferenz statt. Die Teilnehmer\*innen zeigten sich – trotz zum Teil nicht guter technischer Ausstattung und unzureichenden digitalen Kenntnissen – flexibel und freuten sich, dass sie im Distance Learning oder in Präsenz, weiter Deutsch lernen und so auch den sozialen Kontakt zu Trainer\*in und Kursgruppe aufrecht erhalten konnten. Eine Herausforderung war die Anmeldung per E-Mail und dementsprechend auch die fehlende persönliche Einstufung, die dazu führte, dass die Trainer\*innen ihren Unterricht zum Teil an ein niedrigeres Deutschniveau anpassen mussten als ursprünglich vorgesehen war. Erst im Juni 2021 fand wieder durchgehender Präsenzunterricht statt.

Da die Teilnehmer\*innen meistens Vollzeit beschäftigt sind und viele unmittelbar nach ihrem Dienst in den Kurs kommen, wird besonders auf Abwechslung und spielerische Methoden Wert gelegt. Die Kursatmosphäre wird entspannt gestaltet und die Neugierde wird geweckt, sich auch in der Freizeit Filme, Serien, Hörspiele, (Hör)Bücher oder Radiosendungen auf Deutsch anzuschauen oder anzuhören, indem Ausschnitte aus den Medien im Kurs eingesetzt werden. Als Lesetexte werden für fortgeschrittene Lernende Texte aus Tageszeitungen und Zeitschriften verwendet.



*Ich ... freue ... mich ... weil ... ich ... nette ... Teilnehmer\*innen ... habe.*



## Mehrsprachigkeitsdidaktik

Im Deutschunterricht ist es hilfreich die Erstsprachen mit einzubeziehen, um ein Sprachbewusstsein über das Eigene zum Fremden zu schaffen. Während dieser Einbezug für die Anfängerniveaus die lexikalische Ebene behandelt, etwa das Verb, das Adjektiv, das Nomen in den verschiedenen Erstsprachen,

	Arabisch	Dari	Kurdisch
Verben	[fal]	[fe']	[fil]

können auf fortgeschrittenen Niveaus syntaktische Strukturen erfragt werden (Pahola 2019: 2):<sup>1</sup> Auf welcher Position befindet sich das Verb im Aussagesatz im Türkischen, Serbischen, Persischen, etc., auf welcher im Fragesatz? Aber auch Texte, Gedichte und Kurzprosa können behandelt werden.

### Der Duft des Wunsches (Mulla Nasruddin)

Mulla saß in seinem Haus. Er dachte:  
„Wenn jetzt eine Schale Suppe da wäre,  
äße ich sie. Wie gut wäre das!“ In diesem  
Augenblick klopfte es an der Tür. Mulla  
öffnete die Tür und sah, dass es das Kind  
des Nachbarn war. Es hatte eine leere  
Schale gebracht und sagte: „Meine Mutter  
ist krank. Wenn ihr Suppe gekocht habt,  
gebt uns eine Schale!“ Mulla dachte: „Es  
zeigt sich, unsere Nachbarn riechen auch  
den Wunsch.“

### بوی آرزو

ملا در خانه اش نشسته بود. فکر می کرد که: اگر  
یک کاسه آش الان حاضر بود، می خوردم. چقدر خ  
وب بود؛ در این موقع در خانه را زدند. ملا رفت،  
ببیند، گیمت. دید، بچه همسایه است. کاسه ای آورده  
، می گوید: مادرم مریض است. اگر شما آش پخته ا  
ید، یک کاسه بما بدهید! ملا گفت: معلوم می شود، هم  
سایه های ما به آرزو هم بو می برند.

Literatur: Uto von Melzer (1991): *Erzählungen aus Persien*. Verlag: Leykam, Graz

Hier wurde der Konjunktiv 2 behandelt. Die Kursteilnehmer\*innen sollten zuerst den Konjunktiv 2 ausmachen, danach den Text als Vorlage nehmen und den Wunsch Mulla Nasruddins in einen eigenen austauschen.

Ein persischsprachiger Teilnehmer aus dem B1 Kurs schrieb sinngemäß: „Der Postler klopfte an die Tür und gab mir einem Brief, worin sich die Bewilligung für das Visum befand. Das Magistrat konnte offensichtlich den Wunsch erraten.“

Allein wichtig ist, dass keine Herkunftssprache im Kurs ausgelassen wird, so dass man niemanden ausschließt.

Geeignet für die Wertschätzung aller im Kursraum vorhandenen Sprachen ist auch ein kleines Auflockerungsspiel, in dem eine Aussage mit passender Geste in der Gruppe an die nächste Person „weitergegeben“ wird, wobei jede Person den Satz in der eigenen Sprache weiter-sagt. Das können zum Beispiel Sätze sein wie: „Es gefällt mir, was du heute trägst!“ „Du bist schon wieder zu spät!“ oder „Möchtest du einen Kaffee mit mir trinken?“ oder auch „Lass mich in Ruhe!“ Wichtig ist dabei, dass alle an der Intonation und Gestik die Bedeutung erkennen. Es darf gelacht werden.

1) Pahola, Sibylle (2019): *Ins Deutsche übersetzte Gedichte aus den Herkunftssprachen der Lernenden im DaZ-Unterricht für Erwachsene: Ein literarischer Aspekt der Mehrsprachigkeitsdidaktik*. [Masterarbeit, Universität Wien], <https://bibliothek.univie.ac.at/>.





Die Lernplattform Padlet hat dabei den großen Vorteil, dass authentische Lesetexte auch im Original-Layout verlinkt werden können und dadurch visuell ansprechender sind. Durch die Erfahrung der Trainer\*innen und Teilnehmer\*innen mit Padlet im Distance Learning konnten die Vorteile im Wintersemester auch für den Präsenzkurs genützt werden. Die Teilnehmer\*innen wurden vor Ort eingeschult, mit der Lernplattform umzugehen und konnten so auch auf Material zugreifen, das ihnen von den Trainer\*innen auf Padlet zur Verfügung gestellt wurde, wenn sie einmal nicht am Kurs teilnehmen konnten. Im Herbst fanden die Kurse nur eine Woche per Videokonferenz statt, danach konnte wieder auf Präsenzunterricht mit Masken und 2,5 G Kontrollen umgestellt werden.

Mit Rollenspielen und kommunikativen Spielen, auch per Videokonferenz, wurde die Kommunikationsfähigkeit der Teilnehmer\*innen gefördert und der Spaßfaktor aufrechterhalten. Diskussionen zu verschiedenen Themen hatten im Kurs ebenso Platz wie eigene Erfahrungen der Teilnehmer\*innen.

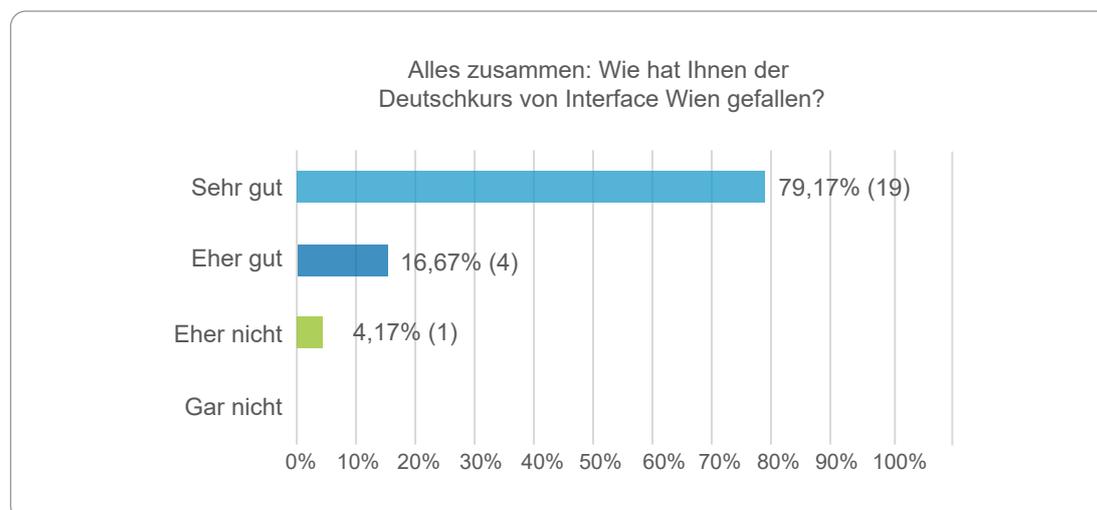
In den fortgeschrittenen Deutschkursen war es den Teilnehmer\*innen oft ein Anliegen, das Schreiben von Texten, auch im beruflichen Kontext und für die B1 oder B2 Deutschprüfung zu verbessern.

## RÜCKMELDUNGEN AUS DEN KURSEN

Qualitätssicherung und Entwicklung des Programmes spielen bei diesem Projekt eine bedeutende Rolle, vor allem um dem Anspruch der Teilnehmer\*innenorientierung gerecht zu werden und die Lernbedürfnisse der TN\* entsprechend zu berücksichtigen. Daher wurde ein Feedbackbogen entwickelt, um die Zufriedenheit der Absolvent\*innen mit den Kursen zu erheben.

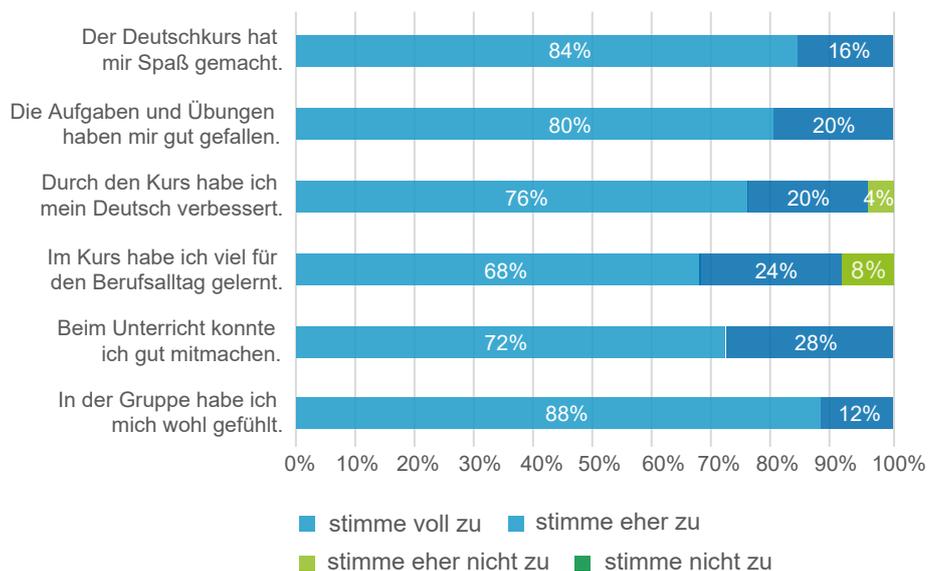
Die Evaluationsbögen, die am Kursende von den Teilnehmer\*innen ausgefüllt wurden, gaben ein durchgehend positives Feedback. Die Teilnehmer\*innen waren mit den Deutschlehrer\*innen und dem Unterricht sehr zufrieden, viele möchten weiter lernen. Der Unterricht per Videokonferenz war allerdings nur für eine Minderheit ein Wunschscenario, für die meisten eher eine Notlösung. Für den Sprachunterricht bleibt der Präsenzkurs das liebste Kursformat, auch bei Berufstätigen.

Online-Feedback Ergebnisse von April 2021:

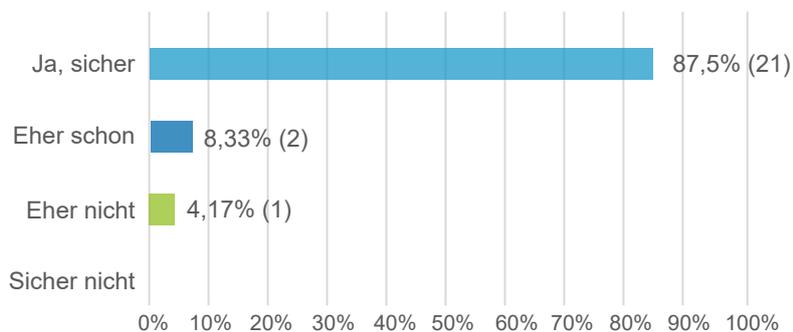




Sagen Sie uns, was Sie über den Deutschkurs von Interface Wien denken!



Würden Sie den Deutschkurs von Interface Wien an Freund\*innen oder Kolleg\*innen weiterempfehlen?



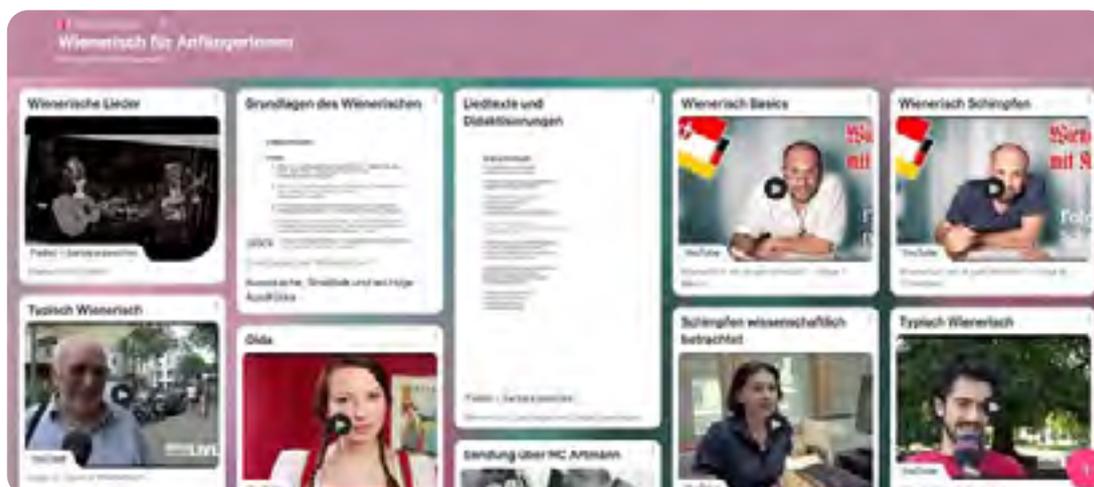


## Professionell Deutsch

Das Projekt Professionell Deutsch wird seit 2020 im Auftrag des Wiener Gesundheitsverbundes (WIGEV) von der Abteilung für Sprache und Integration in den Arbeitsmarkt von Interface Wien durchgeführt und beinhaltet Deutschkurse für alle Mitarbeiter\*innen und Auszubildende des WIGEV. Im Rahmen von Einstufungsveranstaltungen wird der Bedarf erhoben, anschließend werden die für die Zielgruppe maßgeschneiderten Kurse geplant und umgesetzt, zum Beispiel B2+ für Pflegekräfte, Professionell Deutsch für Ärzt\*innen oder ein B1 Kurs für Reinigungskräfte und Hauspersonal, sowie ein eigenes Online-Kursangebot für Auszubildende in der Pflege. Ziel der Deutschkurse für Auszubildende ist es, die Schüler\*innen der Pflegeausbildung des WIGEV dabei zu unterstützen, ihre fachspezifischen Sprachkenntnisse bereits in der Ausbildung zu verbessern.



2021 wurden insgesamt 11 Einstufungstermine an 6 verschiedenen Kliniken des Gesundheitsverbundes durchgeführt. Es wurden über 130 Personen eingestuft und mit den Kursinteressent\*innen Gespräche geführt, um deren Bildungshintergrund, die Deutschlernbiographie, Interessen und Ziele zu erheben.

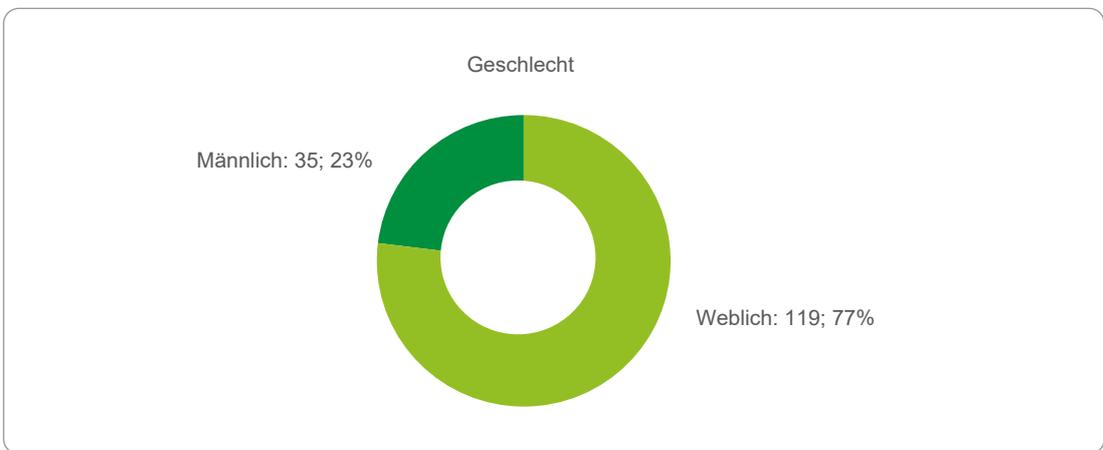




Aufgrund der Pandemie wurden zu Jahresbeginn nur Online-Kurse angeboten. Im März und April wurden die ersten Einstufungsveranstaltungen durchgeführt und es konnten allmählich die ersten Kurse auch vor Ort starten. Flexibel auf die pandemiebedingten Herausforderungen zu reagieren und insgesamt innovative Zugänge und Wege zu finden, um den Anforderungen dieser spezifischen Zielgruppe gerecht zu werden, war das Hauptanliegen.

Insgesamt fanden vier Online-Kurse und zwölf Präsenzkurse 2021 im Rahmen des Projektes Professionell Deutsch statt. Elf Kurse konnten in verschiedenen Häusern des WIGEV vor Ort durchgeführt werden, einer am Standort von Interface Wien, Davidgasse 92-94/Eingang Knöllgasse 15, in 1100 Wien.

Insgesamt nahmen an den Kursen von Professionell Deutsch 154 Personen teil. Davon haben 107 Teilnehmer\*innen den Kurs bis zum Ende besucht und konnten den Kurs erfolgreich abschließen, indem sie mindestens 80 % Anwesenheit erreichten. Insgesamt gab es 163 Teilnahmen an Kursen, einige Teilnehmer\*innen nahmen an zwei Kursen teil.



Unter den 107 Absolvent\*innen der Kurse im Rahmen von Deutsch im Beruf gehörten 47 Personen der Berufsgruppe Pflegekräfte/Hebammen an, 15 Personen waren Auszubildende in der Pflege. 14 Absolvent\*innen waren in anderen Berufen wie Labordiagnostik, als Sachbearbeiterin, in MTDG<sup>1</sup> tätig oder Ärzt\*innen und 31 Personen waren im Bereich Hauspersonal/Küche beschäftigt.

Die Teilnehmer\*innen waren zwischen 20 und 61 Jahren alt. 15 Kurse konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

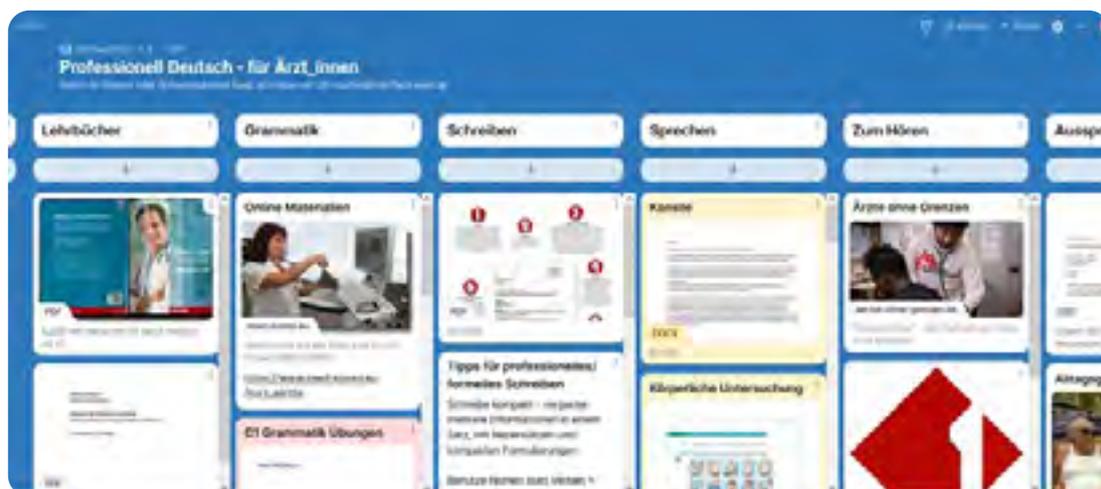


1) MTDG = Medizinische, therapeutische und diagnostische Gesundheitsberufe



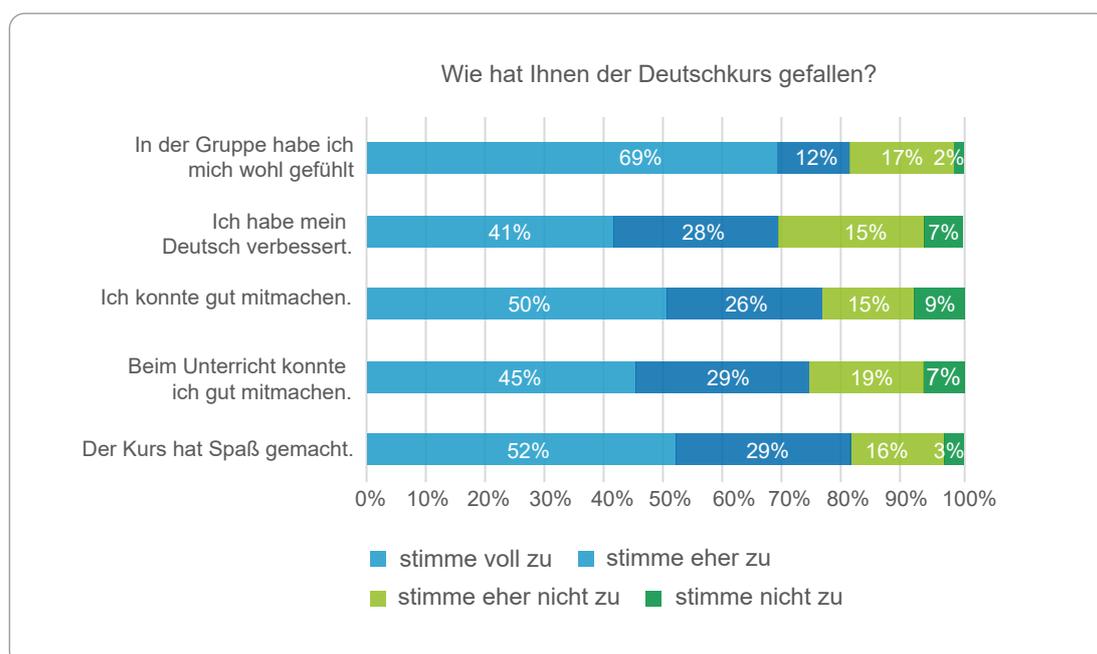
Für die Teilnehmer\*innen wurde auf der Lernplattform Padlet das Material zur Verfügung gestellt, mit dem im Kurs gearbeitet worden war. So konnten sich die Teilnehmer\*innen, die einen Kurstag versäumt hatten, informieren, was gemacht worden war, die dazugehörigen Aufgaben lösen und an die Deutschlehrerin/den Deutschlehrer schicken.

Im Jahr 2021 gab es auch wieder für bestimmte Berufsgruppen zugeschnittene Kurse, zwei Deutschkurse für Pflegekräfte mit einem Schwerpunkt Pflegedokumentation und erstmals einen Deutschkurs für Ärzt\*innen.



Es gab für die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit bei Interface Wien nach einer internen Probeprüfung eine offizielle Deutschprüfung abzulegen. Sechs Kandidat\*innen traten zur ÖIF-Deutschprüfung B1 an, alle von ihnen legten diese erfolgreich ab.

Entsprechend positiv fielen die Bewertungen der Kursteilnehmer\*innen für das Angebot aus. Die Kurse werden laufend durch die Kursteilnehmer\*innen evaluiert. Die ausgewerteten Ergebnisse werden an den Auftragsgeber weitergegeben und auch von Interface Wien zur laufenden Verbesserung des Kursangebotes verwendet.





## **DRIO\*- Dynamik – Respekt – Individualität – Offenheit Workshopreihe für Schulen: Gewaltprävention in heterogenen Klassengemeinschaften**

Das Projekt DRIO\*-Dynamik-Respekt-Individualität-Offenheit bietet eine maßgeschneiderte Weiterbildung für Schulen zum Thema Gewaltprävention, Gewalt- und Konfliktentstehung durch die Förderung sozialer Kompetenzen zu vermeiden. Die drei Zielgruppen sind Wiener Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern.

Mit dem Projekt DRIO\* wird ein gesamtgesellschaftlicher Ansatz zur diskriminierungssensiblen Partizipation verfolgt. Vorurteile und damit eine bedeutende Wurzel von Konflikt, Diskriminierung und Gewalt unterliegen einem Entwicklungsprozess und können durch geeignete pädagogische Interventionen wesentlich in eine positive Richtung beeinflusst werden. Kinder in der 5. Schulstufe können noch kaum erfassen, was religiöse/kulturelle/ethnische Vorurteile sind. In der 8. Schulstufe hingegen ist das „gesellschaftliche Wissen“ über Vorurteile bereits sehr ausgeprägt. In der Zeit dazwischen geschieht einerseits starke Identitätsbildung und Wertevermittlung durch andere soziale Netzwerke (Familie, Freunde, Vereine, div. migrantische oder heimische Peergroups...), andererseits wird Diskriminierung am eigenen Leib erfahren. Lehrer\*innen benötigen Unterstützung, um diesen negativen Trends im Klassenzimmer adäquat entgegenzutreten. Maßgeschneiderte Fortbildungen, v.a. jene, die die Lehrer\*innen mit praktischer Unterstützung bis ins Klassenzimmer begleiten und auf Klassen zugeschnittene reflexive Phasen und Feedbackschleifen erlauben, sind kaum vorhanden. DRIO\* kann mit dem gesammelten Wissen von Interface Wien über Migration, Integration, Diversität und den damit zusammenhängenden Herausforderungen einen entscheidenden Beitrag dazu leisten, aufwachsenden Schüler\*innen in Wien Orientierung in diesem spannungsgeladenen Themenfeld zu geben.

Das Bildungsangebot DRIO\* ist von der Pädagogischen Hochschule Wien (PH Wien) akkreditiert und kann als Fortbildung angerechnet werden.

### **Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Wien, Lehrveranstaltung Service Learning**

Bereits seit dem Jahr 2020 besteht auf Initiative der PH Wien eine Kooperation zwischen Interface Wien und der PH Wien im Rahmen der Lehrveranstaltung Service Learning. Diese hat zum Ziel, dass angehende Lehramtskandidat\*innen sich in sozialen Institutionen als Praktikant\*innen einbringen. Im Schuljahr 2021/22 wurde DRIO\* in einem Auswahlverfahren von drei Student\*innen ausgewählt. Diese Student\*innen haben, begleitet durch das DRIO\* Team, zwei Unterrichtseinheiten zum Thema soziale Diskriminierung und Chancengleichheit erarbeitet. Diese Thematiken wurden bewusst gewählt, da die Grundlagenarbeit der MA 17 gezeigt hat, dass diese von großer Relevanz für die Wiener\*innen sind und ergänzen das bereits bestehende Angebot zum Thema Vielfalt.

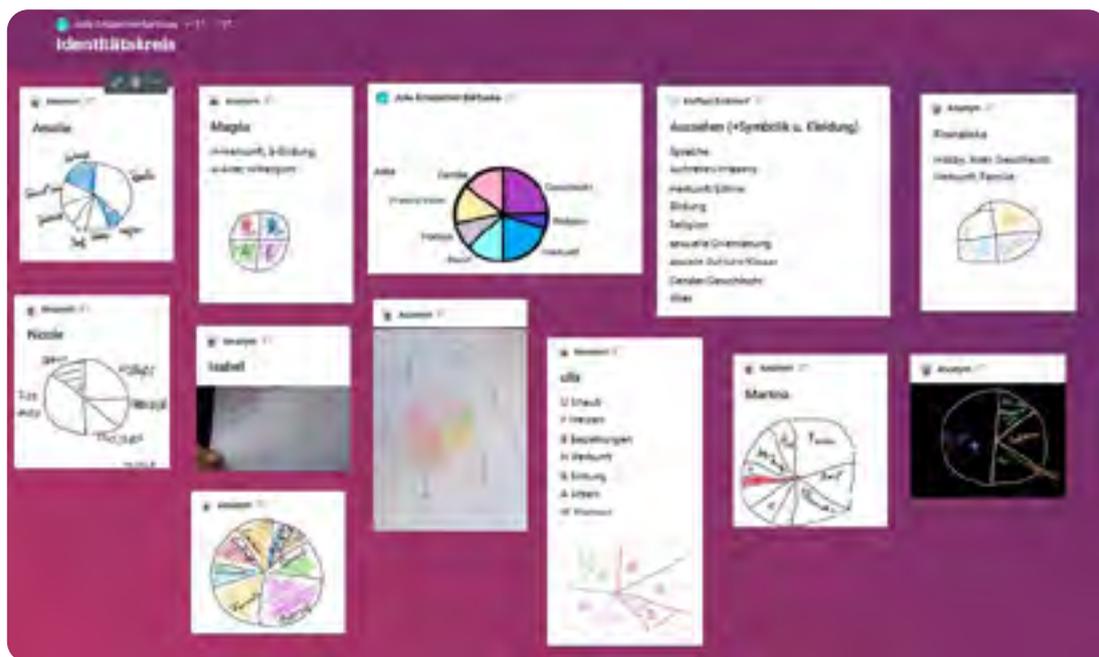
### **Zugang und Methoden**

Gemeinsam mit der Schulleitung und den Lehrer\*innen wird in Vorbesprechungen der aktuelle Bedarf an Schwerpunktthemen erhoben. Diese umfassen Konflikt, Vielfalt, Krise & Resilienz sowie Elternarbeit in einfacher Sprache. DRIO\* arbeitet dann Workshop-Pakete aus. Bei 2-3 Terminen im Rahmen der schulinternen Lehrer\*innenfortbildung werden Übungen gemeinsam durchgespielt, weitere mögliche Übungen erklärt und notwendiges theoretisches Hintergrundwissen vermittelt. Die Praxis steht dabei stets im Vordergrund. Nach dem Wissenstransfer zu den Lehrer\*innen geht DRIO\* gemeinsam mit diesen in die Klassen. Dort werden die Übungen abwechselnd angeleitet mit der Möglichkeit zu detailliertem Feedback für die Lehrer\*innen.



Das Ziel ist, die Voraussetzungen für die Nachhaltigkeit der Ergebnisse der Projektarbeit zu schaffen. Die Lehrer\*innen sollen nach Abschluss des Projekts die Übungen eigenständig in weiteren Klassen umsetzen können. Dabei unterstützt die digitale Materialiensammlung den jeweiligen Workshop-Zyklus. Hierin finden sich sämtliche gemeinsam erarbeiteten oder ausgesuchten Übungen mit detaillierter Anleitung und Zusatzmaterialien im Anhang. Wenn die Übungseinheiten in den Klassen abgeschlossen sind, folgt ein letzter Termin mit den teilnehmenden Lehrer\*innen zur Reflexion inklusive gegenseitigem Feedback.

Die Eltern werden in separaten Elternabenden über die Inhalte informiert und in den Prozess der Gewaltprävention mit eingebunden.



In allen Workshops wird auf Padlet als vorrangig verwendete Sharing-Methode zurückgegriffen. Angelehnt an Präsenzworkshops werden die einzelnen Padlets wie Pinnwände verwendet, auf denen die Teilnehmer\*innen ihre Gedanken und Beiträge zu den einzelnen Übungen mit Postings festhalten können. Als sehr gut geeignet erweist sich Padlet auch für Positionierungsübungen, die sich auf diese Weise problemlos vom 3D- ins 2D-Setting, also vom Präsenzsetting auf den Bildschirm übertragen lassen.

Auch die Teilnehmer\*innen zeigten sich sehr zufrieden damit:

Die Padlets für Online Workshops sind toll. Auch optisch schön hinterlegte Hintergründe.

Im Anschluss bekommen alle Teilnehmer\*innen eine Materialsammlung mit den Übungen zugeschickt, welche sie nachhaltig auch nach den Workshops selbst in den Unterricht miteinbauen und auf den bereits durchgeführten Übungen aufbauen können.

## WORKSHOPS ZU DEN AUSGEWÄHLTEN THEMEN

### **Vielfalt im Dialog – Diversität in der Bildungsarbeit**

Der Einstieg erfolgt mit einer Übung zum Thema Vorurteile. Ziel ist die Reflexion eigener Vorurteile und das Erkennen der weitreichenden gesellschaftlichen Folgen.



Die folgende Übung lädt die Teilnehmer\*innen ein, über sich selbst und die Frage „Was macht mich aus?“ genauer nachzudenken. Im anschließenden Austausch werden persönliche Diskriminierungserfahrungen geteilt. Im dritten Teil des Workshops werden unterschiedliche Beispielsituationen zum Verständnis verschiedener Diskriminierungsformen herangezogen.

### Konstruktive Konfliktlösung in der Bildungsarbeit

Dieser Workshop startet mit einer Übung zum Thema Konflikt und Emotion, die auf die Gefühle in Konfliktsituationen, die Körperwahrnehmung und die eigenen Bedürfnisse Bezug nimmt. Danach folgt ein Input zur Konfliktdeeskalation. Kernstück des Workshops ist die Übung zu den ICH-Botschaften, die eine herausfordernde Einzelarbeit und einen intensiven Austausch beinhaltet. Abschließend erarbeitet die Gruppe gemeinsam positive Strategien zur Lösung von konkreten Konflikten.



Der beste Moment im Seminar war für mich das Padlet über die Ich-Botschaften und die diesbezüglichen Kommentare der Kursleiter\*innen.

### Krisen als Chancen – Resilienz in der Bildungsarbeit

An diesen Workshop-Nachmittagen setzen wir uns zuerst mit persönlichen Krisen und deren emotionalen Verläufen am Beispiel der aktuellen Covid-19 Krise auseinander. In der folgenden Übung Regen und Sonne geht es um das Umwandeln von negativen in positive Gedanken als Quelle persönlichen Wohlbefindens. Nach einem theoretischen Input zum Thema Resilienz wird am Schluss gemeinsam eine Self-Care-Fotocollage mit stärkenden Aktivitäten erstellt.

Der beste Moment im Seminar war als meine negativen Gedanken im Zuge der Regen-/Sonnenschein-Übung in positive umgewandelt wurden.





Obwohl das Seminar nur online stattgefunden hatte, war es sehr ansprechend und interessant gestaltet mit vielen Möglichkeiten, sich einzubringen. Ich war sehr positiv überrascht und sehr begeistert. Auch methodisch kann ich vielleicht das ein oder andere für den Unterricht anwenden (z.B. wenn dann die Tablet-Klassen kommen). Ganz[,] ganz lieben Dank!!!

Ich möchte noch sagen, dass...

... ich mich so wohl gefühlt habe, dass ich mich viel eingebracht habe, das ist nicht gerade typisch für mich.

... ich den Nachmittag sehr genossen habe und viele Impulse und Ideen mitgenommen habe. Vielen lieben Dank für die tolle Arbeit!

Wir konnten im Unterricht immer wieder Bezug aufs Projekt und die darin erarbeiteten Inhalte nehmen. Z.B. wurden die Klassenregeln in den Klassen aufgehängt und bei Verstößen haben wir darauf verwiesen, dass sich im Workshop alle zu diesen Regeln bekannt hatten. Besonders in den ersten Klassen konnte damit ein klarer Rahmen abgesteckt werden, wie in Zukunft miteinander umgegangen werden soll. Die Inhalte der WS machten deutlich, was wichtig ist im Umgang miteinander und für eine gute Zusammenarbeit. Wir selbst können uns jetzt wesentlich klarer positionieren und bei verbaler Gewalt rascher Grenzen aufzeigen. Dadurch gab es in den Klassen, in denen die Workshops durchgeführt wurden, wesentlich weniger Gewaltprobleme! Wenn dann in den Klassen doch Konflikte aufgetaucht sind, dann wurden diese von den Schüler\*innen mit dem Kommentar: „Wir können unsere Konflikte lösen. Das haben Sie uns ja beigebracht!“ erfolgreich von diesen selbst bearbeitet.

Zusätzlich konnten wir zu den Klassen, mit denen die Workshops durchgeführt wurden, eine bessere Beziehung aufbauen und die Toleranz und das Vertrauen der Schüler\*innen untereinander, aber auch zu uns wurde gestärkt. Dadurch waren dann persönlichere Gespräche mit den Schüler\*innen möglich. Erfreulicherweise blieb dieser Effekt auch trotz Corona-Distanz bestehen.

Feedback der Lehrer\*innen beim Abschlussworkshop in der HTL Wien West zum Thema Nachhaltige Wirkung der Workshops

## UMSETZUNG IN SCHULEN

Aufgrund der 2021 weiterhin vorherrschenden Covid-19 Pandemie konnten die Workshops in den Schulen nicht wie geplant gänzlich in Präsenzform durchgeführt werden. In dieser Zeit fand ein enger Austausch mit den Schulen statt, da immer wieder Termine neu vereinbart und verschoben werden mussten. Die stetige Kommunikation war von großer Bedeutung, damit die Schulen nicht das Interesse an einer intensiven Kooperation verlieren würden. Laufend wurden die Materialien überarbeitet und um den Workshop Elternarbeit in einfacher Sprache erweitert. Trotz der epidemiologischen Lage konnten der Abschlussworkshop der HTL Wien West und einige Workshops in der MS Wendstattgasse 3 stattfinden. Weitere Termine wurden für den Frühling 2022 vereinbart.



## DRIO\* ONLINE

Aufgrund der Covid-19 Pandemie wurden neue Wege gefunden, die Inhalte, die gerade in Krisen besonders gebraucht wurden, in einem darauf angepassten Setting zu vermitteln. Dazu wurden drei thematisch unterschiedliche Online-Workshops konzipiert und durchgeführt. Diese wurden für Lehrer\*innen und Erwachsenenbildner\*innen ausgeschrieben und sehr gut angenommen. Die Kommunikation der Termine und Inhalte an die Schulen und Lehrer\*innen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion Wien. Auch im Newsletter der MA 17 wurden diese beworben. Aufgrund der vielen Anmeldungen mussten 9 Zusatztermine ausgeschrieben werden. Insgesamt wurden 12 Workshop-Nachmittage mit 112 Teilnehmer\*innen abgehalten. Diese waren an AHS (32), BHS (8) und MS (8) beschäftigt. 25 Teilnehmer\*innen unterrichteten in der Basisbildung, 7 in anderen Projekten der Erwachsenenbildung.

## DRIO\* EHRENAMTSWOCHE – WALK THE TALK

Aufgrund der starken Nachfrage von Seiten der Lehrer\*innen zu Inhalten wie Resilienz und Zusammenhalt in Krisenzeiten bot DRIO\* im Rahmen der Ehrenamtswoche 2021 insgesamt 4 Outdoor-Workshops an. DRIO\* lud mit Walk the Talk Schulklassen zu halbtägigen Workshops zum Thema Resilienz mit besonderem Fokus auf Freundschaft und Vertrauen ein. In den Workshops wurden klassische outdoorpädagogische Übungen mit für den Outdoorbereich angepassten Übungen von DRIO\* zur Resilienzstärkung und zur Selbstreflexion kombiniert. Während des Workshops wurden zudem „Schätze“, besondere Erkenntnisse oder Aussagen der Schüler\*innen gesammelt. Diese Schätze wurden auf farbigen Kärtchen festgehalten und repräsentierten die persönlichen Ressourcen, die die Schüler\*innen in sich tragen. Die gesammelten Schätze wurden der Klasse am Ende des Workshops übergeben. Es nahmen 4 Schulklassen (eine 3. Klasse der 6., AHS Rahlgasse, eine 1. Klasse der BHAK Wien 13, eine 1. Klasse der 10., MS Grundäckergasse und eine 3. Klasse der 10., MS Gudrunstraße) mit insgesamt 73 Schüler\*innen teil.

## DRIO\* INTERNE ANGEBOTE

Auch im Projekt Jugendcollege der Abteilung Sprache und Integration an den Arbeitsmarkt (SIA) von Interface Wien wurde dem Bedarf nach einer intensiven Auseinandersetzung mit den Folgen der Pandemie für den Unterricht mit einem Workshop am 25. Juni nachgekommen. Das Angebot stieß auf so großes Interesse, dass auch ein Follow-up-Workshop zum Thema Auswirkungen der Corona-Krise auf Arbeit und Lernen durchgeführt wurde.

## ZAHLEN

Insgesamt wurden in den durchgeführten Workshops des Jahres 2021 68 Schulen, 125 Lehrer\*innen, 174 Schüler\*innen erreicht. Die Online-Workshops waren darauf angelegt, dass die Lehrer\*innen die Übungen anschließend selbstständig in ihren Klassen umsetzen.

Es wurden insgesamt 28 Workshops - 12 davon online - mit insgesamt 91 UE gehalten.

## RESPEKT – GEMEINSAM STÄRKER!

DRIO\* ist Kooperationspartner im Wien weiten Projekt „Respekt – gemeinsam stärker!“. In diesem Rahmen wurde ein Workshop mit Lehrer\*innen zum Thema Krisen als Chancen - Resilienz stärken in der MS Pazmanitengasse durchgeführt. Mit der Durchführung der vereinbarten Workshop-Stunden mit Schüler\*innen wurde in drei Klassen begonnen.

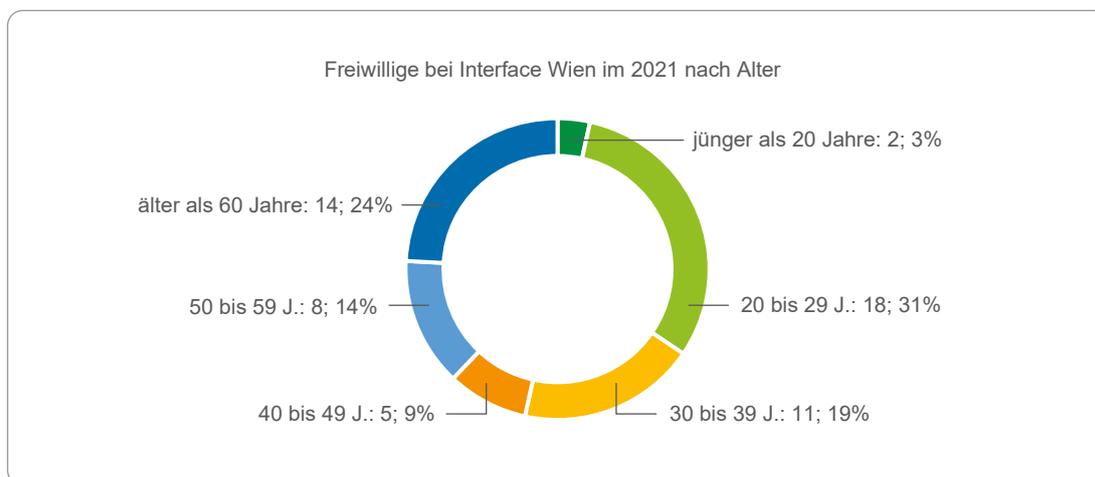


## Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit fördert den Austausch zwischen unseren Zielgruppen – zugewanderten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen – und der übrigen Wiener Bevölkerung und ermöglicht es Zusatzangebote für unsere Teilnehmer\*innen und Klient\*innen umzusetzen. 2021 haben sich 42 Menschen unterschiedlichsten Alters und Hintergrunds mit dem Wunsch, zu unterstützen bei Interface Wien gemeldet. Durch die zahlreichen Initiativanfragen, das bereits vorhandene Netzwerk an Freiwilligenkontakten und den pandemiebedingt etwas geringeren Bedarf musste in diesem Jahr nicht aktiv über externe Plattformen nach neuen Freiwilligen gesucht werden.

Pandemiebedingt war auch 2021 für die Freiwilligen kein einfaches Jahr. Vor allem die große Planungsunsicherheit und der zusätzliche Aufwand für das Erbringen von Nachweisen, Testen, etc. hat unseren Freiwilligen viel Flexibilität und zusätzliche Organisation abverlangt. Doch ihre Motivation hat darunter nicht gelitten! Trotz des hohen Organisationsaufwands waren helfende Hände, lächelnde Gesichter, verständnisvolle Worte und gute Ideen nie weit! **Für das alles und die großartige Unterstützung möchte sich das Team ganz herzlich bei allen bedanken, die im Jahr 2021 bei Interface Wien freiwillig tätig waren!**

Im Jahr 2021 haben insgesamt 58 Freiwillige über einen Zeitraum von einigen Wochen bis hin zu mehreren Monaten bei verschiedenen Projekten mitgewirkt und die Angebote durch ihren Einsatz bereichert. Die Freiwilligen waren zwischen 19 und 72 Jahre alt.



42 Freiwillige waren Frauen und 16 Männer. Durchschnittlich waren die Freiwilligen pro Woche 2-4 Stunden im Einsatz. Ein Großteil der freiwilligen Mitarbeiter\*innen war bzw. ist in den Projekten Startbegleitung für Asylberechtigte und subsidiär Schutzberechtigte, InterSpace - Basisbildung für Jugendliche, Jugendcollege StartWien und Mama lernt Deutsch - Bildungscollege für Frauen und Mütter tätig. Freiwillige haben sich in folgenden Bereichen engagiert: Unterstützung im laufenden Kursangebot, Unterstützung beim Bewerbungen schreiben und beim Üben von Bewerbungsgesprächen, Einzellerhilfe, Mitarbeit im offenen Lernraum oder in Lerngruppen für Deutsch, Mathematik und Englisch, Dolmetschen in der Beratung sowie eine Teilnahme am Brieffreundschaftsprojekt „E-Mail für Mich!“ (siehe S.74).



Wo es möglich war, konnten Freiwillige und Teilnehmer\*innen individuell entscheiden, ob sie lieber online oder persönlich miteinander lernen wollten. Einige Freiwillige waren hintereinander oder auch gleichzeitig in zwei oder mehr Einsatzbereichen tätig: **22** Freiwillige waren in der Einzellernhilfe aktiv; **13** Freiwillige in kleinen Lerngruppen, im offenen Lernraum oder direkt in unseren Kursangeboten. **4** Freiwillige unterstützten Jugendliche und junge Erwachsene im Bewerbungsprozess und **25** freiwillige Brieffreund\*innen nahmen am Projekt „E-Mail für Mich!“ teil. In der Beratung waren zusätzlich **12** ehrenamtliche Dolmetscher\*innen im Einsatz. Am Jahresende waren insgesamt **23 Freiwillige** aktiv, die ins neue Jahr 2022 starten.

### Zusammen Leben

Das Mentoringsprojekt Zusammen Leben wird nun bereits seit 11 Jahren in Kooperation mit dem Verein Grenzenlos umgesetzt. Zugewanderte Mentees und ehrenamtlich engagierte Mentor\*innen aus Wien werden zusammen gebracht, und lernen sich kennen, tauschen sich aus und verbringen Freizeit gemeinsam. Es wird gesportelt, gekocht, spaziert oder gelernt: Ziel des Projekts ist es, Bekanntschaften oder sogar Freundschaften über gemeinsame Freizeitinteressen zu knüpfen und dadurch das Zusammenleben und den Dialog zwischen Zuwander\*innen und anderen Wiener\*innen gezielt zu fördern und zu verstärken. Im Jahr 2021 konnten trotz den pandemiebedingt erschwerten Bedingungen **13** Jugendliche und junge Erwachsene aus den Projekten InterSpace - Basisbildung für Jugendliche und Jugendcollege StartWien mit freiwilligen Mentor\*innen zusammengebracht und auf ihrem gemeinsamen Weg begleitet werden.

Ich bin nun rund 2 Jahre ehrenamtlich bei Interface tätig, hauptsächlich mache ich Bewerbungskoaching im Rahmen des Jugendcolleges. Als Personalberater kenne ich die Anforderungen des Arbeitsmarktes gut und gebe dieses Wissen gerne an die Teilnehmer\*innen weiter.

Warum ich das mache? Immer wieder wird darüber gesprochen, dass man etwas tun müsse um Jugendliche mit Migrationshintergrund am Weg in die Beschäftigung zu unterstützen. Ich rede nicht darüber, ich mache es!

**Klaus R., unterstützt seit 2019 als Freiwilliger im Projekt Jugendcollege StartWien**

### Starke Eltern. Starke Schule.

Das Pilotprojekt Starke Eltern. Starke Schule. Ehrenamtliche Unterstützung im Schulalltag von Eltern für Eltern startete mit Mai 2021. Die Projektidee sieht vor zugewanderten Eltern mit Unterstützungsbedarf ehrenamtlich engagierte Eltern („Buddys“) aus der gleichen Schulstufe und/oder Schule zur Seite zu stellen. Die Buddy-Eltern, die mit den Herausforderungen und Problemen des Schulalltags und der spezifischen Schulstufe bzw. Schule vertraut sind und vielleicht sogar selbst einmal mit ähnlichen Hürden konfrontiert waren, sollen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Davon sollen neben den teilnehmenden Eltern auch deren Kinder sowie die gesamte Schule profitieren können.

In der Vorbereitungsphase des Projekts zwischen Mai und August 2021 wurde zunächst die Volksschule Ada Christen Gasse in 1100 Wien als Partnerschule ausgewählt. Zusammen mit der Schulleiterin wurden die Spezifika der Schule und der Elternarbeit besprochen, Möglichkeiten die Eltern anzusprechen ausgelotet und ein Plan für Inhalt, Ansprache und Gewinnung der Eltern für das Projekt erstellt. Im Sommer wurde entsprechend der Vorstellungen der Schule das Konzept konkretisiert. Ein Infofolder für die Eltern wurde erstellt, der neben Deutsch über QR-Codes auch in 6 weiteren Sprachen (Arabisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Englisch, Farsi, Tschetschenisch und Türkisch) aufgerufen werden kann.



In die zweite Projektphase von September bis Dezember 2021 wurden über 400 Infolder an die Eltern ausgegeben, um sie zur Teilnahme am Projekt anzuregen. Das Projekt wurde den Eltern und Elternvertreter\*innen beim Schulforum, den Klassenforen und den Klassenlehrer\*innen bei der Lehrer\*innenkonferenz vorgestellt. Personalisierte Briefe wurden über die Klassenlehrer\*innen den Kindern mitgegeben, deren Eltern die Lehrer\*innen für besonders passend oder interessiert hielten. Zusätzlich wurden alle Eltern über Schoolfox und über ein großes Plakat an der Eingangstür des Schulgebäudes auf das Projekt aufmerksam gemacht. Leider gestaltete sich die persönliche Ansprache und Kontaktaufnahme zu Eltern und Lehrer\*innen durch die sich im Herbst zuspitzende Covid-19 Situation sehr schwierig, da auch Klassenforen und Konferenzen nur online stattfinden konnten. Trotz der vielen Maßnahmen konnten bis Ende des Jahres nicht genügend Eltern gewonnen werden, um mit einem Buddy-System zu starten. Neben der Hoffnung auf eine Entspannung der Covid-19 Situation und damit einer Erleichterung der persönlichen Kontaktaufnahme, wird an weiteren Maßnahmen gearbeitet, um Eltern erreichen und für das Projekt gewinnen zu können.

### Wiener Ehrenamtswoche 2021



Unter dem Motto „Einfach machen!“ lud die Wiener Ehrenamtswoche 2021 in der letzten Schulwoche Schulklassen ein, in Projekten verschiedener NGOs und Vereine aktiv zu werden und sich zu engagieren. Auch Interface Wien war mit zwei Projekten vertreten.

DRIO\* - Walk the Talk lud Schulklassen zu halbtägigen Workshops zum Thema Resilienz mit besonderem Fokus auf Freundschaft und Vertrauen ein. In den Workshops wurden klassische outdoorpädagogische Übungen mit für den Outdoorbereich angepassten Übungen von DRIO\* zur Resilienzstärkung und zur Selbstreflexion kombiniert. Während des Workshops wurden zudem „Schätze“, besondere Erkenntnisse oder Aussagen der Schüler\*innen gesammelt. Diese Schätze wurden auf farbigen Kärtchen festgehalten und repräsentierten die

persönlichen Ressourcen, die die Schüler\*innen in sich tragen. Die gesammelten Schätze wurden der Klasse am Ende des Workshops übergeben. Es nahmen 4 Schulklassen (eine 3. Klasse der 6., AHS Rahlgasse, eine 1. Klasse der BHAK Wien 13, eine 1. Klasse der 10., MS Grundäckergasse und eine 3. Klasse der 10., MS Gudrunstraße) mit insgesamt 73 Schüler\*innen teil.

Das zweite Projekt Zeig mir dein Wien! setzte sich als Ziel ein Kennenlernen und einen Austausch auf Augenhöhe zwischen Schüler\*innen einer höheren Schule und (neu)zugewanderten Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen aus dem schulanalogem Bildungsprojekt Jugendcollege StartWien zu ermöglichen. Die Projektteilnehmer\*innen entwickelten in Kleingruppen füreinander interaktive Stadtrallies mit der App Actionbound und zeigten sich so gegenseitig ihre Lieblingsorte in und ihren ganz persönlichen Blick auf Wien. Am Projekt nahmen zwei Gruppen von Jugendcollege StartWien mit insgesamt 21 Teilnehmer\*innen und eine Schulklasse (eine 2. Klasse der 13., BHS Business Academy Maygasse) mit 25 Schüler\*innen teil.





## Lauf für das Leben

Der diesjährige LebensLauf der Asylkoordination Österreich, ein Charity-Lauf für eine offene Flüchtlingspolitik, fand Ende September bei strahlendem Sonnenschein im Kurpark Oberlaa statt - wie immer mit einem starken Team aus Läufer\*innen, Walker\*innen und Anfeuer\*innen war Interface Wien am Start! Insgesamt liefen 20 Mitarbeiter\*innen aus 3 Abteilungen für den guten Zweck mit, darunter auch 3 freiwillige Mitarbeiter\*innen auf deren 3 gewonnene Stockerplätze wir besonders stolz sind.



Schon in meiner Kindheit hatte ich gern Brieffreund\*innen aus aller Welt. Damals gab's sogar Agenturen, die diese Brieffreundschaften vermittelten. Dann bin ich zufällig über das Freiwilligenprojekt „E-Mail für Dich“ gestolpert und habe gedacht, das ist die logische Folge. Zusätzlich zum Kennenlernen einer neuen Person, einer neuen Kultur, anderen Ideen und Perspektiven konnte ich auch noch eine Frau eine Zeit lang dabei begleiten, neue Wurzeln in Wien zu schlagen und uns ein bisschen besser zu verstehen – im Wortsinn und auch im Hintergrund. Jedenfalls für mich war das eine große Bereicherung und ich freue mich schon auf einen neuen Durchgang!

**Julia P., unterstützt seit 2021 als freiwillige Brieffreundin im Projekt E-Mail für Mich!**





## Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Mag.a Margit Wolf, Dr.in Lejla Sirbubalo, Dr. Radostin Kaloianov

Lektorat: Mag. Robert Merten, Layout und Satz: Sara Sveninge, Cover Design: Hüseyin Işık

Interface Wien GmbH, Paulanergasse 3/1, A-1040 Wien

Tel.: +43 1 524 50 15-0, Fax: +43 1 524 50 15-15, E-Mail: [info@interface-wien.at](mailto:info@interface-wien.at), Web: [www.interface-wien.at](http://www.interface-wien.at)